Nr. 35 — 13. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 4. Februar 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp.. Konto 301 989.

Einigung zwischen Kabinett und DVP.

Stärkung der Brüning-Front

Spar-Ermächtigung für die Regierung

Soweit Mindereinnahmen den Haushalt bedrohen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 3. Februar. In der Reichskanzlei hat eine dreistündige Besprechung über die Forderung der Deutschen Volkspartei auf weitere Abstriche am Etat stattgefunden. An der Konferenz nahmen außer Reichskanzler Brüning und dem Führer der Deutschen Volkspartei, Dingeldey, auch Reichsfinanzminister Dietrich und der Etatsachverständige der volksparteilichen Reichstagsfraktion, Dr. Cremer, teil. Es ist gelungen, die Grundlage für eine Verständigung zu schaffen.

Nach Ansicht des Reichsfinanzministers läßt sich im Augenblick noch gar nicht übersehen, ob und in welcher Höhe mit einem Fehlbetrag zu rechnen ist. Auch die Reichsregierung denkt unter keinen Umständen daran, die Deckung auf dem Wege neuer Steuern oder Anleihen zu suchen. Es bleibt demnach nur übrig, daß am Etat weitere Einsparungen vorgenommen werden, wenn sich die Notwendigkeit dazu herausstellen sollte. Es heißt, daß dem Etatgesetz ein Paragraph angefügt werden soll, der die Reichsregierung ermächtigt, im gegebenen Fall entsprechende Sparmaßnahmen zu ergreifen. Die Reichstagsfraktion der DVP. hat zu dieser Verständigung im Laufe des Abends Stellung genommen.

Sie hat sich durchaus positiv in der Verständigung gestellt. Die Zustimmung enthält allerdings den Vorbehalt, daß eine endgültige Stellungnahme erst erfolgen könne, wenn das angekündigte Kommuniqué über die Vereinbarung bekannt ist. Da der Kanzler durch anderweitige Verhandlungen stark in Anspruch genommen war, wird es erst am Mittwoch herauskommen. **Schwierigkeiten werden jedoch nicht mehr erwartet, zumal das Kommuniqué in Uebereinstimmung mit dem Führer der DVP. abgefaßt werden dürfte.** Damit ist die

Entspannung

eingetreten. In politischen Kreisen wertet man die Beilegung des Konfliktes als **eine weitere Stärkung der Stellung des Reichskabinetts.** Der Reichskanzler wird die **Beratung des Reichshaushalts am Donnerstag beim Etat der Reichskanzlei mit einer Rede einleiten.** Der Kanzler wird darin die Hoffnung ausdrücken, daß es gelinge, den Reichsetat auf dem ordentlichen parlamentarischen Wege zu verabschieden. Er wird weiter der Bemühungen des Reichstages gedenken, sich durch die Aenderung der Geschäftsordnung arbeitsfähiger zu machen. Darüber hinaus kann man aber annehmen, daß Dr. Brüning dem Reichstag auch diesmal **keinen Zweifel über die Festigkeit des Standpunktes der Regierung lassen wird.** Am Dienstag nächster Woche beginnt die große außenpolitische Aussprache. Sie wird durch eine **Rede des Reichsaußenministers eingeleitet werden, der ausführlich über die Genfer Verhandlungen Bericht erstatten wird.**

*

Außer den Einsparungen sind auch die übrigen großen aktuellen Fragen, wie Arbeitslosigkeit, Reparationen und Osthilfe, zwischen dem Kanzler und dem Führer der Deutschen Volkspartei besprochen worden.

Polen und der Handelsvertrag

Die auffällige Rührigkeit gewisser polnischer Kreise, die Ratifizierung des deutsch-polnischen Handelsvertrages durch den Warschauer Sejm zu beschleunigen, hat den Krakauer „Kurjer Codzienny" zu einer so warmherzigen Empfehlung dieses Handelsvertrages für Polen veranlaßt, daß diese bemerkenswerte Anpreisung der Vorteile des Handelsvertrages für Polen gewissen, noch immer handelsvertragsbegeisterten deutschen Wirtschaftskreisen, vor allem aber der Reichsregierung selbst, zu denken geben sollte. Das Krakauer Blatt weist darauf hin, daß das Kontingent von 200 000 Stück Schweinen bei der gegenwärtigen Unterbindung der polnischen Schweine-Ausfuhr in die Tschechoslowakei eine bedeutende Erleichterung für die polnische Viehwirtschaft bringen würde. Von eminenter Bedeutung sei aber das 320 000 Tonnen betragende Kohlenkontingent für den ostoberschlesischen Kohlenbergbau, der gegenwärtig eine schwere Krise durchmacht. Der Holzexport nach Deutschland, der im Jahre 1930 rund 100 Mill. Zloty betrug, würde angesichts der Erlöschung des Holzprovisoriums eine neue Rechtsgrundlage gewinnen. Von Bedeutung wäre im übrigen der Vertrag auch für den polnischen Eierexport. dem auf Grund der Meistbegünstigungsklausel die im deutsch-italienischen Handelsvertrag fixierten Tarifsätze zugute kämen. Schließlich würden über kurz oder lang sich die Grenzen Deutschlands auch für den polnischen Getreideexport öffnen, da Deutschland angesichts der Einschränkung der Roggenanbaufläche um 500 000 Hektar mit einem Roggendefizit für das nächste Jahr rechne!

Diese aufschlußreiche Stellungnahme steht in einem ergötzlichen Gegensatz zu den Ansichten des polnischen Handelsministers Prystor, der im Haushaltsausschuß des Sejms von den Opfern sprach, die Polen zweifelsohne „im Namen der Weltfriedensinteressen" bei dem deutsch-polnischen Handelsvertrag bringen würde. Die Gegenüberstellung dieser zweiseitigen Beurteilung des deutsch-polnischen Handelsvertrages zeigt, wie undurchsichtig die Aussichten des ganzen Handelsvertrages sind, und gibt jedenfalls Deutschland allen Anlaß, jeglichen Optimismus an Hand dieses Handelsvertrages zurückzustecken. Es bleibt dabei: **Die Opfer, die der deutschen Wirtschaft bei Inkrafttreten des Handelsvertrages auferlegt würden, wiegen die möglichen Vorteile nicht auf, die sich einzelne Industriezweige bei der Wiederaufnahme geordneter Wirtschaftsbeziehungen mit dem östlichen Nachbarn versprechen.** Selbst die unentwegt vertragsfreundliche „Vossische Zeitung" gibt in einem Artikel „Der endlose Zollkrieg" der Meinung Ausdruck, daß die erste Wirkung der Inkraftsetzung des Wirtschaftsabkommens „eine merkliche Verschiebung der Handelsbilanz zugunsten Polens sein wird".

Waldenburgs Protest gegen polnische Kohle

(Telegraphische Meldung)

Waldenburg, 3. Februar. In einer Eingabe an den Reichskanzler hat das Niederschlesische Steinkohlensyndikat erneut darauf hingewiesen, daß eine Ratifizierung des deutsch-polnischen Handelsvertrages schwere Gefahren für das niederschlesische Steinkohlenrevier hervorrufen würde.

In diesem Handelsvertrag ist eine Einfuhr von polnischer Kohle von monatlich 30 000 To. vorgesehen. Nach Ansicht des Syndikats zwingt die derzeitige ungünstige Kohlenmarktlage dazu, eine Aenderung in dem Einfuhrkontingent herbeizuführen. Der Absatz im niederschlesischen Revier ist gegenüber dem Vorjahre um 15 bis 20 Prozent zurückgegangen, was zu außerordentlich großen Absatzstockungen und Haldenansammlungen geführt hat. Bei Aufrechterhaltung des polnischen Einfuhrkontingents würden die beiden Kohlenreviere Nieder- und Oberschlesien eine Absatzverminderung von 20 Prozent haben, die sich in einer 15prozentigen Verminderung der Gesamtbelegschaften auswirken würde. Einer solchen Auswirkung wäre das niederschlesische Revier nicht mehr gewachsen, und die Einfuhr polnischer Kohle in dem geplanten Maße würde bei der jetzt schon bestehenden Absatznot zum völligen Ruin des Reviers führen.

Friedlicher Reichstags-Auftakt

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 3. Februar. Die Vermutung, daß es schon in der ersten Sitzung des Reichstages in diesem Jahre zu scharfen Auseinandersetzungen kommen würde, hat sich nicht bestätigt. Die Polizei hatte die richtige Witterung gehabt, d. h. sie hatte den polizeilichen Schutz sehr eingeschränkt. Es gab keine Schupoketten und keine berittenen Wachtmeister, nur einige Doppelposten und Patrouillen waren zu sehen, und der Verkehr war nicht gehemmt. Das Publikum, das die Tribünen dicht besetzt hielt, kam nicht auf seine Kosten und folgte der still dahinplätschernden Beratung ohne Interesse.

Zunächst, nachdem der Präsident der seit der letzten Sitzung vor zwei Monaten verstorbenen Mitglieder des Hauses, Alterspräsident Herold und der Abg. Dr. David und Hoffmann, Kaiserslautern, gedacht hatte, schien es, als ob die Sitzung doch noch lebhafter werden würde. Ein kommunistischer Abgeordneter, der offenbar seine Jungfernrede hielt und zu diesem Zwecke seine Stimmittel über Gebühr anstrengte, wollte vor Eintritt in die Tagesordnung die Beratung eines Antrages seiner Fraktion auf sofortige Aufhebung des Verbotes des Roten Frontkämpferbundes und der Demonstrationsverbote erzwingen. Aber wie laut er auch auf das Haus einschrie, dieses zeigte sich solch einem Begehren gänzlich abgeneigt. Die Besprechung wurde abgelehnt. Dann kam ein Stück sachliche Arbeit. Ohne Aussprache wurde der deutsch-türkische Auslieferungsvertrag dem Rechtsausschuß, der Reichsratseinspruch gegen die Ladenschlußbestimmungen für den Weihnachts-Heiligabend dem sozialpolitischen Ausschuß überwiesen. Zu einer Aussprache gab der Gesetzentwurf über die Entschädigung der gewerbsmäßigen Stellenvermittlung Veranlassung.

Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald bemühte sich persönlich, das Gesetz schmackhaft zu machen. Er fand dabei aber weder die Zustimmung der Kommunisten, noch die der Rechten. Der Reichstag vertagte sich auf Mittwoch, um sich vor allem mit dem Ausschußantrag über Frischfleisch zu beschäftigen, der das Reich mit einem jährlichen Aufwand von 640 Millionen belasten soll. Es ist mit Sicherheit zu erwarten, daß dieser Beschluß, der durch einen kommunistischen Antrag zustande kam, vom Plenum abgelehnt wird. Immerhin kann es hier zu Zusammenstößen kommen. Auch wird der kommunistische Antrag auf Aufhebung der Schlichtungsnotverordnung die Köpfe heiß machen.

Sitzungsbericht

Präsident Löbe eröffnet die erste Sitzung im neuen Jahre mit einem von den Abgeordneten stehend angehörten Nachruf für den verstorbenen Alterspräsidenten Herold (Ztr.) und die Abg. Dr. David (Soz.) und Hoffmann (Soz.).

Zum Bericht über die Reichshaushaltsrechnung 1929 begründet

Abg. Reinhardt (Natsoz.) einen Antrag, der Reichsinnenminister möge genaue Aufklärung darüber geben, **wie die für die Stärkung des republikanischen Staatsgedankens und für die Verfassungsfeiern ausgeworfenen Mittel verteilt worden sind.** Der Antrag wird abgelehnt, der Ausschußbericht genehmigt. Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfes über die **Entschädigung der gewerbsmäßigen Stellenvermittler.**

Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald weist darauf hin, daß mit dem vorliegenden Entwurf der Paragraph 55 des **Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung** verwirklicht werden soll, der bestimmt, daß die gewerbsmäßige Stellenvermittlung vom 1. Januar 1931 ab verboten ist und daß den Stellenvermittlern, die seit dem 2. Juni 1910 das Gewerbe ausgeübt haben, eine angemessene Entschädigung gewährt wird.

Die Vorlage geht dann an den Sozialpolitischen Ausschuß. Das Gesetz über die Erstattung von **Kriegswohlfahrtsausgaben an die Länder und Gemeinden** wird in 2. und 3. Beratung angenommen.

Do X erneut beschädigt

(Telegraphische Meldung)

Paris, 3. Februar. Nach einer Havasmeldung aus Las Palmas ist Do X bei seinem Startversuch durch zwei heftige Sturzwellen beschädigt worden. Die Havarie ist unbedeutend, da aber zu ihrer Ausbesserung Ersatzstücke aus Friedrichshafen benötigt werden, ist der Wiederaufstieg zum Weiterflug nach Südamerika um zwei Wochen verschoben worden.

Die Zentrumsfraktion des Reichstags hielt am Dienstag eine Sitzung ab, in der der stellvertretende Vorsitzende, Abg. Esser, dem **verstorbenen Abgeordneten Herold** und dem kürzlich verstorbenen früheren Fraktionsmitglied Prälaten Mausbach einen Nachruf **widmete.**

Exzellenz Dr. Schnee zum 60. Geburtstage

Ein um Volk und Vaterland hochverdienter Mann kann am 4. Februar auf 60 Lebensjahre zurückblicken: Reichstagsabgeordneter Dr. Schnee, der letzte kaiserliche Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, jetziger volksparteilicher Reichstagsabgeordneter für Potsdam I. Schnee stammt aus Neuhaldensleben. Nach juristischer Ausbildung trat er in die damalige Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes ein. Als Richter in Neu-Deutsch-Guinea und Bezirksamtmann in Samoa gewann er die ersten großen persönlichen Einblicke in die kolonialen Fragen. Er war dann wieder in der Heimat als Legationsrat im Auswärtigen Amt tätig, dann der Botschaft in London als Kolonialbeirat zugeteilt. 1906 bis 1911 wirkte er wieder in Berlin, wo er bis zum Ministerialdirektor des Kolonialamtes aufstieg. 1912 wurde Dr. Schnee nach Deutsch-Ost-Afrika entsandt, um dort als Gouverneur den Ausbau und die Verwaltung des größten deutschen Schutzgebietes zu leiten. Nach einer Zeit, die auch in der kolonialen Praxis manche Experimente gesehen hatte, gelang es Dr. Schnee, durch kluge und ausgleichende Maßnahmen das deutsche Schutzgebiet zu einer großen und erfolgversprechenden Entwicklung zu führen. Der Kriegsausbruch setzte seiner friedlichen Arbeit ein Ziel; gleichzeitig aber zeigten die Ereignisse auf dem ostafrikanischen Kriegsschauplatz, in wie hervorragender Weise es die deutsche Kolonialverwaltung verstanden hatte, das Vertrauen der eingeborenen Bevölkerung zu erwerben, so daß **Weiße und Farbige über vier Jahre den glorreichen Verteidigungskampf gegen den Angriff der Engländer, Belgier, Portugiesen und Südafrikaner führen konnten.** Der Kommandeur der Schutztruppe in Ost-Afrika war General von Lettow-Vorbeck, der seine Mannschaft in gewaltigen Märschen durch das ganze Schutzgebiet kreuz und quer geführt hat, in zahlreichen Gefechten und Schlachten sich einer gewaltigen Uebermacht gegenüber heldenhaft behauptete. Neben dem Kommandeur stand als oberste Spitze der Kolonie der Gouverneur, der Freud und Leid mit der Truppe teilte, der sie auf allen Kriegszügen begleitete und es dabei immer noch verstand, **alle Mittel Deutsch-Ost-Afrikas für die Verteidigung bereitzustellen und nutzbar zu machen.** Wenn die Verteidigung der Kolonie durch die kleine Schar deutscher Männer und durch die Treue der farbigen Truppen, abgeschnitten von allen Hilfsmitteln der Heimat, als ein Heldenlied in der Geschichte weiter leben wird, so kann niemals vergessen werden, daß die deutsche Verwaltung die Voraussetzungen für diese Leistungen schuf und daß der Gouverneur der Kolonie bis zum letzten Augenblick mit seinen Landsleuten Seite an Seite gestanden hat.

Viele der Männer, die in den Kolonien sich eine zweite Heimat geschaffen hatten, standen dem neuen Deutschland fremd gegenüber, als sie seinen Boden wieder betreten konnten. Manchen ist es gelungen, sich ein neues Tätigkeitsfeld zu schaffen. Zu ihnen gehört auch Exzellenz Dr. Schnee. Seine Arbeiten galten vor allem der kolonialen Sache, dem Kampf gegen die koloniale Schuldlüge und gegen die Kriegsschuldlüge überhaupt, der Förderung des Auslandsdeutschtums. Auf diesen Gebieten hat er sich hervorragende Verdienste erworben. Als **Präsident des Arbeitsausschusses deutscher Verbände, als Präsident der Deutschen Kolonialgesellschaft und des Bundes der Auslandsdeutschen** entfaltete er eine segensreiche und fruchtbare Tätigkeit. Seine reichen Kenntnisse von Land und Leuten, von fremden Sprachen und fremder Kultur, konnte er als Redner wie als Schriftsteller glänzend verwerten. Der vierte Reichstagswahlkreis bot ihm 1924 eine Kandidatur für den Reichstag an. Auch hier ist es Dr. Schnee gelungen, sich rasch durchzusetzen und in seinem weiten Wahlkreise Vertrauen, Freundschaft und Gefolgschaft zu finden Im Parlament bearbeitete er naturgemäß besonders die Fragen der Außenpolitik, aber auch als Vertreter der Beamteninteressen war er im Plenum und in den Ausschüssen des Hauses stets auf dem Posten. In seinen Reden finden wir immer wieder die Forderungen nach kolonialer Betätigung des deutschen Volkes und nach Befreiung von der Kriegsschuldlüge.

So wirkt Dr. Schnee an hervorragender Stelle noch heute frisch und mutig für diejenigen großen Fragen, denen er durch eine glänzende Laufbahn verbunden war. Die deutsche Oeffentlichkeit darf dem deutschen Manne zu seinem 60. Geburtstage von Herzen Anerkennung zollen, Glück und Erfolg für seine Lebensarbeit wünschen!

Einspruch gegen die Ausquartierung der deutschen Schule

(Telegraphische Meldung)

Biala, 3. Februar. In einer Versammlung des Verbandes der Deutschen Katholiken, Ortsgruppe Biala, wurde von der Einlegung zweier **Einsprüche gegen die Ausquartierung der deutschen Schule aus ihrem Gebäude, das Eigentum der katholischen Pfarrgemeinde in Biala ist.** Mitteilung gemacht. Der eine Einspruch ist an das Schulkuratorium gerichtet, das gebeten wird, die Beschlüsse des Orts- und Bezirkschulrates aufzuheben, während der andere Rekurs dem Woiwodschaftsamt in Krakau zugesandt wurde. In beiden Fällen wird auf die **Verletzung des verbrieften Eigentumsrechtes an dem Schulgebäude,** das durch deutsche Stifter und mit deutschem Gelde nur als Schule mit deutscher Unterrichtssprache für deutsche ortsansässige Kinder gebaut wurde, hingewiesen

Handelsminister Schreiber sieht „Silberstreifen"

„Internationale und nationale Anzeichen einer wirtschaftlichen Besserung"

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 3. Februar. Der Preußische Landtag führte die Einzelberatung zur 2. Lesung des Wohlfahrtsetats fort.

Abg. Ziemann (Dnat.) ersucht die Regierung um Auskunft darüber, weshalb die **Rückflüsse für den Wohnungsbau so gering im Etat seien.** Das zeige, daß sehr viel von den ausgegebenen 3 Milliarden als verloren gelten müsse.

Ministerialdirektor Meyer weist diese Meinung als falsch zurück.

Abg. Schröder (DVP.) wendet sich dagegen, daß der Wohlfahrtsminister **Bergarbeiter aus dem Ruhrgebiet zu Gemüsebauern umsiedele.** Das Wohlfahrtsministerium dürfe nicht Experimente machen, die nicht in sein Ressort fallen. Er habe nicht einmal die zuständigen Berufsvertretungen gefragt.

Es folgte die zweite Lesung der Haushalte der **Handels- und Gewerbeverwaltung und der Porzellanmanufaktur.**

Mit der Beratung verbunden sind

Große Anfragen über den Bahnbau im Osten

und die Ausbildung von Gewerbelehrerinnen **sowie einer Anzahl von Anträgen des Hauptausschusses.** Danach haben die **Gemeinden sich künftig von jeder Konkurrenz mit dem freien Handel und Gewerbe, abgesehen von den reinen Versorgungsbetrieben, fernzuhalten;** auch sollen sie insbesondere nicht eigene Geschäfte für den Verkauf von Gas- und Elektrizitätsgeräten einrichten. Die Zulassung ausländischer Wanderarbeiter soll verboten werden. Die Richtlinien für den Bahnhofshandel sollen verschärft und der überhandnehmende Straßenhandel eingeschränkt werden. Ferner setzt sich der Ausschuß für das **Zugabeverbot und ein Verbot der Schwarzarbeit ein.** Bei der Reichsregierung soll auf **Einführung der 40-Stunden-Woche** und auf ein Verbot nicht zwingend notwendiger Ueberstunden hingewiesen werden. Subventionen sollen für Industrien außer bei Vorliegen eines allgemeinen nationalen Interesses nicht mehr gegeben werden. Bei allen noch erforderlichen Maßnahmen zur weiteren Senkung der Lebenshaltungskosten soll unbedingt auf die **Mitwirkung der öffentlich-rechtlichen Berufsvertretungen der Wirtschaft sowie der Spitzenverbände der freien Wirtschaftsorganisationen** zurückgegriffen werden. Die Staatsregierung soll ferner bei der Reichsregierung auf ein baldiges Zustandekommen eines Kartellgesetzes dringen, das den Schutz der Konsumenten zum Gegenstand hat.

Im Interesse der durch die gegenwärtige Wirtschaftskrise in ihrer Fortbildung gehemmten Jugend sollen folgende Maßnahmen getroffen werden: obligatorische Einführung der Berufsschule; **Bereitstellung von Mitteln zur weiteren Ausbildung von Jugendlichen in ihrem Berufe über die Schulpflicht hinaus,** Bereitstellung von Mitteln für Vorträge, Lichtbildvorführungen, durch die es ermöglicht werden soll, die **Jugendlichen während der Dauer der Erwerbslosigkeit von der Straße fernzuhalten.** Schließlich wird das Staatsministerium noch ersucht, die von dem Handelsminister in sieben Regierungsbezirken getroffenen Maßnahmen zur **Verpflichtung der erwerbslosen Jugendlichen zwischen 14 und 18 Jahren zu einem zusätzlichen Unterricht von mindestens 12 Stunden in der Berufsschule,** so weit erforderlich, auf sämtliche Regierungsbezirke auszudehnen und die Bereitstellung der erforderlichen Mittel zu bewirken.

Handelsminister Dr. Schreiber

führt u. a. aus: „Auch der Handelshaushalt steht im Zeichen der Weltwirtschaftskrise, die noch dadurch verschärft wird, daß ihre Schwierigkeiten auch politischer Natur sind. Wir kommen daher der Krise auch nicht allein mit wirtschaftlichen Mitteln bei. **Viele Völker haben sich im Kriege Industrien aufgebaut für Artikel, die sie vorher von anderen Ländern, vor allem von Deutschland bezogen hatten.**

Verschärft wird diese Krise durch die auch wirtschaftlich verhängnisvolle Grenzziehung nach dem Kriege.

Alle Länder, die nach dem Kriege neu geschaffen wurden, sind bemüht, sich autarkisch zu entwickeln, sie wollen möglichst alles selbst erzeugen, was sie brauchen. **Daß dabei Deutschland besonders berührt wird, ist selbstverständlich.**

Zu den Ursachen der Wirtschaftskrise gehört aber auch die ungeheuer schnell sich entwickelnde Technisierung der Wirtschaft, die die **Produktion viel schneller vergrößert, als sich die Abnahmefähigkeit steigern läßt.**

Deutschland leidet besonders an der **künstlichen Verknappung des ohnehin engen Kapitalmarktes durch die Reparationszahlungen.** Unsere Wirtschaftslage wird gekennzeichnet durch **4¾ Millionen Arbeitslose, durch Verdoppelung der Kurzarbeit gegenüber dem Vorjahre und durch Verdoppelung der geschäftlichen Zusammenbrüche gegenüber der Vorkriegszeit.** Ueber die Möglichkeiten einer Arbeitsbeschaffung im großen Stile gibt sich die Oeffentlichkeit vielfach falschen Vorstellungen hin. Dasselbe gilt von dem Gedanken, durch die **Schaffung geldwerter Scheine die Wirtschaft zu beleben. Würde man den Geldumlauf vermehren, so würde man sicherlich nicht im gleichen Umfange Erzeugung und Umsatz erhöhen, sondern nur**

die Schrecken der Inflation

erneut heraufbeschwören. Hinsichtlich der Beschulung von arbeitslosen Jugendlichen gebührt der Berufs- und Fachlehrerschaft Dank für ihre unentgeltliche Mitarbeit. Beim Preisabbau könne die Regierung nur systematisieren und Hemmungen beseitigen. **Besonders dringlich sei eine Herabsetzung der Tarife bei den öffentlichen Betrieben.**

Gesetzliche Eingriffe in die Kreditbedingungen würden nur allzu leicht **das Sparen überhaupt unterbinden, weil die Banken ja überwiegend mit dem Gelde ihrer Einleger arbeiten.** Die Zinsen könnten nur verbilligt werden durch die Pflege des Vertrauens in die Beständigkeit der deutschen Verhältnisse. **Das Revolutionsgerede im Lande sei darum ein Verbrechen an der deutschen Wirtschaft.** Die politischen Ereignisse des letzten Jahres hätten unsere Kreditbedingungen um 20 bis 25 Prozent verschlechtert. Unsere Lage sei jedoch nicht hoffnungslos, denn

internationale und nationale Besserungszeichen

würden sichtbar. Die Verantwortungsbewußten ohne Unterschied der politischen Richtung müßten **sich zusammenfinden gegen die Schwarzfärber und Abenteurer, die die Seele des Volkes vergifteten."**

Sachlichere Arbeit im Reichstag

Die neuen Geschäftsordnungsbestimmungen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 3. Februar. Die Verhandlungen der Reichstagsparteien über eine Verschärfung der Geschäftsordnung sind am Dienstag abend in einer neuen Besprechung unter dem Vorsitz des Reichstagspräsidenten Löbe zum Abschluß gebracht worden. Alle Reichstagsfraktionen, **mit Ausnahme der Nationalsozialisten, der Kommunisten und der Deutschnationalen,** werden als Ergebnis dieser Verhandlungen am Mittwoch Anträge einbringen, in denen es u. a. heißt:

1. Finanzvorlagen werden nach der neuen Bestimmung vom Präsidenten den zuständigen Ausschüssen überwiesen, wenn nicht die Regierung einer abweichenden Behandlung zustimmt. **Ein Antrag von Reichstagsmitgliedern, der eine Finanzvorlage darstellt und eine Ausgabenerhöhung oder Einnahmesenkung im Gefolge haben kann, wird nur mit den dazu gehörigen Titeln des Haushaltsplanes und nur dann beraten, wenn er mit einem Ausgleichsantrag zu ihrer Deckung verbunden ist.** Als Deckung gilt eine anderweitige Schätzung von Einnahmen oder Ausgaben nur dann, wenn die Reichsregierung sie als richtig anerkennt.

2. **Die Bestimmungen über die Vertrauensfrage** sollen dahin geändert werden, daß ein Antrag, der feststellen will, ob die Reichsregierung oder einzelne Mitglieder das Vertrauen besitzen oder nicht, nur in der Fassung eingebracht werden darf:

„Der Reichstag entzieht dem Reichskanzler (bezw. Reichsregierung oder Reichsminister) das Vertrauen."

3. Interpellationen sollen zukünftig nur Tatsachen enthalten dürfen, die **zur Kennzeichnung der gewünschten Auskunft notwendig** sind. Wenn durch ihren Inhalt der Tatbestand einer strafbaren Handlung begründet wird, wenn sie parlamentarisch unzulässige Wendungen oder über den Sachverhalt hinaus eine Beurteilung enthalten, muß sie der Präsident zurückweisen.

4. Ein Redner, dem das Wort entzogen ist, darf es zukünftig in der gleichen Sitzung nicht wieder erhalten.

Auf Anregung der Sozialdemokraten werden die Parteien ferner folgenden Antrag zur Aenderung des Pressegesetzes annehmen:

5. **Wer nach gesetzlicher Vorschrift nicht oder nur mit besonderer Zustimmung oder Genehmigung strafrechtlich verfolgt werden kann, darf nicht verantwortlicher Redakteur einer periodischen Druckschrift sein.**

An der Sitzung, zu der die Nationalsozialisten, die Deutschnationalen und die Kommunisten nicht eingeladen waren, hatte auch der nationalsozialistische Abgeordnete Meyer, Westfalen, teilgenommen. Seine Anwesenheit fiel den übrigen Anwesenden erst auf, als der vereinbarte Antrag ihm zur **Unterschrift vorgelegt wurde und er die Unterschrift verweigerte.** Abg. Meyer, Westfalen, hat, wie sich nachher herausstellte, **durch ein Versehen eine Einladung erhalten, die eigentlich dem Abgeordneten Meyer, Berlin, von der Staatspartei galt.**

*

So verständlich der Protest der von diesen Beratungen ausgeschalteten Opposition gegen die geplante Aenderung der Geschäftsordnung ist, wird man sie doch als Verbesserung begrüßen dürfen. Selbstverständlich zielt sie parteipolitisch darauf hin, die Agitation der gegen die Regierung eingestellten Parteien zu erschweren und die Herrschaft der Mittelgruppe zu stärken. Abgesehen von diesen parteipolitischen Zielen bieten die Vorschläge aber die Grundlage für eine Versachlichung der Arbeit des Reichsparlaments und für eine Säuberung der politischen Arbeit im Lande. Der Grundsatz, daß keine finanziellen Aufgaben verlangt werden dürfen, ohne daß gleichzeitig die Deckung vorgeschlagen wird, hätte in einem finanziell so bedrückten Lande wie Deutschland schon längst als Selbstverständlichkeit gelten müssen, und sollte vor allen Dingen aus dem Reichstag auf die Volksvertretungen der Länder und Gemeinden übertragen werden. In diesem Punkte zwingt die allgemeine Lage dazu, jede Agitationsmöglichkeit zugunsten der sachlichen Arbeit unter Berücksichtigung der bestehenden Möglichkeiten zurückzustellen. Daß kein immunitätsgeschützter Abgeordneter mehr als verantwortlicher Leiter einer Zeitung usw. zeichnen soll, wird geeignet sein, den Ton im politischen Meinungskampf wieder auf eine weniger gehässige Grundlage zu stellen. Die Kommunisten hatten es sich fast zum Grundsatz gemacht, ihre Zeitungen durch die immunen Abgeordneten zeichnen zu lassen, um sich dadurch vor Strafverfolgungen auch in den Fällen der übelsten Beschimpfungen zu sichern.

Preußen soll sich aus der Osthilfe ausschalten!

Schluß mit den fortgesetzten Hemmungen!

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 3. Februar. Im Preußischen Landtag ist folgende Große Anfrage der Deutschen Fraktion eingegangen:

„Nach Zeitungsmeldungen hat die preußische Regierung bei den Verhandlungen zwischen Reichsregierung, Oststelle und preußischen Regierung über ein neues erweitertes Osthilfegesetz der endgültigen Verabschiedung dieses Gesetzes Schwierigkeiten in den Weg gelegt, so daß die von allen Seiten geforderte und dringend notwendige umfangreiche Osthilfe von neuem erschwert, wenn nicht sogar gefährdet ist. Die Bevölkerung des deutschen Ostens hat für solche Machenschaften keinerlei Verständnis und fordert mit Recht sofortige Abstellung. Umgehende Klärung der Angelegenheit ist daher erforderlich.

Wir fragen das Staatsministerium: Treffen diese Meldungen zu? Welche Gründe hat das Staatsministerium veranlaßt, wieder einmal die Rettungsaktion für den deutschen Osten zu hemmen? Ist das Staatsministerium bei Zutreffen der hier gekennzeichneten Lage bereit, die Folgerungen aus diesem Verhalten zu ziehen und die gesamte Osthilfeaktion den Reichsstellen zu überweisen?

Die Besprechungen über die Beteiligung der Landwirtschaft an der Verantwortung bei der Durchführung der Osthilfe sind noch nicht zu einem Abschluß gelangt. Es handelt sich um die Frage, ob Haftungsverbände gegründet werden sollen. An den zuständigen Reichsstellen bestehen dagegen starke Bedenken. In weiteren Besprechungen soll geklärt werden, ob es vielleicht möglich ist, den Haftungsverbänden eine andere Form zu geben, als sie von der Landwirtschaft bisher verlangt wurde.

Erdbeben in Neuseeland

(Telegraphische Meldung)

London, 3. Februar. Neuseeland wurde in der Nacht zum 3. Februar von einem schweren Erdbeben heimgesucht, das nach den bisherigen oberflächlichen Schätzungen allein in der am schwersten betroffenen Stadt Napier tausend Verletzte gefordert hat. In Napier sind sämtliche Steingebäude zerstört. Es sind zahlreiche Feuersbrünste ausgebrochen. Auch die Stadt Hastings, einige Meilen von Napier entfernt, ist schwer in Mitleidenschaft gezogen worden. Dort sollen mehr **als 100 Menschen ihr Leben verloren haben.**

Der Bevölkerung, die sich zum Strande geflüchtet hat, fehlt es an Lebensmitteln und Wasser. Auf das Erdbeben folgten einige Flutwellen. **Die Schiffe im Hafen wurden nach allen Richtungen auseinandergetrieben. Einige von ihnen retteten sich auf die hohe See.** Viele Menschen wurden in den Straßen

durch die einstürzenden Häuser getötet.

Ein Privatkrankenhaus stürzte zusammen und begrub Patienten und Krankenschwestern unter seinen Trümmern. Auch ein Teil des städtischen Hospitals stürzte ein. Zahlreiche Krankenschwestern, die in dem danebenliegenden Schwesternheim schliefen, werden vermißt. **Das Erdbeben hat die ganze Küste verändert.** **Viele Klippen sind ganz oder teilweise ins Meer gestürzt.** Eine über den Hafen von Napier ragende Höhe stürzte in die Bucht. Allenthalben fanden Erdrutsche statt.

Unterhaltungsbeilage

Anarchie im Physiksaal

Von Karl Meyer-Wendisch

Unser Physiksaal stieg wie ein Amphitheater, nach allen Seiten an. Im Zentrum der Ebene stand der Experimentiertisch, hinter dem — gleichsam von Wall und Mauer umgeben — das ausgeglichene Flachland der Wissenschaft sich ausbreitete. Hinter diesem Tisch, genau in der Mitte, stand Professor Dreier, von uns „Sechser" genannt.

Hätte er Sechser geheißen, so hätten wir ihn vermutlich „Dreier" genannt. Denn die Opposition, nicht auf ein Ja oder auf ein Nein noch überhaupt auf Endgültiges bedacht, treibt in der Hauptsache und im Prinzip Opposition.

Obwohl draußen der helle Mittag leuchtete — die Physikstunde war jeweils die letzte des Vormittagsplanes —, brannten bei uns die elektrischen Lampen. Dreier hatte die Jalosien herunterrollen lassen, um in der Dunkelheit eines der für die Obersekunda vorgesehenen Experimente vorzuführen.

Ich weiß nicht mehr, was es war. (Der Umstand, daß ich einen Platz auf der obersten Bank inne hatte, war meiner physikalischen Ausbildung beträchtlich im Wege). Ich habe nur noch die Erinnerung an blaue Blitze, die von Kugel zu Kugel sprangen und ein tolles Knistern, eine jähe Rebellion der Atmosphäre verursachten. Ein Schauspiel, das mit seinen literarischen Nebenwirkungen auch auf den Nichtphysiker starken Eindruck machte.

Es ist vorüber. Dreier schaltet das blaue Gewitter aus, und es wird wieder dunkel im Saal. Dann tritt er einige Schritte zurück, um die elektrischen Lampen einzuschalten. Das Licht glüht auf, und siehe, es geht wieder aus. Von der oberen Wand des Saales her ist ein leises Knacken zu hören. Zwei Sekunden lang ist es dunkel. Dann hören wir, wie Dreier von neuem einschaltet. Das selbe erstaunliche Schauspiel. Das Licht glüht auf, um sofort wieder zu erlöschen. Den Bruchteil einer Sekunde, nicht länger währt diese Beleuchtung. Es muß eine geheime Macht gegen Dreier am Werk sein. Da oben hört man wieder das Knacken. Wir wissen, daß es da einen Schalter gibt, der alle Wirkungen des unteren Schalters zunichte macht.

Dreimal oder viermal wiederholt sich der kurze Kampf des Lichtes gegen die Finsternis. Die Finsternis siegt. Dreier hat den Kampf aufgegeben. Irgendwo muß er jetzt da unten im Flachland der Wissenschaft stehen, ein besiegter, entwaffneter Greis.

Inzwischen hat sich eine Revolte erhoben, ein allgemeiner Aufstand der ungelehrten Opposition gegen die lehrende Wissenschaft. Für eine halbe Minute herrscht Anarchie im Physiksaal, offene Empörung. Die Dunkelheit macht den Aufstand anonym, unterirdisch.

Einer hat angefangen zu pfeifen. Dann pfeifen alle. Ein Tischdeckel knallt herunter. Eine ganze Kanonade von Tischdeckeln folgt diesem Alarmschuß. Von jeher ahmt die Empörung dem nach, der sich am lautesten gebärdet. Stimmen heulen. Verstellte Stimmen, die sich feige hinter einem hohen hündischen Heulen verbergen. Eine Rotte Halberwachsener, Halbwilder benutzt die Gunst der Stunde zum offenen Aufruhr. Eine uralte Feindschaft ist ausgebrochen. Die Feindschaft zwischen Jugend und Alter, Unwissenheit und Gelehrsamkeit. Der elektrische Donner Dreiers war nichts gegen den rohen Skandal, den hier die Instinkte treiben.

Von Dreier hört man nichts. Der ist untergegangen in diesem Sturm. Der Gedanke, daß er irgendwo da unten im Dunkeln steht, ratlos und alt und ausgeliefert, gewährt einen brutalen, rachsüchtigen Reiz. Eine halbe Minute dauert der Aufstand.

Ganz plötzlich und wie auf Kommando bricht er ab. Licht fiel in den Physiksaal. Ein schüchterner schwacher Streifen Licht brach in die Dunkelheit ein, und der Aufruhr erlosch. Die Tür wurde aufgemacht und schnell wieder geschlossen. Jemand ging hinaus.

Es ist still geworden. Nie war eine Obersekunda so still. Drei oder vier Minuten lang saßen wir in der Finsternis da, jeder hielt den Atem an. Nichts rührte sich. Vor einem Fetzen Licht war dieser großartige Triumph dahingeschmolzen. Welche Niederlage nach diesem Sieg.

Langsam rührten wir uns wieder. Einer schaltete das Licht ein. Andere zogen die Jalousien auf. Ein Vorposten meldete, er habe eben noch Dreier auf der Straße gesehen, wie er hinter einer Ecke verschwand.

Wir schickten noch am selben Nachmittag eine Deputation von drei Mann in die Wohnung Dreiers. Schlumpp, der den Anlaß zu allem gegeben hatte, ging mit. Freiwillig.

Nie wieder war die Rede von diesem Vorfall. Dreier ließ, wie immer, in der nächsten Physikstunde die blauen Flammen tanzen und war mit uns zufrieden.

Eine duftige Geschichte

Am Opernhaus zu Nizza wirkt eine belgische Sängerin, deren künstlerische Leistungen durchaus anerkannt werden. Sie hat nur einen Fehler, und dieser Fehler hat zu einem ernsthaften Konflikt in der Oper geführt: die Dame liebt ein Parfüm von so intensiver Wirkung, daß sich bei ihrem Erscheinen eine betäubende Duftwolke über den ganzen Bühnenraum legt.

Bei einer der letzten Aufführungen geschah es, daß ein weibliches Mitglied des Chors auf der Bühne ohnmächtig wurde und als Grund für diesen peinlichen Zwischenfall angab, der Duft der schönen Sängerin habe ihr den Atem genommen. Daraufhin traten sämtliche Mitglieder des weiblichen Chors in einen Proteststreik: Man könne es ihnen nicht zumuten, in einer Atmosphäre zu arbeiten, die ihre Gesundheit aufs schwerste beeinträchtige.

Der Direktor ersuchte die Sängerin, sich eines weniger betäubenden Duftstoffes zu bedienen. Aber die Künstlerin erklärte, sie benötige diesen Duft, um sich in jene Stimmung zu versetzen, die allein die höchste Entfaltung ihrer Kunst ermögliche.

Der Fall war schwierig, aber man fand trotzdem eine verblüffende Lösung. Der Direktor hat jedem Mitglied des weiblichen Chors eine Flasche des gleichen Parfüms — das übrigens sehr teuer ist — gekauft. Und daraufhin war der Streik plötzlich beendet, die Gesundheit der Damen wurde nicht mehr bedroht und nur die Bühnenarbeiter beschwerten sich über eine Verschlechterung der Arbeitsbedingungen, die aber wiederum durch eine kleine Zulage behoben werden konnte.

Der Fall bestätigt die alte Weisheit, daß eine Frau an der anderen nur das unschön, unschick, unpassend und gesundheitsgefährdend betrachtet, was sie selber nicht besitzt. Und daß man alle Frauen zufriedenstellen kann, wenn man sie an den gleichen Abscheulichkeiten beteiligt.

Der Hahn vom heiligen Grabe / Alma M. Karlin

(Schluß.)

„Los!"

Beide schleuderten sie die aufgeregten Hähne einander zu, und sofort begann das Wetten; wild, leidenschaftlich, unbeherrscht. Der sonst so ruhige Javaner ging ganz aus den Angeln, schrie, stampfte, lachte; lachte und vor allem wettete . . .

„Hunggool . . . hunggool . . .!"

Ganasolis Herz schlug bis oben im Halse; vergessen, als ob sie nie geboren, war seine Frau. Er fragte sich nicht, wo sie geblieben, ob sie sich — zurückgedrängt und verlassen fühlend — anerkennendere Begleiter suchte; er hatte nur Augen für seinen Hahn.

Er bewährte sich; die Wetten wurden gewagter.

Nach zehn Minuten trennte man die Hähne. Zärtlich, allerlei unverständliche Worte murmelnd, wusch Ganasoli die erhitzten Beine seines Lieblings, kühlte Hals und Kopf, stellte ihn mit den ermüdeten Füßen ins kalte Wasser.

„Ko — ko, Ko — ko —, Ko — ko —."

Hierauf begann das Gefecht von neuem, diesmal mit wechselndem Glück. Die Wetten für und wider rasten in tollen Ziffern auf und ab. Als Feuerstrom fühlte Ganasoli das Blut in den Adern, und das Hämmern in den Schläfen wurde zu unerträglicher Pein, die plötzlich verging, als er seinen Hahn obenauf sah und das jauchzende „hunggool — hunggool —" seiner Partei vernahm.

Noch einmal trennte man die Tiere . . .

Ganasoli frohlockte. Sein Hahn hatte gewonnen, der braune war wie ein welkes Blatt zur Erde gesunken.

Und die Taschen waren voll Geld.

Lange standen die Besitzer alle im Halbkreis und zeigten sich gegenseitig die Glanzpunkte ihrer Hähne, besprachen Stammbaum, Herkunft, Art der Fütterung; erzählten von früheren Kämpfen, erlebten wieder längst Erlebtes . . .

Ganz allmählich verloren sie sich einzeln im Gedränge.

*

Vielleicht war es die Uebermüdung des Vorabends, die Ganasoli mit Dankbarkeit wahrnehmen ließ, daß Andalah das Frühstück an seine Schlafmatte geschoben hatte und daß es ungewöhnlich gut war. Sogar Hühnerfleisch, klein geschnitten und in vielen Gewürzen schmackhaft gesotten, war dabei, und der gepfefferte Reis war lecker. Nun, nachdem sie einen so guten Preishahn hatten, konnten sie es sich leisten.

Dennoch fiel es ihm plötzlich schwer aufs Herz, daß er sein junges Weib so lange vernachlässigt hatte.

„Andalah!"

Nur der Wasserbüffel brummte ungeduldig zur Antwort.

Auch die Sawah hatte er vernachlässigt; das mußte anders werden! Sofort würde er den Karabau . . .

Aber zuerst mußte der Hahn sein Bad haben; das mußte sein! Mit leichtem Seufzer — er war noch recht müde — erhob er sich und trat ins Freie.

Drüben, im hellen Sonnenlicht, hing der Käfig; er war leer. Nicht möglich! Sollte er gestern abend, erschöpft und ein wenig unklar im Kopf, den Hahn in die alte Kiste der Vorveranda gesperrt haben?

„Nein . . ."

„Ko — ko, ko — ko, ko — ko . . ."

Stille.

Er trat dicht an den Käfig und entdeckte ein Stück Papier; vor seinen Augen tanzten rote Räder; sollte jemand es gewagt haben, den Hahn vom heiligen Grab zu stehlen?

„Mein Gatte!

Den Hahn hast Du heute zum Frühstück gegessen; auf diese Weise hast Du noch eine letzte Freude an ihm gegessen. Ich bin zu meiner Mutter zurückgegangen, denn ich habe einen Mann und keinen Preishahn geheiratet. Du kannst zwischen uns wählen!

Andalah."

Ganasoli blieb mit dem Zettel in den Händen wie versteinert vor dem verlassenen Käfig.

Er hatte Hahn und Frau verloren . . .

ERDE OHNE HUNGER

ROMAN VON HERMANN HILGENDORFF

7

Bündelweise schleppte ein Sekretär Dr. Yoshis sie in ein Auto, das sie zur Stadt brachte.

Die ganze Nacht ununterbrochen tickten die Morseapparate, rasten die schmalen Streifbänder durch die Hände totmüder, bis zur Erschöpfung abgearbeiteter Telegraphistinnen.

Es gab keine Stadt von Bedeutung, in der nicht in jener Nacht durch diese Telegramme ein halbes Dutzend Leute aus den Betten gerissen wurden.

Sie riefen nur: „Ah!" und stürzten in ihre Kleider. Es waren Redakteure, Politiker, Mediziner, Chemiker von Weltruf und in jeder Stadt zumindestens ein Mann, der ohne Beruf zu sein schien und fast immer unangemeldet wohnte. In vielen Fällen hatte dieser Mann Schlitzaugen und unverkennbar asiatische Gesichtszüge. Sie alle machten sich sofort auf, um irgend einen geheimen Auftrag zu erfüllen.

Nur wunderten sich all diese Leute, daß sie überall in den nächtlichen Straßen auf starke Polizeipatrouillen stießen, deren Pferdegetrappel unheimlich in den stillen, verlassenen Straßen dröhnte.

Die Patrouillen schienen die nächtlichen Wanderer kaum zu beachten.

Auch in dieser Nacht geschah es, daß in fast allen größeren Zeitungen die riesigen Rotationsmaschinen auf Minuten abgestoppt wurden. Der ganze Text der ersten Seite verschwand, und in riesigen Lettern brachte nunmehr die erste Seite eine Sensationsmeldung, die die Welt erzittern machen mußte.

Der Professor, Dr. Yoshi und Irma Fausthammer hatten den Kampf gegen den Hunger begonnen.

Schon der erste Morgen der Schlacht sollte mörderisch werden — —

V.

Der Vagabund von der Landstraße

Als jener Spion den Professor, den Diener Alfons und die Hunde im Gebäude verschwinden sah, lächelte er grimmig vor sich hin.

„Ueberlistet!"

Er glitt vom Baum herunter, in dem er sich versteckt hatte und rieb sich die Glieder.

„Verdammt geschunden hab' ich mich bei diesem Spaß!" knurrte er vor sich hin.

Er hatte zum Glück keinen Spiegel zur Hand. Sonst! —

Nun! Walter Welten war ein wenig eitel, und er hätte sicher sonst eine halbe Stunde über sein zerfetztes Aussehen geflucht.

Er schlich vorsichtig zum Tor.

Es war verschlossen. Alfons war pflichttreu gewesen.

„Eine neue Pleite —", fluchte Welten vor sich hin.

Aber ganz plötzlich lachte er laut auf.

„Meine Hände sind klüger und vorsichtiger, wie ich . . ."

Tatsächlich hatte er in der Hand noch immer sein Bund mit Dietrichen.

Nun war es seinen geschickten Händen eine Kleinigkeit das Tor zu öffnen.

Er schlich sich hinaus.

Auf der Landstraße angelangt, setzte er sich in einen flotten Trab.

„Je mehr Kilometer zwischen mir and dem verrückten Professor liegen, um so größer sind meine Chancen auf einen dermaleinstigen ruhmvollen Tod im Bett . . .", schmunzelte er vor sich hin.

Erst jetzt wieder viel ihm ein, welch ungeheure Entdeckung er gemacht hatte, und sein Gesicht wurde ernst.

„Sprengstoff in den Händen eines Irrsinnigen. Nicht anders liegt die Sache. Verdammt! Ich habe das Gefühl, als ob unser ganzes, liebes Erdkügelchen sich auf eine Bombe mit mächtigem Brisanzstoff rekelt. Eine unvorsichtige Bewegung, und wir gehen alle zum Teufel. Und dieser Höllenprofessor und jener gelbe Affe werden dafür sorgen, daß die Erde diese Bewegung macht. Ich habe nur Angst, daß meine ganze Entdeckung zu spät kommt. Die Lawine rollt bereits. Wer hat die Kraft des Giganten, um sie aufzufangen?" —

Er dachte einen Augenblick an Gustav Fausthammer, den reichsten und mächtigsten Mann der Erde.

Er?

Walter Welten schüttelte den Kopf.

„Er kann diese Lawine nicht aufhalten. Im Gegenteil, ihn wird sie zuerst zerschmettern. Trotzdem will ich versuchen . . ."

Walter Welten unterbrach sein Monolog und starrte fast entgeistert auf die Landstraße.

Ein Automobil kam die Landstraße herauf.

Aber welcher Satan spielte mit diesem Automobil ein grausames Spiel?

Das Automobil fuhr in tollen Zick-zack-Kurven die Landstraße herunter.

Jeden Augenblick sah es aus, als müsse es an einem der Bäume zerschmettern, die die Landstraße säumten.

Jetzt war es an einem Baum mit knapper Mühe vorbei . . . da aber raste es schon wieder auf den nächsten Baum los.

Dieser Baum aber fand sich nur wenig von Walter Welten entfernt.

Jetzt sah Welten, daß der Kopf des Chauffeurs fast auf dem Lenkrade ruhte. Weitere Insassen hatte der Wagen nicht.

Als das Auto fast heran war, erkannte Welten ein totenblasses Gesicht über das ein dünner Streifen Blut rieselte.

Da aber sprang auch schon in riesigen Sätzen Welten auf den Wagen zu.

Er handelte völlig instinktiv.

Ein Fehlsprung und — — unerbittlich hätten ihn die mächtigen Pneumatiks des riesenhaften Rolls Royce zermalmt.

Er tat diesen Fehlsprung nicht.

Im letzten Moment gelang es Welten, das Gas zu drosseln und die Bremsen anzuziehen. Mit einem Ruck, der den auf dem Trittbrett stehenden Welten mit einem Schwung auf die Landstraße plazierte, hielt der Wagen.

Sein Kühler berührte den mächtigen Baum, dem er entgegengerast war.

„Das Schicksal meint es heute nicht gut mit mir!" murmelte Welten und rieb sich das neue Dutzend blauer Stellen, das ihm diese neue Heldentat eingebracht hatte.

„He! . . . Bursche was ist dir?. . ." rief er dem Jüngling am Steuer zu, der langsam aber stetig vom Sitz abrutschte.

Jetzt lag er quer im Wagen.

Still und unbeweglich.

„Er ist doch nicht tot?" dachte Welten mit plötzlich aufspringendem Mitleid.

Er hob den Kopf des jungen Burschen auf und versuchte die Lederkappe zu lockern.

Unwillkürlich fiel ihm auf, wie bildhübsch das Gesicht des Burschen war.

Als er die Lederkappe abriß, stieß Welten einen leichten Schrei der Ueberraschung aus.

Eine Flut blonder Locken quoll daraus hervor.

„Dieser Bursche ist ja ein Mädel . . .!" dachte er ganz verwirrt.

Jetzt erkannte er auch unter dem weiten Staubmantel deutlich die weiblichen Formen.

„Egal, ob Bursch' oder Mädel . . . er, sie oder es ist jedenfalls ohnmächtig . . ."

Er schüttelte den Kopf ein wenig und rief:

„Na erwach' mal! . . ."

Er, sie oder es tat ihm aber jedenfalls nicht den Gefallen. Die Augen blieben geschlossen und nur die langen, blonden Wimpern zitterten ein wenig.

Die tödliche Blässe, die sich über das hübsche Gesicht ausbreitete, ließ Welten erschrecken.

Hoffentlich war sie nicht schwer verletzt! ?

Welten sah sich hilfesuchend um.

Irgend etwas mußte mit dem Mädel geschehen.

Und ihre Blässe sagte ihm: „. . . so schnell wie möglich."

Vor einem verlassenen und verwahrlosten Garten sah. Welten eine Pumpe stehen.

„Wasser wird sie zu sich bringen . . .", dachte er.

Vergeblich aber sah er sich nach irgendeinem Gefäß um.

„Egal! Der Zweck heiligt die Mittel . . .!" knurrte Welten und hob kurz entschlossen das Mädchen auf seine Arme, um sie bis zur Pumpe zu tragen.

„Sie ist leicht wie eine Feder und hübsch wie eine Nymphe . . ." konnte Welten sich nicht enthalten zu murmeln. Während er sich daran machte, einen kleinen Graben mit seiner Last zu überspringen, schlug das Mädchen die Augen auf.

Es war seltsam, daß Weltens erster Gedanke war:

„Donnerwetter! Welch herrliche Augen!"

Aber er sollte keine weitere Zeit für seine Bewunderung haben.

Die Last auf seinem Arm wurde in ganz ungewöhnlichem Maße lebendig.

Ehe Welten recht wußte wie ihm geschah, packten ihn zwei kleine Fäuste an den Schultern und schüttelten ihn.

„Mann, was fällt Ihnen denn ein?"

Tatsächlich fiel Welten ob dieser Frage im Moment nicht einmal eine Antwort ein.

Er ließ sie sofort zu Boden gleiten, und sie sah ihn mit zornfunkelnden Augen an.

„Wie können Sie mich auf den Arm nehmen?"

Ueber den Doppelsinn ihrer Worte mußte Welten laut auflachen.

Das aber schien das Mädel erst recht zu empören.

Ihre Augen sprühten:

„Sie sind kein Gentleman!" rief sie ganz empört.

Welten war entzückt von ihrer temperamentvollen Wut.

Er rollte ein wenig mit den Augen und rief mit gemacht trauriger Stimme:

„. . . . . ich bin auf hartem Strohlager zur Welt gekommen. Bin das Kind armer, aber ehrlicher Eltern. . . . ."

(Fortsetzung folgt)

Bei dem Ableben unseres Bruders und Onkels, des Schmiedemeisters

Paul Bujakowski

haben die Äußerungen der Treue und Anteilnahme uns getröstet und gestärkt. Gedankt sei der hochw. Geistlichkeit, der Gemeinde Bobrek-Karf und ihren Vertretern, den Vereinigungen sowie allen, die dem Toten die letzte Ehre erwiesen haben.

Bobrek-Karf, im Februar 1931.

Geschwister Bujakowski-Stallmach.

Oberschl. Landestheater

Beuthen 20¼ (8¼) Uhr — **Mittwoch, den 4. Februar** — 18. Abonnementsvorstellung und freier Kartenverkauf zu ermäßigten Preisen — **Viktoria und ihr Husar** — Operette von Paul Abraham

Gleiwitz 20¼ (8¼) Uhr — **Was ihr wollt** — Lustspiel von Shakespeare

Beuthen 20¼ (8¼) Uhr — **Donnerstag, den 5. Februar** — Unter persönlicher Leitung des Komponisten — **Der Page des Königs** — Operette von Falk und Kauf

---

Heut, Mittwoch
sowie jeden Sonnabend und Sonntag
die bekannten urgemütlichen

Bockbierfeste

Voranzeige: Donnerstag großer Gildehof-Abend

im

Beuthener Stadtkeller Dyngosstraße

Hohe Gewinne!
Kleiner Einsatz!

Das bietet wieder die Ziehung der

Volkswohl-Lotterie.

Ziehung vom 11.–18. Februar
Höchstgewinn auf ein Doppellos **150000 RM.**
Höchstgewinn auf ein Einzellos **75000 RM.**
Auf Wunsch 90% in bar
Doppellos **2 RM.**, Einzellos **1 RM.**
Glücksbriefe mit 5 Los. **5 RM.**
" " 10 " **10 RM.**
Porto und Liste 35 Pfg. extra.

Ludwig Firma B. **Klement**
Ring 22 (gegenüb. Schweidn. Keller)
BRESLAU.

Ein Riesenerfolg

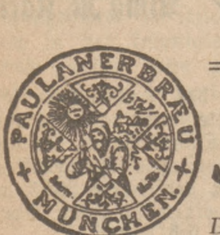
ist unser Gelegenheitsposten

moderner Beleuchtungskörper

Die billigen Preise — die gute Qualität

Darum eilen Sie, solange der Vorrat reicht, zu

LICHT u. KRAFT S. WOLFSOHN
G. M. B. H.
Beuthen OS., Gymnasialstraße



Bierhaus Knoke

HEUTE

Salvatorfest

Die Küche bietet: Brüssler Poularde / Getrüff. Truthahn und Kalbshachsen

---

Erstes Kulmbacher Spezial-Ausschank Inh.: M. Schneider

Telephon Nr. 4025 / BEUTHEN OS. / Dyngosstraße 38



Mittwoch, den 4. Februar 1931
ab 9 Uhr vorm.

Gr. Schweinschlachten

Verkauf auch außer Haus.
Anerkannt gute Küche / Bestgepflegte Biere
Anstich von Weißem Doppel-Bock
Bier jederzeit frei Haus.

Privat-Mittagstisch,
gut u. kräftig, in der Nähe d. Krüppelheims, zu vergeben. Zuschrift. unter B. 1502 an die G. dies. Zeitg. Beuth.

Masken-Verleih
von 1.00 Mk an, Sonntag den ganzen Tag geöffnet
Strittmatter, Beuthen OS., Große Blottnitzastr. 26ll

Augustiner-Bräu, Hindenburg OS.
Ebertstraße
Heute, Mittwoch, den 4. Februar 1931
Großes Schweinschlachten
Ab 9 Uhr. Wellfleisch und Wellwurst.
Es ladet ganz ergebenst ein **Rudolf Beyer.**

Unterricht

Technikum Konstanz am Bodensee
Ingenieurschule für Maschinenbau und Elektrotechnik, Flugzeugbau und Automobilbau
Prospekt frei

Bierhaus Oberschlesien

BEUTHEN OS. / Inh.: W. SCHMATLOCH.

Mittwoch

Großes Schlachtfest

Mittwoch abends 5 Uhr **Wellfleisch**
Donnerstag früh 9 Uhr **Wellfleisch und Wellwurst.** Abends Bratwurst
wozu ergebenst einladet **Wilh. Schmatloch.**

Unsere Methode der

Bruch-Heilung „Hermes"

nach längst anerkannten, aber allgemein immer noch stark vernachlässigten Grundsätzen, hat gute Heilerfolge aufzuweisen, wo andere Heilmittel versagten. Patente im In- und Auslande. Referenzen, Auskunft pp. brieflich kostenlos gegen doppeltes Rückporto.
Unser **Chefarzt** gibt Ihnen genaueste Anweisung u. Hilfeleistung in seiner Sprechstunde:
Beuthen: Sonntag, 8. Februar, vorm. 10–1, Hotel Schlesischer Hof,
Hindenburg: Montag, 9. Februar, vorm. 9–1, nachm. 3–6, Hotel Admiralspalast.
„Hermes" Aerztliches Institut für orthopädische Bruchbehandlung G. m. b. H. **Hamburg, Esplanade 6.**

Heirats-Anzeigen

Mittl. Beamter, 57 J. alt, kath., ohne Anh., pensionsber., wünscht **Heirat** mit gebildeter, gesund. Dame, ohne Anhang, mögl. kath., etw. Vermögen erwünscht, im Alter von 40–50 J. Zuschr. m. Bild, welch. zurückges. wird, erbet. unt. Schließfach N. 375 Beuthen OS.

Kaufgesuche

Steuer- u. führerscheinfreies
Motorrad,
gut erhalten und fahrbereit, für sof.
zu kaufen gesucht.
Angeb. unt. N. 1005 an die Geschäftsst. dies. Zeitg. Beuth.

Kaufe getragene Herren- und Damen-Garderoben, Schuhe, zahle die höchst. Preise. Komme auch auswärts. A. Miedzinski, Beuth. Krakauer Str. 26, 3. Et.

In das Handelsregister A. Nr. 2061 ist bei der offenen Handelsgesellschaft „Photomaton Beuthen, Glücksmann & Co." in Beuthen OS. eingetragen: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Firma ist erloschen. Amtsgericht Beuthen OS., den 29. Januar 1931.

In das Handelsregister B. Nr. 309 ist bei der „Ebege, Eisenbeton-Baugesellschaft für Hoch- und Tiefbau, Gesellschaft mit beschränkter Haftung" in Beuthen OS. eingetragen: Durch Gesellschafterbeschluß vom 23. Januar 1931 ist der Gesellschaftsvertrag hinsichtlich der Firma — § 1 Abs. 1 — abgeändert. Die Firma lautet jetzt wie folgt: „Ebege, Baugesellschaft für Hoch- und Tiefbau mit beschränkter Haftung". Amtsgericht Beuthen OS. den 29. Januar 1931.

Arterienverkalkung

Ihre Vorboten u. Begleiterscheinungen, wie: hoher Blutdruck, Atemnot, Schwindelanfälle, Herzbeschwerden, Schlaflosigkeit, Gicht, Rheuma, bekämpfen Sie durch

„Radiosclerin" (Wz. Nr. 313844)

die seit Jahren bewährten radiumhaltigen Brunnen-Tabletten (mit kontroll. Radiumgehalt). Nach Gutachten erster med. Autoritäten bewirkt reines Radiumsalz Entkalkung der Gefässe und damit eine bessere Blutzirkulation, sowie normale Funktion der lebenswichtigen Organe, besonders des Drüsensystems und Wiederherstellung geistiger und körperlicher Frische. Orig.-Röhre Mk. 2.50, Orig.-Packg mit 5 Röhren Mk. 11.—, Orig.-Packung mit 10 Röhren Mk. 20.—

Zu haben in allen Apotheken.

Literatur mit ärztl. Gutachten, klin. Berichten u. Probe-Tabl. kostenlos durch Radiosclerin-Gesellschaft m. b. H., Berlin SW 68/56.

Schluß: Freitag, 6. Februar

BIELSCHOWSKY

BEUTHEN O/S - BAHNHOFSTR.

Inventur-Ausverkauf

50 Angebote von ganz besonderer Preiswürdigkeit:

Artikel	Preis
Einstoff-Herrenkragen kräftiger weißer Sportstoff, ohne Einlage, in 3 modern. Form., St.	50 Pf.
Fantasiesocken in geschmackvoll. Mustern, Ia Mako teils m. Kunstseide. P. 75, Baumw.	50 Pf.
Wirtschaftstuch reinleinen, grau mit roten Karos, 50×50 cm. . . . . Stück	50 Pf.
Wäschetuch mittelfeine bewährte Qualität, 80 cm breit. . . . . . . Meter	52 Pf.
Kinder-Strickhöschen weiße Baumwolle, mit Strickbund, Gr. 4 65 Pf., Gr. 5 75 Pf., Gr. 3	55 Pf.
Bettlinon mittelkräftige Strapazierqualität, Deckbettbr. Mtr. 1.—, Kissenbr. Mtr.	58 Pf.
Kinder-Strickröckchen weiße Baumwolle, glatt gestrickt. 40 cm. Mit Ärm. 85 Pf., ohne Ärm. Weitere Größen entsprechend.	65 Pf.
Herren-Taschentücher m. Hohlsaum, Linon m. eingewebt. farb. Kant. 2. Wahl, 41 cm, 3 Stück	65 Pf.
Küchenhandtuch reinleinen, grau-weiß gestreift mit roten Kanten. 45×100 cm. .	65 Pf.
Sportflanell bew. Qual. in hell od. mittelfarb. Streifen, für Schlafanz. usw. Breite 75 cm, Mtr.	62 Pf.
Hohlsaum-Taschentüch. feiner Batist mit eleganten Stickerei-Ecken. 30 cm. . 3 Stück	75 Pf.
Frottierhandtuch guter weißer Kräuselstoff in bunt. Karomuster. 50×100 cm . Stück	80 Pf.
Damen-Handschuh Trikot, innen gerauht, mode, braun oder grau. 2 Druckknöpfe . . .	85 Pf.
Damenstrumpf Echt-ägyptisch-Mako, mittelfein, grau oder mode	85 Pf.
Baskenmütze für Damen u. Mädch., aus einfarb. Flausch od. gestrickt, viele Farben	85 Pf.
Gesichtshandtuch solide halblein. Qual. in hübschen Jacquardmustern. 48×100 cm, St.	88 Pf.
Büstenhalter Trikot-Charmeuse, weiß od. lachsrosa, mit feinen Spitzen. . . .	90 Pf.
Herren-Handschuh Trikot, innen gerauht, braun oder grau	95 Pf.
Damen-Hemdhose Baumwolle, elastisch gewirkt, mit Bandträgern, weiß oder rosa . .	95 Pf.
Damen-Schlüpfer Echt-ägyptisch-Mako, solide Qual. in allen gangbaren Farben . . .	95 Pf.
Damenstrumpf Ia Waschkunstseide, feinfädig, mit Florrand und Florsohle . . .	95 Pf.
Kleider-Kragen weißer Kunstseiden-Marocain mit eingestickten Zacken, doppelt . .	95 Pf.
Mädchenhemd gutes Wäschetuch mit Stickerei-Motiv u. Stick.-Ansatz. Lge. 45 cm Weitere Größen entsprechend.	95 Pf.
Bettdamast solid. Qual., hübsch. Blumenmust. Deckbettbr. Mtr. 1.50, Kissenbr. Mtr.	95 Pf.
Bettlaken-Daulas Baumwoll-Creas, Strapazierqualit. 148 cm br., Mtr. 1.25, 130 cm br., Mtr.	1.05
Hausschürze einfarbig. u. buntgestreift. Schürzengingham m. Schrägblend u. Zierknöpf.	1.10
Herren-Taschentüch. feiner Makoperkal m. indanthrenecht. farbig. Kanten od. Karos. 43 cm, 3 St.	1.10
Kaffeedecke m. klein. Schönheitsfehlern, modefarb. mit buntgewebten Karos. 110×110 cm	1.30
Damenhemd guter Madapolam mit Schweizer Stickerei-Motiv und Hohlsaum . . .	1.30
Taschentuch-Behälter Kunstseidenrips mit farbiger Spritzmalerei, wattiert und parfümiert . .	1.35
Damen-Schlüpfer feinster Silkanese-Kunstseidentrikot, viele Farben	1.45
Indanthren-Kleid für Mädchen, einfarbig und in hübschen Mustern. Länge 45–55 cm Weitere Größen entsprechend.	1.45
Herren-Halstuch feine Kunstseide in apart. Karomust., weiß, beige od. silbergrau, 80×80 cm	1.45
Reinseid. Binder beste Armürequalität, schwarz und moderne Farben	1.45
Überziehjäckchen feine Zephirwolle, alle modernen Farben	1.75
Tüll-Dekoration solide Qualität in modernem Muster, dreiteilig	1.75
Jute-Brüssel-Vorlage sehr preiswerte doppelseitige Qual. in modernen Mustern. 50×100 cm	1.85
Künstlerdecke Indanthrenechte Blumenmust. a. weiß. oder modefarbig. Kreton, 130×130 cm	2.20
Gesäumte Bettlaken haltbarer Baumwollcreas 150×225 cm 3.15, 130×200 cm	2.40
Einsatzhemd weißer Baumwolltrikot mit farbig gemustertem Popelin-Einsatz	2.40
Damenhemdhose guter Madapolam mit Stickerei-Motiv, Stickerei-Ansatz und Hohlnähten. .	2.60
Wirtschaftskittel guter einfarbiger Zephir mit buntem Besatz. Amerikanische Wickelform Mit Ärmel 3.40, ohne Ärmel . . .	2.60
Damen-Cachenez reinseidener Crêpe de chine, weiß, mode oder grau. 80×80 cm	2.80
Damen-Nachthemd guter Madapolam m. Stickerei-Einsatz, Hohlnähten und gestickten Punkten	2.90
Unterkleid zartfarbiger Kunstseidentrikot mit elegantem Spitzengalon	2.90
Haargarn-Bouclé-Läufer farbige Streifenmuster mit abstech. Kante, 90 cm breit Mtr. 3.90, 68 cm breit	2.90
Herren-Nachthemd gut. Wäschetuch mit farbigen Waschbörtchen, halsfrei oder mit Kragen	3.20
Weißes Oberhemd gutes Wäschetuch mit Jacquard-Popelin-Einsatz und Klappmanschetten	3.90
Siedlungs-Dekoration gezwirnt. weiß. Etamin m. Durchbruchstreifen, Klöppeleinsätzen u. Krausen	3.90
Tüll-Bettdecke solide Relieftüll-Qualität in apartem Künstlermuster. Zweibettig	4.75

Aus Oberschlesien und Schlesien

Immer noch große Bewerberbewegung auf dem kaufmännischen Stellenmarkt

Nach den Beobachtungen der Kaufmännischen Stellenvermittlung des DHV. hielt der Bewerberzugang auch im Januar 1931 an. Trotzdem erst im Februar die Kündigungen zum Quartalstermin zu erwarten sind, überstieg die Zahl des Bewerberzuganas bereits im Januar die des Vormonats. Stärker beteiligt sind das Baugewerbe, die Metall- und die Textilindustrie. Die aus Anlaß der neuen Tabaksteuererhöhung zunächst vorsorglich ausgesprochenen Kündigungen führten im Januar in zahlreichen Fällen zu Entlassungen. Die Einstellung von Aushilfen für die Inventurausverkäufe und Jahresabschlußarbeiten war gering. Eine große Beunruhigung des kaufmännischen Stellenmarktes verursachen immer noch die zum Zwecke der Abänderung der Anstellungsbedingungen ausgesprochenen Massen- und Einzelkündigungen. Sie führten, entgegen den ursprünglich getroffenen Vereinbarungen angesichts der unklaren Wirtschaftslage oft zu Entlassungen. Nach Lage der Verhältnisse darf es als kleiner Lichtblick gelten, daß wenigstens die Zahl der erteilten Besetzungsaufträge und erzielten Vermittlungen seit etwa drei Monaten nicht weiter zurückgegangen ist. Im Januar ist sogar eine geringfügige Besserung eingetreten. In ihrer Relativität ist sie aber zu unbedeutend, um aus ihr erste Anzeichen beginnender Besserung deuten zu können. Die schwierige Lage des kaufmännischen Stellenmarktes kennzeichnet die von der Kaufmännischen Stellenvermittlung des DHV. errechnete Andrangsziffer (Bewerber auf eine neu gemeldete Stelle): 34,7 im Januar 1931 gegenüber 39,6 im Dezember und 13,5 im Januar 1930.

Nicht mit Gepäck in den Speisewagen

Eine Bitte an die Reisenden

RDV. In letzter Zeit ist beobachtet worden, daß Fahrgäste beim Aufsuchen von Sitzplätzen im Zuge vielfach **mit umfangreichem Gepäck den Speisewagen durchschreiten.** Das bedeutet, namentlich zur Zeit des Mittag- oder Abendessens, eine erhebliche Belästigung der Gäste des Speisewagens. Die Reichsbahn hat daher neuerdings das Zugpersonal angewiesen, die Reisenden — besonders wenn sie Gepäck haben — gleich beim Halten des Zuges auf freie Plätze bzw. Abteile in den Personenwagen hinzuweisen. Die Reisenden selbst können die Bediensteten bei der Erfüllung ihrer Aufgaben unterstützen, indem sie das Betreten des Speisewagens mit Gepäck möglichst von vornherein vermeiden. Zugführer und Zugschaffner sind stets über die Platzverhältnisse im Zuge unterrichtet, so daß man sich durch eine entsprechende Frage leicht langes Suchen in den Wagengängen ersparen kann.

Wettervoransage für Mittwoch. Im Nordosten strenger Frost. Auch im Westen Uebergang zum Frostwetter. Ueberall ziemlich trübe und besonders im Südosten einzelne leichte Schneefälle.

Landwirtschaftliche Tagungen in Gleiwitz

Um die Organisation der Milchproduktion — Tagesfragen der Pferdezucht

(Eigene Berichte)

Land- und forstwirtschaftlicher Verein Tost-Gleiwitz

Gleiwitz, 3. Februar.

Majoratsbesitzer von Guradze eröffnete im Blüthnersaal die gut besuchte Versammlung des land- und forstwirtschaftlichen Vereins Tost-Gleiwitz mit einer Begrüßung der Anwesenden und gab dann einen Ueberblick über die Lage der Landwirtschaft in den letzten Tagen, wobei er hervorhob, daß

eine große Anzahl landwirtschaftlicher Betriebe vor dem Zusammenbruch

stehe. Das dauernde Fallen der Preise für landwirtschaftliche Produkte sei die Ursache dafür, **daß die Erträge kaum noch die Produktionskosten decken.** Sowohl die Groß- als auch die Kleinbetriebe würden durch das Mißverhältnis in der Preisgestaltung empfindlich getroffen. Die behördlicherseits zugesagte Hilfe stehe noch aus. Hoffentlich werde sie bald in Wirkung treten.

Abteilungsvorsteher Sappok von der Landwirtschaftskammer in Oppeln, der einen Lichtbildervortrag über eine Studienreise nach Ungarn halten und einen Bericht über die Versuchsergebnisse der Landwirtschaftskammer im vergangenen Wirtschaftsjahr erstatten wollte, war durch eine plötzlich notwendig gewordene Reise nach Berlin verhindert, zu erscheinen. So mußte vor allem der Vortrag über Ungarn ausfallen, der dadurch besondere Bedeutung bekommen hätte, daß Ungarn jetzt die Umstellung auf die Viehzucht durchführt, die auch in Oberschlesien angestrebt wird.

Dafür hielt

Diplom-Landwirt Dr. Köppler, Oppeln,

einen Vortrag über das neue Reichsmilchgesetz und die dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen, die zunächst eingehend erörtert wurden. Dann ging der Redner auf einige Wünsche ein, die durch dieses Gesetz noch nicht erfüllt wurden, und behandelte hierauf die Frage des Milchabsatzes. Er trat für eine genossenschaftliche Organisation der Produzenten ein, betonte aber, daß eine solche Organisation in Oberschlesien auf erhebliche Schwierigkeiten stoße. Notwendig sei es aber, einen Zusammenschluß landwirtschaftlicher Gruppen herbeizuführen, um die Marktverhältnisse und den Absatz zu verbessern.

Majoratsbesitzer von Guradze

führte hierzu aus, daß der Grundgedanke des Gesetzes durchaus zu begrüßen sei, **daß aber das Gesetz die Gesamtlage des deutschen Volkes zu verkennen scheine.** Wohl sei eine Qualitätssteigerung zu erstreben, aber die entstehenden Mehrkosten würden für die Allgemeinheit nicht tragbar sein. In einer Aussprache wurde die Frage der Milchverwertung und des Milchüberschusses in Oberschlesien noch ausführlich erörtert.

Pferdezuchtverein Tost-Gleiwitz

Ebenfalls im Blüthnersaal hielt der Pferdezuchtverein Tost-Gleiwitz seine diesjährige Generalversammlung ab. Majoratsbesitzer von Guradze führte nach Begrüßung der Mitglieder aus, daß das Pferd seine wirtschaftliche Bedeutung infolge der Motorisierung der Landwirtschaft zum Teil verloren habe. Infolgdessen müsse zur Zucht nur bestes Material verwendet werden, da geringeres Material die Kosten nicht decken kann.

Nach einigen Ausführungen des Redners über die Praxis der Pferdezucht in Oldenburg erstattete Diplomlandwirt Wosnitzok, Tost, den Geschäftsbericht des Vereins, dem der Kassenbericht folgte. Die auch im Geschäftsbericht behandelte Frage nach der Veranstaltung einer Zuchtleistungsprüfung wurde dann erörtert.

Landwirtschaftsrat Figulla, Oppeln,

führte aus, daß es bei dieser Leistungsprüfung, bei der die Pferde eine Last in der Höhe des Achtfachen ihres Eigengewichts im Wagen über eine Strecke von 500 Meter zu ziehen haben, nicht auf die Schnelligkeit der Leistung, sondern darauf ankomme, daß die Leistung mit möglichst geringer Anstrengung ausgeführt werde. Aus diesem Grunde werden Atmung und Temperatur des Pferdes kontrolliert. Die Prüfung wird in Tost stattfinden.

Diplomlandwirt Wosnitzok berichtete dann über die Generalversammlung des Verbandes oberschlesischer Warmblutzüchter und hob hervor, daß der Verband die Einführung eines Fohlenbrandzeichens beschlossen habe und daß ferner seitens des Verbandes beim Landwirtschaftsministerium eine Beihilfe zum Ankauf von Stutfohlen beantragt worden sei, nachdem eine solche Beihilfe auch anderen Provinzen gegeben worden sei. Landwirtschaftsrat Figulla teilte dann mit, daß geplant ist, Lehrgänge einzurichten, die den Landwirt über den Bau, die Leistung und die Bewertung des Pferdes unterrichten sollen. Der erste Lehrgang wird in Tost stattfinden, und bei guter Beteiligung wird auch in Gleiwitz ein solcher Lehrgang veranstaltet.

Ueber die Fohlenprämiierung konnte

Diplom-Landwirt Wosnitzok

nur die bedrückende Mitteilung machen, daß im vergangenen Jahr nur geringe Mittel zur Verfügung standen, da sowohl die Landwirtschaftskammer als auch der Landkreis ihre Beiträge erheblich herabgesetzt haben. Indessen sei zu hoffen, daß die Landwirtschaftskammer für 1931 wieder einen höheren Betrag zur Verfügung stellt.

Bei der Prämiierung der Saugstutfohlen und der einjährigen und zweijährigen Stutfohlen wurden 46 Züchter prämiiert.

An erster Stelle standen Landwirt Julius Kloska aus Karchowitz mit drei ersten Preisen und drei silbernen Kammerdenkmünzen, Landwirt Thomas Cimander, Schönwald, mit drei ersten Preisen, einer silbernen und einer bronzenen Kammerdenkmünze, Landwirt Johann Kotzur, Ponischowitz, mit einem ersten und zwei zweiten Preisen, einer silbernen Kammerdenkmünze und einem Pferdebild und Landwirt Jakob Nowroth, Chechlau, mit je einem ersten, zweiten und dritten Preis, einer bronzenen Denkmünze und einem Pferdebild.

Landwirtschaftsrat Figulla hielt dann einen Vortrag über wichtige Pferdezuchtfragen. Er ging von der Möglichkeit aus, das Pferd wieder mehr wirtschaftlich zur Geltung zu bringen, wandte sich gegen das Vorurteil gegenüber dem Pferdefleisch und empfahl dann den Landwirten, zur Vielanspannung überzugehen. **In Amerika spanne man bis 24 Pferde vor eine Maschine.** Auch in Schlesien seien mit 6- bis 8köpfigen Gespannen bereits Versuche angestellt worden. Man habe festgestellt, daß durch die Vielanspannung eine wesentlich höhere Leistung zu erzielen sei, und vor allem an Arbeitskräften gespart werden könne, die einen besonders empfindlichen Ausgabeposten im Etat des Landwirts darstellen. In seinen weiteren Ausführungen befaßte sich der Redner mit praktischen Einzelfragen der Pferdezucht. Durch Filmvorführungen wurde der Vortrag ergänzt.

Gehaltsstreit in der oberschlesischen Montanindustrie

Gleiwitz, 3. Februar.

Nachdem der Reichsarbeitsminister den Antrag der Angestelltengewerkschaften auf Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches vom 6. November 1930 mit einer 4prozentigen Herabsetzung der Gehälter ab 1. November 1930 abgelehnt hatte, fanden heute unter Vorsitz des Schlichters für Schlesien, Oberpräsident z. D. Philipp, erneut eingehende Verhandlungen zwischen den Parteien statt, die zu dem Ergebnis führten, daß die Angestelltenorganisationen einen 6prozentigen Gehaltsabbau ab 1. Februar 1931 mit Ausnahme der Lehrlinge und der Uebergangsjahre mit einer Laufdauer bis zum 31. August 1931 anboten. Der Arbeitgeberverband der oberschlesischen Montanindustrie wird sich zu diesem Angebot bis spätestens Sonnabend, den 7. Februar 1931, vormittags 12 Uhr, erklären.

Beuthen und Kreis

* **25jähriges Dienstjubiläum.** Stadtinspektor Marcy, der auch bei den Gesellenprüfungen die Aufsichtsbehörde vertrat, feiert Freitag, 6. Februar, bei der Stadt Beuthen sein 25jähriges Dienstjubiläum.

* **Vom Schwurgericht.** Unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Lehnsdorff beginnt am Dienstag, 10. Februar, die erste Tagung des Schwurgerichts. Zur Verhandlung sind nur 2 Strafsachen angesetzt, und zwar Dienstag, 10. Februar, die Strafsache wider den Gerätewart Leo Kowollik wegen Körperverletzung mit Todeserfolg und Mittwoch, 11. Februar, gegen den Invaliden Johann Badura aus Beuthen wegen Meineids.

* **Evangelischer Handwerker- und Arbeiterverein.** Der Verein hatte für Sonntag seine Mitglieder mit Angehörigen ins Evangelische Gemeindehaus zu einem Familienabend geladen. Gerade, daß das Fest im allereinfachsten Rahmen gehalten wurde, fand den größten Beifall. Mitglieder des Vereins, die auf der Bühne eine Gerichtsverhandlung in Szene setzten, ernteten großen Erfolg, denn die Vorführung der so nach Oberschlesiern aussehenden Typen spannte die Lachmuskeln bis zum Platzen. Eine vorzügliche

Kunst und Wissenschaft

Maurice Chevalier in Lubitsch' „Liebesparade"

Beuthener Kammerlichtspiele

Der erste Chevalier-Film, der nach Beuthen kam, war, wie überall auf der Welt, schon in der ersten Nachmittagsvorstellung ein ausgesprochener Erfolg. Ernst Lubitsch zeigt, daß er als Tonfilmregisseur nicht mindere Qualitäten besitzt als in seiner Eigenschaft als Schöpfer der großen stummen Filme von Weltformat. Vor allem ist er ein unvergleichlicher Beherrscher des bewegten und belebten Raumes; wieder findet man die visuellen Reize einer verschlossenen, dann geöffneten Tür, die langen Fluchten großer Säle, das Spiel der Parade und die Feierlichkeit der Kirchenzeremonie, wieder zielen die Objektive auf drei, vier verschiedene Blickpunkte, von denen aus sie, jedoch nur in gedachter und vom Zuschauer zu ergänzenden Fortsetzung, sich nach dem gemeinsamen Mittelpunkt richten, dessen Handlung gleichsam durch mehrere Prismen gebrochen an den Zuschauer herangebracht wird.

Meisterhaft ist auch die stets von gutem Formensinn zeugende Zurückführung der Handlung auf das Eingangsmotiv, eine fast in jeder Geste und jedem Wort, nur mit umgekehrten Vorzeichen geschaffene Szene zwischen der Königin und dem Prinzgemahl. Mit zwei Doppelpaaren wird eigentlich die ganze Handlung abgewickelt, mit sparsamstem Requisit dies jedoch zu äußerster Wirkung gebracht.

Und nun die klingende Arbeit. Auch hier zeigt sich Lubitsch als der Meister. Verhallende Gespräche, Geräusche von der Peripherie der Handlung dringen in das geistige Zentrum des Geschehens vor, untermalen oder illustrieren nicht nur, sondern sind selbst Bestandteil der Aktion oder der Akteure. Die Art, wie Lubitsch sogar einen heulenden Hund in ein Chanson seines Helden einschaltet, ist von göttlicher Beschwingtheit des Witzes. Wie denn auch sonst eine Fülle genialer Einfälle den Zierat zu dem großen Wurf der Haupthandlung abgibt. Ich denke nur an die wundervoll besetzten Nebenrollen, die im Programm gar nicht mit Namen genannt sind, insbesondere an die Mitglieder des Ministeriums, an den Vertreter Afghanistans bei der Trauungszeremonie und in der Oper, an — ja, man müßte die ganze Geschichte von vorn bis hinten zu erzählen anfangen . . .

Zu Lubitsch nun Maurice Chevalier, den Mann mit dem charmantesten Lächeln der Welt! Seine Unwiderstehlichkeit ist hinreißend auf den ersten Blick, entwaffnend auf Anhieb, das Vollkommenste, was überhaupt denkbar ist. Selbst die buntesten Superlative verblassen vor diesem Charme, mit dem er, der in Paris tolle Tage und Nächte verbrachte, aus der schönsten Stadt der Welt verbannt, nun in Sylvania vor seine erzürnte Königin tritt und von ihr eine Strafe diktiert erhält. Es beginnt mit einem Souper, ist auf dem scheinbaren Höhepunkt bei der Hochzeit, kehrt sich dann beinahe ins Gegenteil und wird am Ende durch eine immer die Grenze des Ernstes streifende, entzückend erdichtete „Schule der Ehemänner" in das allein richtige Geleis gelenkt. Der Gipfel dieses reizvollen Zwischenspiels ist der Besuch des Königspaares in der Königlichen Oper.

Zwei gutgewachsene Hauptdarsteller, deren Stimmen selten günstig aufeinander eingestellt sind — auch die Klangwiedergabe ist tadellos — ein großer Regisseur, eine glückliche, geistvoll beschwingte Aufführung, getragen von einem Humor des Herzens, das alles rechtfertigt die begeisterte Aufnahme des Films in der Welt, beweist vor allem die Möglichkeit der wahrhaften Internationalität auch des Sprechtonfilms.

Soweit der sachliche Bericht, der hier unvollständig wäre, wollte man nicht das persönliche Bekenntnis hinzufügen, daß der Referent selten weder bei einem Theaterstück noch bei einem Film mit so herzlicher Freude zugesehen und zugehört hat wie hier. Im wahrsten Sinne des Wortes: Es geht einem das Herz auf!

E—s.

Otto Reutter als Jubilar bei Liebich

Zum 25. Male ist Reutter im Liebich-Theater eingezogen, stürmischer umjubelt als je. Und die Begeisterung des Publikums war gerechtfertigt, denn Reutter kam mit einer Fülle neuer, ulkiger Einfälle, die er in seiner alten pretentionslosen Manier, nach wie vor einer der besten deutschen Kabarettisten, liebenswürdig pointierend vortrug. Wer Reutter von früher her kennt, muß zwar eine leichte Veränderung seiner Vortragsweise konstatieren: Der Optimismus scheint nicht mehr so unverwüstlich, eine leicht trübe Note mischt sich in die spaßhaften Liedchen, die sein dem Publikum viel zu kurzes Programmstündchen ausmachten. Doch überwog immer wieder der alte vergnügte Reutter-Ton, sodaß wir die Resignation und den Verzicht des Alternden, der hier und da durchkam, nur unter Protest zur Kenntnis nahmen: Wir warten bis zum 50. Gastspiel Otto Reutters bei Liebich.

Auch das Rahmenprogramm war wieder einmal vorzüglich: Jackmann ist ein Parodist am Flügel und ein begabter Groteskitänzer. Winnetou und Charlie arbeiten tadellos sicher und streiten dabei mit der graziösen Truppe d'Angolys, die auf Rastellis Pfaden geht. Martinet ist ein amüsanter Taschenspieler, der sich von einem gelehrigen Raben assistieren läßt. Man und Thit brillieren als Exzentriker, und unter dem Namen Rico und Alex erscheinen vier musikalische Clowns von der Art der Fratellinis, die eine Fülle eigener witziger Ideen mitbringen. Das Programm ist als eines der besten unter der bisherigen neuen Leitung zu bezeichnen.

M.

Neue Uraufführungen im Reiche

Kolbenheyer: „Jagt ihn — ein Mensch!" in Mannheim, Weimar und Düsseldorf

Es geht Erwin Guido Kolbenheyer um die innere Befreiung des Menschen, der zum Sklaven der Arbeit und des Kapitals geworden ist. Der Chemiker Dr. Wengert muß eine geniale Erfindung gegen eine industrielle Machtgruppe verteidigen, um die von ihm entdeckte Kraft gegen das herrschende Ausbeutersystem zu schützen. Wengert will seine Erfindung zur segensreichen Kraftquelle für die ganze Menschheit machen. Die Gesellschaft, deren Angestellter er ist, sieht in dieser Idee die Vereitelung eines riesigen Geschäfts und sucht die Erfindung deshalb in ihre Hand zu bekommen; die verhetzte Arbeiterschaft befürchtet durch das Neue eine Erschütterung ihrer mühsam errungenen sozialen Rechte: privater Eigennutz (am stärksten vertreten durch das sehr robuste Fräulein Dr. Rettig) und eine erotische Intrige (in Verbindung mit Wengerts Kollegen Dr. Herner) helfen mit, die Arbeit des Erfinders durch einen Terror-Akt zu vereiteln, ohne daß es den Widersachern natürlich gelingt, die befreite geistige Kraft selbst zu vernichten. Das Problem der geistigen Führerschaft wird in fesselnder Weise erörtert, indem Kolbenheyer zugleich die Reaktion des einzelnen gegen das Ueberindividuelle gestaltet. Es geschieht mit überlegener Beherrschung der dramatischen Technikt unter Verzicht auf jeden billigen Theatereffekt in dem Bewußtsein, daß ein Publikum, das

Tödliche Unglücksfälle in Ostoberschlesien

Kattowitz, 3. Februar.

Auf tragische Weise kam der erst 14 Jahre alte Gymnasiast Wilomowski aus Michalkowitz ums Leben. Beim Montieren eines Radioapparates, der mit einer elektrischen Stromleitung verbunden war, steckte er unvorsichtigerweise einen Leitungsdraht in den Mund, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

In Wosnik, Kreis Lublinitz, verbrannte der 80jährige Josef Sikora bei lebendigem Leibe. Sikora, der schon seit drei Jahren bettlägerig und vollkommen erblindet war, hatte sich eine Pfeife angezündet. Dabei fiel glimmende Asche aus der Pfeife in das Bett, sodaß dieses in Brand geriet und der Greis, der sich infolge seiner Hilflosigkeit nicht retten konnte, mitverbrannte.

Tanzkapelle ermunterte alt und jung, bis zum Schluß das Tanzbein zu schwingen. Gegen 2 Uhr nachts verließen die sehr zahlreich Anwesenden voll befriedigt das Gemeindehaus.

* **Innungsversammlung.** Die Uhrmacher- und Goldarbeiter-Zwangsinnung hielt am Montag im Innungslokal (Alte Bierstuben) ihre 1. Quartals-Versammlung ab, die vom Obermeister Krüger eröffnet wurde. Dem vom Schriftführer Pluszczyk vorgetragenen Jahresbericht ist zu entnehmen, daß die Innung 41 Mitglieder zählt, und zwar 33 Uhrmacher, 4 Optiker und 4 Goldschmiede. Im verflossenen Jahre bestanden 3 Uhrmacher und 1 Goldschmied die Gehilfenprüfung. Neu eingestellt wurden 4 Uhrmacherlehrlinge. Kollege Rudolph verlas hierauf den Kassenbericht. Auf Antrag der Kassenprüfer wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Der Haushaltsplan für 1931 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 377 Mark festgesetzt und von der Innung genehmigt. Die hierauf vorgenommene Obermeisterwahl leitete Ehrenobermeister Schneider. Die Wahl ergab die Wiederwahl des Obermeisters. Alsdann wurde zur Wahl der turnusmäßig ausscheidenden Vorstandsmitglieder geschritten. Aus derselben sind hervorgegangen: Pluszczyk, Radomski und Witschel und für die Goldschmiede Schubart. Als Ersatzbeisitzer für das Prüfungswesen der Goldschmiedprüfung wurde Goldschmied Richter gewählt. Unter Mitteilungen wurde bekannt, daß als neutraler Vorsitzender für das Innungs-Schiedsgericht Syndikus Dr. Banke gewählt wurde. Ferner wurde bekannt gegeben, daß Mittwoch, 4. Februar, der Syndikus Dr. Böhm von der Handwerkskammer Oppeln, abends 7½ Uhr, einen Vortrag über Steuerangelegenheiten halten wird. Weiter wurde ein Schreiben der Handwerkskammer zur Verlesung gebracht, daß die Handwerkskammer eine Krankenkassen-Versicherung für selbständige Handwerker für den Kammerbezirk Oppeln ins Leben gerufen hat.

Bunter Abend des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz

(Eigener Bericht)

Rokittnitz, 3. Februar.

Am vergangenen Sonntag veranstaltete der Vaterländische Frauenverein im Saale Hurdes einen wohlgelungenen Bunten Abend zum Besten der Wochenfürsorge. Der Saal erwies sich als viel zu klein für die erschienenen Besucher. Eingangs trug die Schülerin Fischer einen besonders für diese Veranstaltung verfaßten Prolog sehr ausdrucksvoll vor. Anschließend ging das Theaterstückchen „Tanzfieber" über die Bretter, und die Hauptdarstellerinnen dieses Lustspiels, Frl. Traut Sopalla, Frl. Jendretzki und Frl. Anni Klose, ließen die Zuschauer zum ersten Male recht herzlich lachen. Als nun der „Kilometerfresser" in seinem selbstgebauten Automoppel angerollt kam, da setzten die ersten Lachsalven ein, die sich dann immer mehr steigerten, als der bekannte Humorist Konrektor Ulbrich mit seinen heiteren Vorträgen begann. Man kam aus dem Lachen gar nicht heraus, denn nun erschien „Madame Pompadour" (Frl. Traut Sopalla) mit ihren Katzen (Frl. Heidel Sopalla und Frl. Bonk) und brachten den Hauswirt (v. Fragstein) durch die Katzenmusik in Verzweiflung, die Zuschauer aber in die ausgelassenste Stimmung. Einen schönen Abschluß dieser bunten und fröhlichen Folge bildeten 2 flotte und gut einstudierte Volkstänze „Dölziger Mühle" und „Goden Abend" Nun fing man an, das Tanzbein zu schwingen, oder begab sich ans Glücksrad, um hier sein Heil zu versuchen. Wieviel Not wird der Frauenverein unter den Aermsten der Armen wieder lindern können, wieviel Säuglingen und Müttern kann er aus dem Erlös der Geschenke wieder helfen.

Beuthener Gerichtssäle

(Eigene Berichte)

Beuthen, 3. Februar.

Sturm auf das Polizeigefängnis

Am 26. Juli v. J. war es auf dem Bahnhof Miedar zu einer schweren Ausschreitung gegen Bahnangestellte und Landjäger gekommen, die am Dienstag Gegenstand einer längeren Verhandlung vor dem Erweiterten Schöffengericht unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Lehnsdorff war. Auf der Anklagebank hatten Platz genommen die Arbeiter Oskar W. aus Rokittnitz, Franz Z. aus Larischhof, Theodor G. aus Miedar, Josef G. aus Groß-Wilkowitz, Herbert M. aus Larischhof und Franz K. aus Ptakowitz. Die Anklage wirft ihnen Hausfriedensbruch, Widerstand gegen die Staatsgewalt, Beamtenbeleidigung, Nötigung, Gefangenenbefreiung und Sachbeschädigung vor. Die Angeklagten waren beim Chausseebau beschäftigt und wurden am genannten Tage von ihrem Arbeitgeber im Wartesaal des Bahnhofsgebäudes in Miedar gelöhnt. Nachdem ein Teil der erhaltenen Löhnung in Bier und Schnaps umgesetzt worden war, kam es unter den Arbeitern zu Streitigkeiten. Der Bahnhofsvorsteher und der Bahnhofswirt, die zur Ruhe aufforderten, wurden von dem Angeklagten W., der eine Art Führerrolle übernommen hatte, in der übelsten Weise beschimpft. Ein Landjäger wurde zu Hilfe gerufen, und da die Angeklagten der wiederholten Aufforderung, den Wartesaal freiwillig zu verlassen, keine Folge leisteten, so mußte W. mit Gewalt entfernt werden. Schließlich mußte auch zur Festnahme geschritten werden. Drei seiner Mitangeklagten gelang es aber, den Festgenommenen aus der Gewalt des Landjägers zu befreien. Erst mit Hilfe eines zweiten, inzwischen hinzugekommenen Landjägers konnte W. wieder festgenommen und nach dem Polizeigefängnis geschafft werden. Seine Mitangeklagten waren dem Transport gefolgt und versuchten W. aus dem Polizeigefängnis zu befreien, zu welchem Zweck sie mehrere Fensterscheiben zertrümmerten. Je nach ihrer Beteiligung an dieser Ausschreitung wurden die Angeklagten wie folgt verurteilt: W. und Z. je 2 Monate Gefängnis, G., Gr. und M. zu je 120 Mark Geldstrafe und K. zu 40 Mark Geldstrafe.

Schwere Urkundenfälschung

Um in den Genuß einer erhöhten, ihnen aber nicht zukommenden Erwerbslosen-Unterstützung zu gelangen, hatten die Arbeiter Edmund W. und Richard W. bei ihrer Entlassung von der Arbeitsstelle ihre Entlassungsscheine gefälscht. Beide hatten in der letzten Zeit ihrer Beschäftigung monatlich 90 Mark verdient und diesen Verdienst durch Vorsetzen eine 1 vor die 90 auf 190 Mark erhöht. Diesem Verdienst entsprechend, hätten sie auch die Erwerbslosenunterstützung bezogen, wenn von dem Beamten des Arbeitsamts der Schwindel nicht entdeckt worden wäre. Jetzt standen beide wegen schwerer Urkundenfälschung angeklagt vor dem Strafrichter. Derselbe berücksichtigte die Jugend und die bisherige Unbescholtenheit der Angeklagten und erkannte auf je 2 Wochen Gefängnis bei dreijähriger Bewährungsfrist.

---

* **Wiener-Café-Kleinkunstbühne.** Die laufende Vortragsfolge nennt sich nicht zu Unrecht ein „Weltschlager-Programm". Jede einzelne Darbietung ist von Belang und macht Freude und Stimmung. Harry Malten führt mit Geschick und wirklich neuen „Witzen" durch die Spielfolge und bringt in seiner Hauptnummer „Reise in das Reich der Töne" Parodien über Oper, Operette, Radio und Tonfilm Den „3 Landig Sisters", einem Damentanztrio, ist ein ziemlich breiter Raum in der Vortragsfolge zur Verfügung gestellt. Aber die Darbietungen dieser Geschwister ermüden durchaus nicht. Was sie zeigen, Spitzentanz, Boston, Marsch oder Matrosentanz, — es ist alles erstklassig und neuartig. Den Höhepunkt des ganzen bildet das „Orginal-Hawai-Trio" mit Miß Melissa von der Alhambra London. Damit kommt ein Stück berauschender Erotik ins Kabarett. Man hört musikalische Darbietungen, Volks- und Kriegslieder und sieht hawaische Tänze, wild und mitreißend. Horst Hellmuts Hauskapelle untermalt und verbindet die einzelnen Nummern mit unermüdlichem Eifer.

Streut den Vögeln Futter!

Die Kälte hat wieder mit stärkerer Kraft eingesetzt. Jeder kann und wird sich hiergegen zu schützen wissen. Wie ergeht es aber unseren gefiederten kleinen Freunden, die uns in der wärmeren Jahreszeit durch ihren lustigen Gesang erfreuen, Wald und Garten durch ihr munteres Wesen beleben? Sie müssen bei großer Kälte elendlich zugrunde gehen, weniger weil ihnen das schützende wärmende Mäntelchen fehlt, sondern weil sie die erforderliche Nahrung die ihnen von innen heraus die fehlende Wärme ergänzt, nicht finden können. Darum macht es — besonders an die Gartenbesitzer ergeht diese Mahnung, es eignen sich hier auch jeder Balkon, jede Altane, Loggia usw. —, doch wie jene mitfühlende Dame in der Hindenburger Gymnasialstraße, streut den Vögeln Futter.

Mit munterem Gezwitscher beobachteten die kleinen lebendigen Kerle die Vorbereitungen zum „Tischlein deck dich" und, das ist erwiesene Tatsache, treu sind sie, sagt ihnen das Futter zu, dann kommen sie, solange die Kälte anhält, immer wieder, es sei denn, daß das eine oder andere Vöglein durch Erfrieren oder Vogelfang am Wiederkommen gehindert wird. U. a. kann man besonders auch die in hiesiger Gegend viel vorkommenden Schwarz-, Gelb- und Blaumeisen, die an der alljährlichen großen Wanderung nach dem warmen Süden wohl nicht teilnehmen, als treueste Kostgänger heranlocken, um sich an ihrem neckischen Spiel zu erfreuen. Groß und klein wird hieran seine Freude haben. Aber diese Freunde sind wählerisch in ihrer Nahrung, sie speisen wenig, aber gut. Darum nehmet billige Fett-Abfälle; ausgelassen in geeigneten kleinen Töpfchen (Blumenuntersätze), vor dem Erkalten mit Erd-, Hasel- oder Wallnüssen aufgefüllt, ist ihr Leibgericht. Meisen lieben keine Genossen wie Sperlinge, die nur auf feststehendem Futterplatze naschen, sondern ziehen hängende Futterstellen, ähnlich wie im Walde schwebende Tannenzweige, vor. Kommt wieder die wärmende Sonne, dann werden sie, durch menschenfreundliche Liebe vor dem weißen Tode errettet, durch millionenfaches Vertilgen von Ungeziefer danken. —nn.

---

* **Beuthener Ballspiel-Club.** Der Verein hielt im Vereinslokal bei Zabrzinski die diesjährige fällige Generalversammlung ab. Der 1. Vorsitzende, Wilhelm Woitaschek, eröffnete mit einer kurzen Ansprache die Sitzung. Als 1. Vorsitzender wurde Wilhelm Woitaschek einstimmig wiedergewählt. Als 2. Vorsitzender Franz Woitaschek. Als Schriftführer Anton Lukossek und Richard Stahr, als Kassierer Theodor Franke und Paul Kopietz, als Sportwarte Bernhard Walentek 1., Josef Lukossek 2., Heinrich Staziczek 3. Sportwart. Als Jugendleiter Zawadzki 1., Konrad Sowodniok 2., Richard Stahr 3. Jugendleiter. Ballwart Bunzol, Zeugwarte Max Stawinoga und Paul Krafczyk. Beisitzer Dwuzek, Komander, Konopka, Kassenprüfer Streußel und Krawczyk, Pressewart Wilhelm Woitaschek.

* **Volkshochschule.** Der Bastelkursus von Frl. Gresik und Kruppa findet heute, Mittwoch um ½8 Uhr im Werkraum der Mittelschule statt. Anmeldungen werden entgegengenommen im Büro der Volkshochschule (Stadtbücherei, Moltkeplatz, 1. Stock).

---

sich nur von Sensationen tragen läßt, sich selbst um seine innere Befreiung durch Kunst bringt. Dabei sind alle fünf Akte des Schauspiels mit Spannung geladen.

Ein aufmerksames Publikum folgte den Auseinandersetzungen mit ungeteilter Anteilnahme und quittierte über die neuartige Behandlung der alten These, daß der Mensch der größte Feind des Menschen sei, mit herzlichem Beifall und vielen Hervorrufen der Hauptdarsteller. Willy Birgel (Dr. Wengert), Elisabeth Stieler (Wengerts Frau), Karl Haubenreißer (Dr. Herner), Ernst Langheinz (Generaldirektor Giersbach), Karl Marx (Gewerkschaftsführer Zech) und Anna Usell (Dr. Toni Rettig) hatten besonderen Anteil an dem Erfolg des Abends, dessen starker Eindruck vor allem auch der scharflinigen Inszenierung des Werkes durch Oberspielleiter Richard Dornseiff zu danken war.

Fritz Droop.

*

Ueber die Weimarer Aufführung erfahren wir, daß der Haupteindruck der erfolgreichen Vorstellung der Leistung Richard Salzmanns in der Hauptrolle des Chemikers Wengert zu verdanken war, der in der Maske des Dichters dessen innerstes Erkennen zu sinnfälliger Form brachte. Nach dem dritten Akt war die Zustimmung des Hauses stark, sie steigerte sich am Schluß zu langanhaltenden Ovationen für die Darsteller. — Auch in Düsseldorf hatten Werk und Aufführung einen spürbaren Erfolg.

Penzoldt: „Die Portugalesische Schlacht" in Darmstadt, München und Oldenburg.

Schon an Penzoldts Novelle vom König Sebastian, der, Phantast und strahlendes Kind, Afrika um der Unsterblichkeit willen erobern möchte, fällt und durch postmortale Doppelgänger in der Seele seines Volkes tatsächlich einige Zeit unsterblich wird, bleibt manches problematisch. Der alte Irrtum: eine zu Szenen ausgeschriebene Novelle, und sei sie noch so farbig, wird kein Drama. Gut ein Drittel der 18 Bilder dienen der schwierigen Charakteristik des Helden, nicht dem Spiel, dem Geschehen, der Handlung. Das historisch-novellistische Doppelgängermotiv läuft auf der Bühne auf eine Mystifikation heraus. Wo das Drama (auch die Legenden-Komödie) Klarheit verlangt, fühlt man sich peinlich genasführt. Ist es nun Sebastian oder nicht? Lächelndes Achselzucken: „Bei Gott ist kein Ding unmöglich." Aber so darf ein Drama nicht ausgehen wie eine Weltraumrakete in den blauen Dunst transzendentaler Möglichkeiten. So wurde es eine Folge dargestellter Novellenkapitel und Pastellbildchen (unter denen sich manche wunderschöne Einzelheit befand), aber es blieb kernlos, kreiste um keine Mitte. — Die Aufführung (unter Intendant Eberts Regie) traf vorzüglich die seltsame Mischung von farbiger Bilderbuchhistorie und phantastischer Legende. Minettis Darstellung des Helden, leicht in Gefahr, das Kindliche ins Läppische zu verweichlichen, erzwang im ganzen doch Interesse. Der Beifall galt der aufgewandten Mühe und war dankbar für den guten Willen des Theaters, statt Schrittmacher einer bolschewisierenden „friedlichen Durchdringung" wieder Forum der Dichtung zu sein. Schade, daß es eine so bleichsüchtige Dichtung war. Es blieb beim guten Willen, aber das ist heute ja schon allerhand.

Werner Deubel.

*

Bei der Uraufführung am Münchener Residenztheater war der Dichter persönlich anwesend. Penzoldt, der übrigens auch als Maler und Bildhauer schöpferisch tätig ist, hatte mit seinem Werk einen unbestrittenen Erfolg. Das Stück stand unter der Leitung des Regisseurs Böhm, der vielleicht den komödienhaften Charakter etwas zu stark ins Komische verdrehte, wobei der Sinn des ganzen in Gefahr kam, mißdeutet zu werden.

*

Im Oldenburger Landestheater ging das Werk unter der Regie von Alfred Noller in Szene. Unter den Darstellern muß Raimund Bucher als Sebastian besonders hervorgehoben werden. Das Publikum zeigte nach anfänglicher Zurückhaltung ein ständig wachsendes Interesse und spendete am Ende langanhaltenden Beifall.

Geheimrat Volz Ehrendoktor von Danzig. Rektor und Senat der Technischen Hochschule Danzig haben den Ordinarius für Geographie an der Universität Leipzig, Geheimen Regierungsrat Dr. phil. Dr. jur. h. c. Wilhelm Volz in Anerkennung seiner wissenschaftlichen und organisatorischen Verdienste um den deutschen Osten und das gesamte Grenz- und Auslandsdeutschtum die Würde eines Dr. rer. techn. h. c. verliehen. Geheimrat Volz hat sich besonders in der Zeit des Kampfes um Oberschlesien durch seine energische Organisierung der Abwehr feindlicher Ansprüche große Verdienste erworben.

Japanischer Ehrendoktor der Universität Breslau. Der bekannte japanische Gelehrte Professor Dr. Toru Shimamine ist von der Universität Breslau zum Ehrendoktor der Zahnheilkunde ernannt worden. Dr. Shimamine steht in Japan als Wissenschaftler mit an erster Stelle. Er hat vor dem Krieg längere Zeit an den zahnärztlichen Universitätsinstituten in Berlin und Breslau gearbeitet und sich in seiner Heimat um die Anerkennung der deutschen wissenschaftlichen Zahnheilkunde große Verdienste erworben.

Geheimrat Ludwig Raupt †. Im Alter von 86 Jahren starb in Berlin einer der ersten Kostümfachleute der Welt, Geheimrat Ludwig Raupt. Er stammt aus Karlsruhe, begann als junger Schauspieler bei den Meiningern, wo der Herzog ihm bald das Kostümwesen anvertraute. Georg von Hülsen berief ihn nach Wiesbaden und nahm ihn auch nach Berlin mit, wo er das Ausstattungswesen des Königlichen Schauspielhauses verbilligte und reformierte. Er galt bald als bedeutendster Mann in seinem Fach. Wilhelm II. schätzte ihn und plauderte oft stundenlang mit ihm über Ausstattungsfragen.

Schüler spielen Hindemith: „Wir bauen eine Stadt". Hunderte von Schulen und Kinderhorten haben bisher Hindemiths Spiel für Kinder „Wir bauen eine Stadt" eingeübt. In den letzten Tagen hatte das Stück wohl den größten Erfolg in Frankfurt a. M., wo drei öffentliche Aufführungen des Lessing-Gymnasiums völlig ausverkauft waren.

Das Augsburger Theater wird nicht verpachtet. Der Kunstausschuß des Augsburger Stadtrates ist zu der Ansicht gekommen, die Frage der Verpachtung des Stadttheaters fallen zu lassen und in städtische Regie einen neuen Intendanten ab 1931/32 zu bestellen. Der Zuschuß zu dem Institut, der im letzten Jahre auf ungefähr 850 000 Mark angestiegen war, soll auf 500 000 bis 550 000 Mark eingeschränkt werden.

Vollerthun-Uraufführung in Hannover. Die Städtische Oper in Hannover hat die heitere Oper „Der Freikorporal" von Georg Vollerthun zur Uraufführung für die nächste Spielzeit erworben. Das Textbuch hat Rudolf Lothar verfaßt.

Dessau erhält eine Ingenieurschule. In Dessau werden Verhandlungen geführt, die Ingenieurschule in Bad Sulza, Thüringen, nach Dessau zu verlegen. Der Aeltesten-Ausschuß des Dessauer Gemeinderats hat bereits zu diesen Plänen seine geschlossene Zustimmung gegeben. Zur Verwirklichung der Pläne verpflichtet sich die Stadt Dessau, ein Schulgebäude und die Laboratorien der technischen Lehranstalten der Stadt zur Verfügung zu stellen.

Oberschlesisches Landestheater. Als 18. Abonnementsvorstellung geht am Mittwoch in **Beuthen** um 20,15 Uhr „Viktoria und ihr Husar" in Szene. In **Gleiwitz** ist um 20,15 Uhr das Lustspiel „Was ihr wollt". Am Donnerstag findet in **Beuthen** um 20,15 Uhr die erste Wiederholung der Operette „Der Page des Königs" statt. Die nächste Schauspielpremiere ist am Sonntag, dem 8. Februar, in **Gleiwitz** um 19,30 Uhr mit dem Lustspiel „Rozy der Fratz" des meistgespielten amerikanischen Lustspielautors Barry Conners. Die szenische Leitung hat Julius Schneider. Die Titelrolle wird von Lieselott Ebel dargestellt.

Vom Oberschlesischen Funkquartett. Der große Erfolg des Gastkonzertes im vorigen Monat in Berlin hat zu einer sofortigen Wiederverpflichtung geführt. Das Quartett singt am 13. Februar seine „Kuriosen Geschichten" von Berlin aus dem neuen „Haus des Rundfunks" für den Ostmarkenfunk. Am 11. d. Mts. gibt es sein Jubelkonzert im Gleiwitzer Sender unter dem Titel „Da capo".

Hauptversammlung des Oberschlesischen Kleingartenverbandes

(Eigener Bericht.)

Oppeln, 3. Februar.

Bei zahlreicher Beteiligung hielt der Verband der Oberschlesischen Kleingartenvereine unter Vorsitz von Lehrer Pietsch, Oppeln, seine diesjährige Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende konnte hierbei fast alle Delegierten der angeschlossenen Vereine begrüßen und in seinem Bericht ausführen, daß im allgemeinen die Lage des Verbandes noch zufriedenstellend sei. Größere Unterstützung durch die Behörden wäre allerdings nur zu begrüßen. Der Verband hat einen weiteren Zuwachs von drei Vereinen, und zwar Rokittnitz, Groß Strehlitz und Oppeln III zu verzeichnen und umfaßt gegenwärtig 26 Vereine mit etwa 3800 Mitgliedern. Ein großer Teil der Kleingärtner ist jedoch noch nicht organisiert; im Interesse aller Kleingärtner wäre der engste Zusammenschluß nur zu begrüßen. Den Kassenbericht erstattete Regierungsobersekretär Lind, Oppeln. Eine Herabsetzung der Beiträge wurde abgelehnt, der Etat für 1931 genehmigt. Es folgten die Berichte der einzelnen Vereinsdelegierten. Hierbei wurde besonders von den Vertretern aus Neustadt und Beuthen über nicht genügende Unterstützung durch die Kommunen geklagt. Durch die Entziehung von Kleingartengelände sind zahlreiche Obstbäume und die in langen Jahren geschaffene Arbeit vernichtet worden. Von den Städten und der Provinz wird eine weit größere Unterstützung erbeten.

Als Vertreter für die Reichskleingartentagung in Hannover wurde der 1. Vorsitzende des Verbandes, Lehrer Pietsch, Oppeln und Jäck, Oppeln, gewählt. Die Vorstandswahl brachte die Wiederwahl der ausscheidenden Vorstandsmitglieder. Die Stadtgartenverwaltung Oppeln sowie Mitglieder des Oppelner Vereins hatten den Versammlungsraum festlich ausgeschmückt, wobei besonders ein Miniatur-Mustergarten lebhaftes Interesse fand.

---

* **Evangelischer Jungmännerverein.** Heute abend Posaunenstunde, Turnen findet in dieser Woche noch nicht statt.

* **Deutschnationale Volkspartei.** Heute, 16 Uhr, findet im oberen Saale bei Muschiol der Frauenkaffee statt. Der Vortrag lautet „Ein Tag in Doorn": Erlebnisse eines dort Eingeladenen.

* **Deutsche Volkspartei.** Heute, 20 Uhr, Faschingsvergnügen im Promenaden-Restaurant.

* **KKV.** Am Donnerstag, 20,30 Uhr, im großen Konzerthaussaal Empfangsabend für Bischof Kaller von Ermland, der seinen Besuch sowie eine Ansprache bestimmt zugesagt hat.

* **Kameradenverein ehem. Feld-Art.-Regt. 57.** An Stelle des Wintervergnügens veranstaltet der Verein am 7. Januar 1931 im Vereinslokal einen Familienabend in Form einer schlesischen Kirmes, verbunden mit einer Reichsgründungsfeier. Anfang 8 Uhr.

* **DHV.** Ueber „Standesnot und Berufsarbeit" spricht in der diesmaligen Monatsversammlung am Donnerstag, 20 Uhr, im Saal des Verbandshauses Hermann Miltzow, Hamburg, Mitglied der Verwaltung.

* **Schwimmverein Poseidon.** Am Mittwoch, abend 6,30 Uhr, findet im Vereinslokal, Bierhaus Oberschlesien, Tarnowitzer Straße (Schmatloch), eine außerordentliche Vorstandssitzung statt. Anschließend um 8 Uhr abend Monatsversammlung.

* **MGV. Liederkranz und MGV. Beuthen.** Heute um 19,30 Uhr gemeinsame Probe im Vereinszimmer des Schützenhauses. Der Uebungsabend am morgigen Donnerstag fällt aus.

* **Reichshandwerkswoche.** Am Mittwoch, abend 6,30 Uhr, findet im Stadtkeller, Dyngosstraße, auf Einladung der Handwerkskammer in Oppeln eine Besprechung der Vorstände der Innungen statt zwecks Aussprache über die Reichshandwerkswoche. Anschließend daran veranstaltet die Handwerkskammer um 8 Uhr einen Vortrag über Steuerfragen, zu dem alle Handwerker eingeladen sind.

* **Eisenbahn-Frauenverein.** Am Donnerstag um 15,30 Uhr Handarbeitsnachmittag im Stadtkeller, Handelshof.

* **Frauengruppe des NOV.** Zusammenkunft Donnerstag, 15,30 Uhr, bei Muschiol.

* **Verein ehem. 51er.** Heute Monatsversammlung bei Stöhr, Ritterstraße 1.

Rokittnitz

* **Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr.** Im Zimnischen Gasthause hielt die Freiwillige Feuerwehr bei gutem Besuch ihre fällige Generalversammlung ab. Nach Verlesen des umfangreichen Tätigkeitsberichts schritt man zur Neuwahl des Vorstandes, die folgendes Ergebnis hatte: 1. Vorsitzender Amts- und Gemeindevorsteher Pyttel, Oberbrandmeister Grubenbeamter Skuppin, 1. Brandmeister Grubenaufseher Gmyrek, Schriftführer Landwirt und Vekturant Smaczny, Kassierer Hausbesitzer Bensch, Zugführer Möser und Malcherek, Kassenprüfer Gasthausbesitzer Zimni und Gemeindebauführer Hein.

* **Generalversammlung der „Deutschen Jugendkraft" und des „Katholischen Jugend- und Jungmännervereins".** Die unter Leitung von Kaplan Wistuba abgehaltene Generalversammlung wies einen sehr guten Besuch auf. Eingangs der Sitzung wurde des verstorbenen Ehrenmitglieds, Grubensteigers Msyk, in ehrender Weise gedacht. Der Jahresbericht wies eine rege Tätigkeit sämtlicher Abteilungen auf. Insbesondere wären aber die guten Erfolge der Sportabteilung hervorzuheben. Der neugewählte Vorstand setzt sich nunmehr wie folgt zusammen: Präses Kaplan Wistuba, 1. Vorsitzender Lehrer Willisch, 2. Vorsitzender Lehrer Mokros, Schriftführer Ceppa und Strytzek, Kassierer Schuba, Muczka und Kalka, Sportwart Mzyk und Jugendleiter Kalka. Am Ende der Sitzung fand ein Vortrag über das Thema „Der Bolschewismus als Gefahr für die katholische Jugend" statt.

Sitzung des Kaufmännischen Vereins Beuthen

Abbau der Verkehrstarife

Besondere Vergünstigungen für das Notgebiet Oberschlesien gefordert

(Eigener Bericht).

Beuthen, 3. Februar.

In der Mitgliederversammlung des Kaufmännischen Vereins am Dienstag abend wurde nach der Begrüßung der Erschienenen durch den Vorsitzenden, Kaufmann Steinitz, zum wiederholten Male auf die

Wichtigkeit des Bahnbaues Beuthen—Hindenburg

hingewiesen. Alsdann erfolgte eine Aussprache über die Stunden der Offenhaltung der Geschäfte an den Sonntagen vor den hohen Festen. Die Vor- und Nachteile der Offenhaltung von 12—18 Uhr oder von 14—19 Uhr wurden durch Kaufmann Förster gegenübergestellt. Man einigte sich dahin, durch eine Umfrage festzustellen, welche Zeiten für die Offenhaltung am besten geeignet sind. Hervorgehoben wurde auch, daß die

Freigabe des dritten Sonntages vor Weihnachten

von besonderer Bedeutung ist, da die Verhältnisse im Grenzgebiet anders liegen als im Inneren des Reiches.

Auf Grund eines Schreibens der Bäckerzwangsinnung bezügl. des Verkaufes des Brotes der Brotfabrik Halpaus wurde darauf hingewiesen, daß das Brot der hiesigen Bäckermeister ebenso gut und billig ist wie das von Halpaus und daß es angezeigt erscheint, den Wünschen der Innung Rechnung zu tragen. Nach einem Rundschreiben der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels besteht keine Aussicht, daß das Tumultschädengesetz, wie von der Kaufmannschaft gewünscht wurde, geändert wird. Der Kaufmannschaft bleibt es überlassen, sich gegen Schäden, die durch innere Unruhen verursacht werden, bei einer Privatversicherungsgesellschaft zu versichern. Kaufmann Schlamm warnte vor der Versicherung bei ausländischen Versicherungsgesellschaften, da in solchen Fällen im Inlande kein Rechtsschutz besteht und auch der Schutz des Reichsaufsichtsamtes für Privatversicherung nicht gegeben ist. Die Frage, ob den kaufmännischen Angestellten die Krankenversicherung bei der Ortskrankenkasse oder bei Ersatzkassen zu empfehlen ist, wurde in einer Aussprache dahin geregelt, daß es nicht zu empfehlen sei, aus der Allgemeinen Ortskrankenkasse auszuscheiden. Es wurde aber auch darauf hingewiesen, daß durch die Notverordnung eine erhebliche Entlastung der Ortskrankenkasse eingetreten sei, und daß es nunmehr Aufgabe der Ortskrankenkasse sein müßte, die Leistungen zu verbessern, damit die Mitglieder nicht abwandern. Einem Antrage des Kaufmanns Kamm, bei der Ortskrankenkasse die freie Arztwahl einzuführen, soll durch eine Eingabe an die Ortskrankenkasse entsprochen werden. Ein Rundschreiben der Hauptgemeinschaft wegen der Kalenderreform soll dahin beantwortet werden, daß **für die Wirtschaft die Festlegung des Osterfestes auf einen bestimmten Sonntag erwünscht ist.** Das Vierteljahr soll mit 91 Tagen gewählt werden. Als Arbeitsrichter sind vorgeschlagen und neugewählt Kaufmann Förster, Kaufmann Johannes Wolf, Dr. Wachsmann und für die Arbeiterkammer Spediteur Werfft.

Die Handelskammer Görlitz wünschte eine

Aenderung der Nachtschnellzüge Beuthen—Breslau—Dresden.

Die Versammlung entschloß sich jedoch im Einvernehmen mit den kaufmännischen Vereinen von Gleiwitz und Hindenburg für die Beibehaltung der bisherigen Züge. Auch von der Oppelner Handelskammer werde eine Aenderung abgelehnt. Eine Anfrage des Magistrats wegen der Markttage im Jahre 1933 wurde vom Vorstande geprüft. Der Vorsitzende teilte mit, daß der Manteltarif zum Abschluß gebracht wurde. Er weist sowohl für Arbeitgeber als auch für Arbeitnehmer manche Verbesserungen auf und erfuhr auch eine Klarstellung für die richterliche Entscheidung. Der Gehaltstarif ist jedoch noch nicht festgelegt. Am 9. Februar findet die Verhandlung vor dem amtlichen Schlichter statt. Im Hinblick auf die bevorstehende Einstellung von Lehrlingen wurde darauf hingewiesen, daß es notwendig sei, **nur geeignete junge Leute dem Kaufmannsstande zuzuführen.**

Handelsschuldirektor Sagan

führte die Notwendigkeit der gemeinsamen Arbeit von Kaufmannschaft und Berufsschule vor Augen. Die Berufsschule sei gern bereit, durch Beobachtung und Leistungsprüfungen vor der Aufnahme und während der Probezeit für eine gute Auslese Sorge zu tragen. Er gab verschiedene Anregungen und bezeichnete es als wünschenswert, **daß auch die Handelsschüler nach ihrem Abgange von der Schule in eine regelrechte Lehrzeit eintreten.** Der Vorsitzende erkannte die gute Bildungsarbeit der hiesigen kaufmännischen Schule an.

Der Kaufmännische Verein überreichte dem Reichskanzler anläßlich seines Besuches einen kurzen Bericht über die wirtschaftlichen Belange des hiesigen Handels: Es wird darin ausgeführt: Die Entwickelung und die Tätigkeit des Beuthener Handels werden durch zwei Tatsachen grundlegend bestimmt:

1. durch die Grenzziehung gegenüber Polen und die sich für Beuthen daraus ergebende wirtschaftspolitische Lage;

2. durch die geographische Lage der Stadt in dem äußersten Südostwinkel des Deutschen Reiches und die sich daraus ergebende Entfernung von der übrigen deutschen Wirtschaft.

Beide Tatsachen haben sich in den letzten Jahren in immer zunehmenderem Maße ungünstig für den Beuthener Handel ausgewirkt, und die wirtschaftliche Notlage des Beuthener Handels außer den Tatsachen, die auch die wirtschaftliche Lage des übrigen deutschen Handels bestimmt haben, besonders ernst gemacht, daß unverzügliche Hilfe notwendig ist, wenn nicht die Gefahr bestehen soll, daß der Beuthener Handel vollkommen zusammenbricht. Der hiesige Handel hat durch die Grenzziehung sein gesamtes Hinterland von drei Seiten, und zwar von Norden, Osten und Süden und damit auch die Käufer aus diesen Gegenden vollständig verloren. Auch das verbliebene inländische Hinterland nach Westen bietet nur ein schwer zu barbeitendes Absatzgebiet, da auch der Handel aus den frachtgünstig gelegenen Städten des weiteren Inlandes in stärkerem Maße dieses Absatzgebiet bearbeitet. Es ist notwendig, daß der Beuthener Handel dadurch lebensfähig erhalten wird, **daß die oberschlesische Wirtschaft, insbesondere die Industrie, jede nur mögliche Unterstützung erhält.** Als eine der wirksamsten Hilfsmaßnahmen zur Förderung der oberschlesischen Wirtschaft und damit auch des Beuthener Handels muß eine

Verbesserung und Erleichterung der Verkehrsverbindungen

von und nach Oberschlesien aus dem übrigen Reich bezeichnet werden.

Im einzelnen sind folgende Maßnahmen zu nennen, die sich fördernd für die hiesige Wirtschaft auswirken:

1. Frachtermäßigung für den Transport von Gütern nach und von Oberschlesien aus den übrigen Gebieten des Deutschen Reiches,

2. bessere Ausgestaltung des Verkehrs innerhalb des oberschlesischen Industriebezirks, da der oberschlesische Industriebezirk als eine wirtschaftliche Einheit betrachtet werden muß.

Aus dieser Verbesserung der Verkehrsverhältnisse wird mit Recht eine Belebung der wirtschaftlichen Beziehungen der Wirtschaftskreise des oberschlesischen Industriebezirks und damit der Wirtschaft überhaupt erwartet. Im besonderen sind hierzu zu nennen:

Ausbau des Straßennetzes.

Hierbei ist besonders eilige Abhilfe notwendig, da die Straßen in einem für die heutigen Verkehrsverhältnisse unmöglichen Zustande sind.

Verbilligung des Personen- und Gütenverkehrs

innerhalb des Industriebezirks durch Einführung eines besonderen sogenannten „Bezirkstarifes" und durch Erleichterungen in der Benutzung der Züge des Fernverkehrs (Eil-, Schnell- und FD-Züge) durch Fortfall der besonderen Zuschläge, da die Fernzüge infolge des Fehlens eines hinreichenden Bezirksverkehrs für den Verkehr innerhalb des Industriebezirks in Anspruch genommen werden müssen. Einführung von

Verbilligungen im Telephon- und Postverkehr

innerhalb des Industriebezirks. Es besteht die berechtigte Annahme, daß diese Maßnahmen durchgeführt werden können, ohne daß die Einnahmen von Reichspost und Reichsbahn einen nennenswerten Ausfall erleiden, da eine Zunahme des Verkehrs bei Reichsbahn und Reichspost eintreten würde. Vor allen Dingen rechtfertigen die besonderen Verhältnisse des oberschlesischen Industriebezirks auch außerordentliche Maßnahmen von Reichsbahn und Reichspost. Als besonders geeignete Maßnahme zur Belebung der hiesigen Wirtschaft sei eine Förderung des Wohnungsbauwesens erwähnt. Es liegt hierzu auch ein besonders dringendes Bedürfnis insofern vor, als zahlreiche Flüchtlinge aus den abgetretenen Gebietsteilen keine den allernotwendigsten Lebensbedürfnissen entsprechende Wohnung haben. Besondere Hilfsmaßnahmen auf diesem Gebiete erscheinen auch insofern berechtigt, als sich durch die Fürsorge für die Flüchtlinge durch die Kommunen eine sehr erhebliche Ausgabe für Wohlfahrtspflege und damit eine Belastung der Wirtschaftskreise mit Steuern ergibt. Im Zusammenhang damit ist auch zu erwähnen, daß der Beuthener Handel unverzüglich in steuerlicher Hinsicht entlastet werden muß.

Dieses Schreiben wurde durch ein weiteres an die Handelskammer gerichtetes Schreiben über die

Hypothekenbeschaffung im Bereiche der Osthilfemaßnahmen

ergänzt. Bei der letzten Plenarsitzung der Handelskammer ersuchte der Oberpräsident um Mitteilungen, sofern Ablehnungen von Hypothekenbanken erfolgen sollten. Kaufmann Kamm bemängelte das Fehlen von Kleinwohnungen. Der Verein wird daher beim Magistrat dahin vorstellig werden, **Bauvorhaben für Kleinwohnungen weitestgehend zu unterstützen.**

In der allgemeinen Aussprache wurde darauf hingewiesen, daß nach Senkung der Strompreise in Beuthen der Strom hier verhältnismäßig billig ist.

Bei Erörterung von Verkehrsfragen betonte der Vorsitzende, daß es angebracht wäre, wenn von seiten der Regierung **die Einsprüche gegen die Erteilung von Genehmigungen für Autobuslinien zwischen Ost- und Westoberschlesien im Interesse des Handels zurückgewiesen werden.** Dr. Przybylla klärte dann über die wichtigsten Steuerfragen auf und wies besonders darauf hin, daß **die Einkommensteuererklärungen bis zum 16. Februar abzugeben sind.** Die Notverordnung und auch der Erlaß des Ministers für die Frühjahrsveranlagung bringen keine wesentlichen Aenderungen in steuerlicher Hinsicht. Beachtenswert ist nur, daß für 1930 ein neuer Steuertarif eingeführt ist, bei dem die Spannungen auf je 500 Mark abgerundet sind.

Bei der Vermögenssteuer für 1931 tritt eine neue Veranlagung und Einheitsbewertung ein.

Die Freigrenze ist hier auf 20 000 Mark erhöht. Bei Verringerung des Vermögens um ein Fünftel oder um 100 000 Mark kann eine Neufeststellung beantragt werden. Bei der Gewerbesteuer ist nach einer neuen Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts das Gehalt der Ehefrau unter gewissen Voraussetzungen abzugsfähig. Dr. Przybylla berichtete noch über den Inhalt der neuen Notverordnung.

Gleiwitz

* **Kabarett Haus Oberschlesien.** Das erste Februarprogramm hält in Reichhaltigkeit und Form das in diesem Jahr begonnene Niveau. Man wird auf eine amüsante und humorvolle Art unterhalten und erfreut sich an gut gestellten und gekonnten Tänzen. Conference und Vortrag bringt Carl Stephan in launiger und temperamentvoller Weise. Ein gutes und reichhaltiges Repertoire läßt die vier Skala-Girls mit guter Tanzeinstudierung und originellen Tänzen, nicht zuletzt in stil- und geschmackvoller Gewandung auftreten. Sinaida und Simula Rai haben in ihren „plastisch-akrobatischen" Darbietungen ein vollendetes Körperspiel und vermögen staunenerregende Leistungen zu zeigen. Fritz Heiter sorgt für fröhlichen, mitunter knallenden Humor, und Louis Charles Lanyi korrigiert die Behäbigkeit wenig tanzfreudiger Gäste, indem er gewandt in die Bresche springt. Seine Gesellschaftstänze sind zudem Demonstration heutiger Tanzkunst. Schließlich ist eine neue Kapelle eingezogen. Gussi van Huelsen heißt das Orchester, und dieser Name wird bald bekannt sein, denn man bemerkt allmählich, daß diesen Männern vom Handwerk der Töne kein moderner Schlager unbekannt ist und daß sie einen jeden gut rhythmisiert und ausdrucksvoll zu spielen verstehen.

* **Konzert des Musikvereins.** Im Blüthnersaal findet am heutigen Mittwoch um 20 Uhr das Konzert des Musikvereins statt, das in der Form eines Heiteren Abends veranstaltet wird. Mitwirkende sind neben dem Chor des Musikvereins das Funkquartett, Pianist Georg Richter und das Kammerorchester des Musikvereins.

* **Vom Stadttheater.** Am heutigen Mittwoch geht Shakespeares „Was ihr wollt" in Szene. Die Vorstellung beginnt um 20,15 Uhr.

Leobschütz

* **25jähriges Bestehen des Kleintierzuchtvereins.** Der Kleintierzuchtverein Leobschütz hielt bei Gasthausbesitzer Starnitzky seine Generalversammlung ab, die vom Vorsitzenden, Kreisausschußbürodirektor Schindler, geleitet wurde. Der Vorsitzende gedachte des verstorbenen Ehrenmitgliedes, Bahnwärters i. R. Josef Priesnitz. Den Jahresbericht erstattete der Schriftführer, den Kassenbericht der Kassierer

Geschäftsstenographenprüfungen vor Handelskammern

Nach den bis jetzt vorliegenden Ergebnissen haben im laufenden Jahre 2114 Einheitskurzschriftler und 587 Stolze-Schreyaner die Geschäftsstenographenprüfungen vor den deutschen Industrie- und Handelskammern bestanden. Die Vorprüfung legten erfolgreich ab 581 Einheitskurzschriftler und 137 Stolze-Schreyaner. Es zeigt sich, daß die Einheitskurzschrift, die von den Regierungen für die Schulen und Behörden vorgeschrieben ist, auch in Handel und Industrie immer mehr festen Fuß faßt und auf dem besten Wege ist, die älteren Systeme auch in der deutschen Wirtschaft zu verdrängen.

Achtet auf das Rauchverbot im Nichtraucherwagen!

RDV. Da immer noch häufig gegen das Rauchverbot verstoßen wird, weist die Reichsbahn erneut im Interesse der Reisenden darauf hin, daß in den Wagen und Gängen der Nichtraucherabteile bzw. -wagen auch dann nicht geraucht werden darf, wenn alle Mitreisenden etwa damit einverstanden sind. Auch das Rauchen in den Aborten und auf den Plattformen der mit „Nichtraucher" beschilderten Wagen ist nicht gestattet. Das Zugpersonal ist angewiesen, bei Verstößen einzuschreiten und eine Buße zu erheben, die vom Schaffner sofort eingezogen werden kann. Raucht ein Reisender jedoch trotz des Hinweises und nach Zahlung der Buße in dem Abteil weiter, so muß notwendigenfalls Strafverfolgung wegen Uebertretung bahnpolizeilicher Anordnungen beantragt werden.

Berufswahl und Angestelltenberuf

An viele Eltern tritt jetzt wieder die Frage heran: **Was soll unser Kind werden?** Man geht die verschiedenen Berufe durch und stellt immer wieder fest: Keine Aussicht, alles überfüllt. Und dann kommt nur zu leicht die Meinung auf, daß es ja eigentlich gar keinen Zweck hat, sein Kind für diesen oder jenen Beruf ausbilden zu lassen, wenn es doch später auf der Straße liegt. Es genügt also, wenn das Kind nur irgendwelche Beschäftigung bekommt, damit es nicht verbummelt.

Man kann solche Ansichten nicht scharf genug verurteilen, ganz besonders jetzt, in der wirtschaftlich so schweren Zeit. Was würde man sagen, wenn heut jeder, der im Beruf schwerer als je arbeiten muß, um sich zu behaupten, die Arbeit an den Nagel hängen wollte, weil es ja doch keinen Zweck hätte, tätig zu sein? **Das wäre der Anfang vom Ende.**

Gewiß sind die allermeisten Berufe überfüllt. Aber das heißt doch nicht, daß man heut nichts mehr werden kann. Der Kampf um die Existenz ist schärfer geworden und wird immer schärfer. Aber das sagt doch nicht, daß es unmöglich ist, sich eine Existenz zu erarbeiten.

Nehmen wir den Beruf des Angestellten, vor allem den des kaufmännischen, der von je her einen besonderen Reiz ausgeübt hat. Gewiß heißt es auch hier, daß der Beruf überfüllt sei. Man spreche aber einmal mit Kaufleuten, mit Vertretern der großen Verwaltungen, der Angestelltenverbände und der Arbeitsämter über diese Frage. Immer wieder wird man hören, daß es wohl Angestellte in großer Zahl gibt, daß aber

die wirklich tüchtigen nicht häufig

sind und daß ein wirklich tüchtiger Angestellter auch heut sein Brot findet.

Wer sich also dem Angestelltenberufe zuwenden will, der möge es sich zunächst reiflich überlegen, ob er auch das Zeug dazu hat, ganz besonders dann, wenn er etwa mit dem stillen Wunsche den Beruf ergreift, später einmal selbständig zu werden.

Was verlangt man von einem jungen Menschen, der ein tüchtiger Angestellter werden soll? Neben absoluter Ehrlichkeit, Anpassungsfähigkeit und Anstelligkeit muß vor allem auf genügende Vorbildung gesehen werden. Wer nicht mindestens das Ziel einer Volksschule glatt erreicht hat, wer im Deutschen und im Rechnen nicht gute Leistungen nachweist, der bleibe besser fern. Wer keine gute Auffassungsgabe hat, soll auch lieber einen anderen Beruf wählen. Wer nicht ganz gesund ist, der frage vorher den Arzt, ehe er die falsche Ansicht, daß es beim Angestellten nicht so sehr auf die Gesundheit ankommt, mit dauerndem Siechtum bezahlt. Wenn auch der Angestellte im allgemeinen körperlich nicht besonders stark zu sein braucht, so darf er doch nicht leicht anfällig für Krankheiten sein, sonst machen Büroluft und Laden das Uebel oft noch schlimmer.

Zwei Wege der Ausbildung

gibt es für den jungen Angestellten. Das erste ist eine geordnete Lehrzeit in einem Betriebe, in dem der junge Mensch wirklich seinen künftigen Beruf gründlich und vielseitig kennen lernen kann. Dieser Weg wird vor allem von jungen Leuten eingeschlagen, die Verkäufer und Verkäuferinnen werden wollen. Wer ihn gehen will, lasse sich vorher beim Arbeitsamt beraten. Ein großer Teil der jungen Angestellten, die sofort oder kurz nach ihrer Lehrzeit entlassen werden, war schon beim Eintritt für den Beruf ungeeignet oder ist nicht genügend ausgebildet.

Oft ist die Unternehmung unter den heutigen Verhältnissen gar nicht in der Lage, einen Angestellten für alle Verrichtungen so auszubilden, wie das der Beruf verlangt. Das gilt vor allem für den Angestellten in den Verwaltungsstellen, also für Korrespondenten, Buchhalter, Stenotypisten usw. **Diese Aufgabe übernehmen, und das ist der zweite Weg, die Handels- und Höheren Handelsschulen.** Damit ist nicht gesagt, daß der Besuch der öffentlichen Handels- und Höheren Handelsschulen für künftige Verkäufer gar nicht in Frage kommt oder daß in der Handelsschule nur Buchführung, Kurzschrift und Maschinenschreiben gelehrt wird. Im Gegenteil. Jeder Angestellte braucht gründliche, allseitige Ausbildung für seinen Beruf, und die Handelsschulen wollen dem auch entsprechen. Aber auch hier gilt, was vorhin über Eignung und ausreichende Vorbildung gesagt wurde. Nur solche junge Leute können aufgenommen und für den Beruf tüchtig gemacht werden, die entweder gute Volksschul- oder gleichwertige Vorbildung oder für die Höhere Handelsschule Obersekundareife oder gleichwertige Vorbildung besitzen. Außerdem müssen die öffentlichen Handelsschulen sich in der Zahl der Aufzunehmenden der Aufnahmefähigkeit des Berufes anpassen, sodaß auch hierdurch die Zahl ihrer Schüler begrenzt wird. Wer also diese Schulen besuchen will, der möge sich das rechtzeitig überlegen und sich bald anmelden. Wie wertvoll der Besuch einer Handelsschule für den kaufmännischen Angestellten ist, geht daraus hervor, daß sich unter 56 jungen Angestellten von 17—21 Jahren, die beim Arbeitsamt in Beuthen in der vergangenen Woche Stellung suchten, kein einziger Höherer Handelsschüler und nur ein Handelsschüler befand, der durch die Auflösung seiner Beschäftigungsfirma stellungslos wurde.

Was für den männlichen Angestellten gilt, das gilt in noch größerem Maße für den weiblichen, denn die Erfahrung zeigt, daß hier die Berufswahl oft noch viel leichtfertiger erfolgt. Vor allem soll man nicht glauben, daß durch die Teilnahme an irgendwelchen Kurzkursen allein jemand befähigt wird, bald gut bezahlte Stellungen im Beruf zu bekommen. Man wende sich an das Arbeitsamt oder an die Leitung der Handelsschule. Dort wird man eingehende Auskunft erhalten. Das Wort von der freien Bahn für den Tüchtigen gilt für den Angestellten ganz besonders, aber eben nur für den tüchtigen. Wer nicht um seine gründliche Ausbildung besorgt ist, der darf auf der anderen Seite nicht erwarten, daß er als Arbeitskraft begehrt ist.

Oppelns Gastwirte und die Getränkesteuer

(Eigener Bericht.)

Oppeln, 3. Februar.

In einer außerordentlichen Versammlung des Gastwirtsvereins Oppeln und Umgegend unter Vorsitz von Hotelier Musch beschäftigte man sich mit der am 1. Februar in Kraft getretenen Getränkesteuer. Hotelier Musch führte aus, daß außer der Erhöhung der Biersteuer die zwangsweise Einführung dieser Steuer eine erneute schwere Belastung für das Gastwirtsgewerbe darstellt. Wenn diese Steuer auch auf die Gäste umgelegt wird, so wird doch der Konsum erheblich zurückgehen und damit das Gastwirtsgewerbe schädigen. **Die erhofften Einnahmen dürfte diese Steuer nicht bringen, vielmehr einen weiteren Rückgang des Steueraufkommens.** Von seiten des Gastwirtsgewerbes wird die Steuer abgelehnt. Es wurde beschlossen, die Einziehung der Steuern durch Pauschal abzulehnen und das Steuerzettelsystem einzuführen. Die Gastwirte haben im Steuerbüro entsprechende Quittungsblocks mit Zetteln in verschiedener Höhe zu kaufen. Diese Zettel werden dem Gast als Quittung überreicht und der Betrag zu der Zeche hinzugerechnet. Wenn auch dieses System zunächst nicht gerade als eine gute Lösung bezeichnet wurde, so entschloß man sich doch, dies vorläufig auf einen Monat einzuführen. Hinsichtlich der Bierpreise wurde beschlossen, bei einem Schoppen einen Aufschlag von 2 Pfg., bei einem halben Liter 3 Pfg. Aufschlag zu erheben. Das Flaschenbier wurde im Verkauf auf 38 Pfg. und das Malzbier auf 33 Pfg. erhöht.

Dr. Gralka be'm Eislauf verunglückt

Ratibor, 3. Februar.

Der durch seine Rundfunkvorträge bekannte, im Presse-, Statistischen und Verkehrsamt der Provinzialverwaltung tätige Dr. W. Gralka ist, wie wir erfahren, beim Eislaufen verunglückt und hat sich einen Armbruch zugezogen.

Starnitzky. Einen Bericht über die Generalversammlung des Bezirksverbandes Neiße-Gau in Ziegenhals am 11. Januar d. J. gab der Schriftführer. Vom 21. bis zum 23. Februar d. J. findet die Jubiläumsausstellung des Vereins Ziegenhals statt. Acht bis neun hiesige Züchter werden sich beteiligen. Der Kleintierzuchtverein Leobschütz besteht am 12. Juni d. J. 25 Jahre. Die Jubiläumsausstellung findet im Jahre 1932 statt.

Hindenburg

Die Schupo gesteinigt

Vor dem hiesigen Erweiterten Schöffengericht standen am Dienstag der 19jährige Füller Georg Knappik, der 20jährige Elektriker Georg Nierobisch und der 23jährige Fördermann Robert Rother, wohnhaft in Borsigwerk-Biskupitz, denen eine Reihe von Gewalttaten zur Last gelegt wurde. Die Straftaten wurden von ihnen am 19. August 1930, einem Lohnungstage, begangen, an dem sie dem Alkohol zugesprochen hatten. An diesem Tage wurde ein Betrunkener, der am Marktplatz Borsigwerk Unfug verursachte und die Personalienangabe verweigerte, von zwei Schupobeamten festgenommen. Damit waren die ersteren Angeklagten nicht einverstanden und versuchten den Festgenommenen der Schupo zu entreißen. Dies gelang ihnen nicht, worauf sie die rasch sich ansammelnde Menge aufhetzten. Schließlich versetzte K. dem einen Schupobeamten mehrere Tritte und Nackenschläge. Die Menge folgte den Beamten auf dem Weg nach der Polizeiwache. Die Menge drängte die Schupobeamten in einen tiefen Graben. Als die Beamten versuchten herauszukommen, begann der Mob mit granitenen Pflastersteinen zu werfen. Beide Beamten erlitten hierbei nicht unerhebliche Verletzungen, besonders Kopfwunden, und bluteten stark. Damit hatte der Pöbel noch nicht genug, denn man warf außerdem darauf mit Sand und Schmutz nach den Gesichtern der Beamten. Nur durch das Dazwischentreten eines Stahlhelmmannes wurde die Schupo befreit. Als dann das Ueberfallabwehrkommando am Kampfplatz erschien, flüchteten K. und N., die jedoch aus einem Haus herausgeholt werden konnten. Das Gericht ließ verhältnismäßig Milde walten. Es wurden Knappik als Haupträdelsführer zu 4 Monaten Gefängnis, Nierobisch zu einem Monat Gefängnis und Rother zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt.

Trinkgelage mit gepfeffertem Brennspiritus

Das hiesige Schöffengericht beschäftigte sich am Dienstag mit dem Vergehen gegen das Branntweinmonopolgesetz des Arbeiters Peter N., seiner Ehefrau Anna und der Arbeiter Ferdinand S., Alfred und Viktor Cz. sowie Josef T., sämtlich von hier. In den Jahren 1929 und 1930 fabrizierten die Eheleute N. aus Brennspiritus, der mit Wasser verdünnt, einen Zusatz von abwechselnd Himbersaft, Anistropfen, Wein und auch Pfeffer erhielt, ein Getränk, das sie den eingeladenen Mitangeklagten vorsetzten. Die Verhandlung ergab, daß der Pfefferzusatz, der dem Brennspiritus allem Anschein nach die feurigsten Eigenschaften verlieh, am liebsten in Anwendung genommen wurde. Das Gericht verurteilte sämtliche Angeklagte, außer dem Viktor Cz., zu je 20 Mark Geldstrafe. Viktor Cz., dem der Paragraph 51 infolge Geistesminderwertigkeit zugute kam, wurde freigesprochen.

*

* **Mozartfeier in der Städtischen Mittelschule.** Anläßlich des 175jährigen Geburtstages des Komponisten veranstaltete Alfred Kutsche für die Schüler der oberen Klassen in der schön geschmückten Aula eine würdige Mozartfeier. Ein Mädchenchor, das Terzett „Auf zur Andacht heil'gem Flügel" aus der Oper „Cosifantutte" leitete die Feier ein. Darauf hielt Frl. Schilder einen Vortrag, in dem sie in tiefschürfender Weise das Leben des großen Komponisten und seine Werke den Schülern nahezubringen versuchte. Nach einem weiteren Chor aus dem „Don Juan" folgte der Vortrag einer Klaviersonate in C-Dur durch den Konzertpianisten Gerhard Swoboda. Kantor Schallamach sang mit seinem weichen Bariton drei Mozartlieder, die bei den Zuhörern großen Beifall fanden.

* **Stadttheater.** Freitag geht um 20 Uhr das Shakespearesche Lustspiel „Was ihr wollt" einmalig in Szene. Der Kartenverkauf bei Czech beginnt heute.

* **Volkshochschule.** Heute um 19,30 Uhr beginnt in der Turnhalle der Oberrealschule das 2. Semester des Gymnastikkurses im Rahmen der Volkshochschule, den Frl. Eva Born, Diplom-Gymnastiklehrerin, erteilt. Um 20 Uhr beginnt gleichfalls in der Oberrealschule (Musiksaal) der Vortrag von Seminar-Oberlehrer Völkel „Musiklehre", Fortsetzung. Am Donnerstag beginnen folgende Kurse: Um 19,30 Uhr in der Mittelschule, Florianstraße die Vortragsreihe „Die Vereinigten Staaten und Japan" von Diplom-Handelslehrer Dr. Gimboth, zur gleichen Zeit in der Oberrealschule die Fortsetzung von „Interessantes aus der Medizin" von Dr. Kaatz. Anmeldungen werden noch in der Geschäftsstelle der Volkshochschule, Stadthaus, Zimmer 224 entgegengenommen.

* **Festsitzung des Katholischen Beamtenvereins.** Durch die Feier der 60. Wiederkehr des Reichsgründungstages war der Februarsitzung des hiesigen Katholischen Beamtenvereins, die am Montag stattfand, ein festlicher Charakter verliehen worden, der in den einleitenden Musikstücken schon Ausdruck fand. Vorsitzender Rektor Niemietz erwähnte bei seiner Begrüßung besonders die Anwesenheit des Oberregierungsrats Goebel vom Finanzamt und der Geistlichkeit. Alsdann hielt anläßlich der Reichsgründungsfeier Oberstudiendirektor Schleupner eine Rede, wobei er über die Geschicke Deutschlands von der Reichsgründung ab bis in die jüngste Vergangenheit einen interessanten Ueberblick gab. Es folgte das Deutschlandlied. Der weitere Teil des Abends wickelte sich im fimiliären Rahmen ab. Der Tanz kam zu seinem Recht, und zwischendurch wurden allerlei humoristische Vorträge geboten. Ein Duett, das darauf durch Frl. Jarzombek und Herrn Noras gesungen wurde, verdient besonders erwähnt zu werden.

*

* **Neuer Haus- und Grundbesitzerverein.** Heute findet im Hotel Monopol um 20 Uhr die Generalversammlung statt, verbunden mit einem Vortrag über die Umschuldung der Aufwertungshypotheken.

* **Katholischer Deutscher Frauenbund.** Die Besichtigung des Stadtbades findet am Donnerstag um 16 Uhr statt. Sammelstelle Schecheplatz.

Rosenberg

* **Bestandene Prüfung.** Der Büroangestellte Groborz bestand die Abschlußprüfung an der Beamtenfachschule in Gleiwitz.

Ratibor

Eine Wärmehalle für jugendliche Arbeitslose

Die Evangelische Kirchengemeinde Ratibor hat in ihrem an der Troppauer Straße gelegenen Hausgrundstück eine Wärmehalle als Tagesaufenthaltsraum für jugendliche Arbeitslose eingerichtet. In den beiden rechts des Eingangs liegenden, mit Tischen und Stühlen ausgestatteten Räumen ist Sitzgelegenheit für 30 bis 35 Leute vorhanden. Durch die Anschaffung einer kleinen Bibliothek wurde für gute Lektüre Sorge getragen. Auch Spiele werden zur Verfügung stehen, sodaß für eine angenehme Unterhaltung der Besucher gesorgt ist. Die Halle ist tagsüber mit Ausnahme der Mittagspause geöffnet.

*

* **Sperrung der Volksschulen für Nichtschulpflichtige.** Die Schuldeputation sieht sich gezwungen, infolge der großen Zahl schulpflichtiger Neulinge und dem Mangel an Klassenzimmern, der bei der steigenden Geldnot der Stadt vorläufig nicht beseitigt werden kann, die Volksschulen für nicht Schulpflichtige bis auf weiteres zu sperren. Bei Beginn des kommenden Schuljahres ist eine vorzeitige Aufnahme von noch nicht schulpflichtigen Kindern ausgeschlossen, ebenso kann Kindern, die ihrer achtjährigen Schulpflicht genügt haben, kein weiterer Schulbesuch gestattet werden.

* **Zwei Brände.** Montag, nachmittag gegen 1 Uhr, wurde die Freiwillige Feuerwehr nach der Troppauer Straße 59 gerufen, wo sie einen Stubenbrand ablöschte. — Am Abend feierte die Wehr ihr Winterfest im Deutschen Hause. Mitten im Vergnügen, nachts gegen 12 Uhr, wurde das Fest durch Feueralarm gestört. Im Stadtteil Ratibor II, auf dem Verbindungswege von der Proschowitzer Straße nach Niedane, war in der Scheune des Landwirts Pientka Feuer ausgebrochen, das auf das angebaute Wohnhaus übergriff. Die Feuerwehrmannschaften hatten schwere Arbeit infolge des Wassermangels, da die nächste Wasserstelle 800 bis 900 Meter von der Brandstätte entfernt liegt. Es gelang ihr, nur das Mobiliar aus dem brennenden Hause in Sicherheit zu bringen. Die in der Scheune befindlichen Vorräte und Maschinen wurden vom Feuer zerstört. Wie verlautet, sollen Obdachlose, die in der Scheune nächtigten, durch fahrlässiges Umgehen mit Feuer den Brand verursacht haben. Den Besitzer trifft ein schwerer Verlust, da er nur gering versichert war. Wohnhaus und Scheune brannten nieder.

* **Generalversammlung der Kreis-Bullen- und Eberhaltervereins.** Der Kreis-Bullen- und Eberhaltungsverein hielt seine gut besuchte Generalversammlung ab, zu der auch Landrat Dr. Klausa erschienen war. Der erstattete Jahresbericht erbrachte den Nachweis über das stetige Abnehmen der ostfriesischen Bullen. Bemerkenswert ist die Zunahme der Rotviehbullen um 54 Prozent. 3500,— Mark wurden an Prämien verteilt, die teils aus Kreismitteln stammen. Oberlandwirtschaftsrat Moor sprach über „Rentable Viehwirtschaft". Lichtbilder veranschaulichten die Ausführungen des Redners in eindringlicher Weise.

* **Winterfest der Freiwilligen Feuerwehr.** Die Wehr feierte am Montag abend im Saale des Deutschen Hauses ihr Wintervergnügen. Branddirektor, Stadtältester Jelaffke, konnte als Vertreter des Magistrats Stadtrat Cludius, die Offiziere der Schutzpolizei und Vertreter der Freiwilligen Sanitätskolonne sowie die Wehren 2, 3 und 4 begrüßen. Unter ehrenden Worten überreichte dann der Branddirektor das Goldene Ehrenzeichen des Preußischen Landesfeuerwehrverbandes für eine 40jährige Feuerwehrdienstzeit dem Abteilungsführer, Stadtverordneten Hauschild, und dem Oberfeuerwehrmann Kowaczek. Mit der Armlitze für 10jährige Dienstzeit wurden Krzikalla, Kühnel, Thomas und Raczek ausgezeichnet. Stadtrat Cludius beglückwünschte die Ausgezeichneten namens der Stadtverwaltung und sagte der Wehr und ihren Führern Dank für ihre Aufopferung im Dienste der Allgemeinheit. Oberbrandmeister Stadtv. Vogt übermittelte dem Branddirektor Jelaffke die Glückwünsche der Wehr zum 68. Geburtstag. Bei munteren Tanzweisen kam bald frohe Faschingslaune auf, die allerdings durch den Alarm zum Feuer im Stadtteil Altendorf gestört wurde.

* **Bühnenvolksbund-Aufführung.** Am Freitag, abends 8 Uhr, findet im Rahmen der Bühnenvolksbund-Veranstaltungen die Aufführung der komischen Oper von Lortzing „Zar und Zimmermann" durch das Ratiborer Stadttheater statt. Direktor Memmler singt die Hauptpartie des Bürgermeisters von Saardam „van Bett". Außerdem sind für die weiteren Hauptrollen zwei namhafte Künstler von Ruf verpflichtet worden.

* **Religionswissenschaftlicher Vortrag.** Am Sonnabend finden in Branitz und am 24. Februar in Leobschütz religions-wissenschaftliche Vorträge statt. P. Rondholz, S. J., spricht über „Das mystische Dreigestirn Ekkehard, Seuse und Tauler".

* **Stadttheater.** Heute, Mittwoch, findet die erste Wiederholung des Schwankes „Vater sein dagegen sehr" zu kleinen Preisen statt. Donnerstag wird die komische Oper „Zar und Zimmermann" von Albert Lortzing wiederholt. Freitag bleibt das Theater wegen Gastspiels in Leobschütz geschlossen.

Groß Strehlitz

* **Stadtverordnetensitzung.** Die erste Sitzung der Stadtverordnetenversammlung findet am Donnerstag, nachmittag 5 Uhr, im Rathaussaale statt. Die Tagesordnung sieht neben Mitteilungen des Magistrats, der Erstattung des Jahresberichts und der Wahl des Büros die Beschlußfassung über die Verwendung des Städtischen Krankenhauses, die formelle Aenderung des Gesellschaftsvertrages mit der Kommunalbank, die Bereitstellung von Mitteln für die Reinigung der Kesselanlage im Städtischen Schlachthofe, die Einrichtung der Oberstufe an der Städtischen Handesschule, die Vereinigung der kaufmännischen Berufsschule mit der Städtischen Handelsschule, die Renovation im Graetzerschen Stiftungshause, die Aufnahme eines Ueberbrückungskredites für den Ausfall im Forsthaushaltsplan, die Bedingungen für die Ver-

Ein politischer Mord?

Kattowitz, 3. Februar.

Kurz vor Ladenschluß betraten am vergangenen Sonnabend zwei mit Revolvern ausgerüstete, maskierte Männer den Laden des Kaufmanns Juscharek in Bor-Neudorf. Kaum hatte der Kaufmann auf die Rufe seiner im Laden allein weilenden Frau den Laden betreten, als er, **von mehreren Schüssen getroffen, tot zusammenbrach.** Seine Frau verlor bei diesem Anblick gleichfalls das Bewußtsein. Die Männer bemächtigten sich dann der Ladenkasse, die etwa 800 Zloty enthielt, und flüchteten. Man vermutet, daß es sich bei diesem Vorfall weniger um einen Raubmord, als um einen politischen Mord handelt, da der Getötete ein führendes Mitglied der Korfanty-Aufständischen gewesen ist.

Filme der Woche

Beuthen

„Die Sünde einer schönen Frau" in den Thalia-Lichtspielen

Der von Karl Lamac inszenierte Bildstreifen ist in seiner Art sehr anziehend. Er zeigt das Trauerspiel eines berühmten Schauspielers, der an seiner Liebe zu einer Schauspielerin zugrunde geht. Ein schrecklicher Irrtum vernichtet sein ganzes Leben. Die Tragödie ist in packender Weise behandelt. Der Abschluß ist erschütternd. Die Hauptdarsteller Marcella Albani, Walther Rilla, Josef Rovensky und Gaston Jaquet stellen gute Figuren und bringen die seelischen Grundlagen eindringlich mit zartfühlendem Verständnis zum Ausdruck. Der zweite Bildstreifen „Der brave Soldat Schweijk an der Front" mit Karl Noll in der Hauptrolle, ist ein lustiger Kriegsfilm. Er führt die Geschichte eines bescheidenen Bürgers von Prag vor, den das Schicksal zu einem heldenmütigen Krieger machen wollte. Dies gelang nicht ganz. Der Film zeigt seine militärischen Taten. Außerdem läuft der Sensationsfilm „William Fairbanks, der Sieger".

Pat und Patachon im Deli-Theater

Pat und Patachon, die beiden beliebten dänischen Komiker, sind im Delitheater eingekehrt und feiern in ihrem ersten 100prozentigen Ton- und Sprechfilm weitere Erfolge. Als Ehrenmitglieder des Landstreicher-Kongresses werden sie nach stürmischem Verlauf der Sitzung beauftragt, bei der Regierung die Interessen ihres Standes zu vertreten. Dazu ist es erforderlich, daß sie die Landessprache lernen. Adele Sandrock soll ihnen „1000 Worte Deutsch" beibringen. Sie ziehen es aber vor, sich die nötigen Sprachkenntnisse in der Liebe und beim Sport anzueignen. Ein unterhaltender Film, humorgewürzt, der mehr durch die Situationskomik, die drastische Darstellungskunst der beiden Hauptdarsteller wirkt denn durch die Handlung. Pat und Patachon stehen naturgemäß im Mittelpunkt. Ob sie sich bewegen oder sprechen, in jeder Geste sind sie originell, ungezwungen, von natürlichem Humor. Im stummen Spiel liegt ihre Stärke: nur wenn sie „singen", bieten sie eine neue Note ihrer Kunst. Als Sprachschüler, in der Rolle des Friseurs, die ihnen die Macht der Verhältnisse aufzwingt, auf Freiersfüßen oder auf dem Fußballplatz, sie bleiben immer dieselben, beherrschen das Feld. Daneben laufen noch ein Kurz-Ton-Film und die Emelka-Tonwoche.

Gleiwitz

„Weib im Dschungel" im Capitol

In den UP.-Lichtspielen leuchten noch die Regionen des ewigen Schnees und brausen die Stürme um den Montblanc. Das Capitol aber führt nach Singapore und in eine Gummiplantage, in der sich hochdramatische Ereignisse abspielen. Die Handlung ist nicht alltäglich, sie ist zudem sehr spannend und erhält im Tonfilm eine besondere Möglichkeit wirkungsvoller Darstellung. Charlotte Ander steht im Mittelpunkt der Darstellung, und ihr temperamentvolles Spiel gibt dem Film eine besondere Note. Ernst Stahl-Nachbaur, Erich Ponto und Robert Thoern bemühen sich erfolgreich um das Gelingen eines fesselnden Spiels.

---

gebung der städtischen Fuhrleistungen, die Neuregelung der Pachtverhältnisse in der Waldschänke und einen Zusatz zur Besoldungsvorschrift vor. Außerdem wird ein Bericht über den Stand der Mieten in städtischen Häusern erstattet.

* **Abschluß der Singewoche.** Die Groß-Strehlitzer Singewoche fand mit einer stimmungsvollen Feier in der Aula des Gymnasiums ihr Ende. Angehörige der Sänger sowie geladene Gäste, darunter die Geistlichkeit und Lehrerschaft, hatten sich zahlreich eingefunden. Außerdem war Landrat Werber erschienen. Namens der Kursusteilnehmer begrüßte Kreisjugendpfleger Rygol die Erschienenen, dankte der Kreisverwaltung für die Unterstützung und ging auf die Aufgaben der Singewoche ein. Dann wurde in einer großen Anzahl von Liedern die Schönheit und Schlichtheit des deutschen Volksliedes dargetan. Zum Schluß dankte Landrat Werber auch im Namen der Zuhörer für das Gehörte. Mit dem Deutschlandlied schloß die Feier.

Kreuzburg

* **Dienstjubiläum.** Am 1. Februar können die Lokomotivführer Wrobel und Steigemann auf eine 25jährige Fahrdiensttätigkeit zurückblicken.

* **Stadtverordnetensitzung.** Die nächste Sitzung findet am 5. Februar, abend 7½ Uhr, jetzt wieder im Sitzungssaal des Rathauses statt. Die Tagesordnung umfaßt 9 Punkte. Unter anderem soll auch über die Durchführung weiterer Notstandsarbeiten und Bereitstellung der erforderlichen Mittel, soweit sie nicht aus Zuschüssen der Grundforderung und aus Darlehen der verstärkten Förderung der Erwerbslosenfürsorge gedeckt werden, Beschluß gefaßt.

* **Der Schulhausneubau in Konstadt beschlossen.** In einer Versammlung der Stadtverordneten wurde einstimmig dem Magistratsbeschluß, nach dem der Schulhausteilneubau errichtet werden soll, zugestimmt. Das Projekt ist auf 130 000 Mark veranschlagt. Dieser Betrag soll wie folgt aufgebracht werden: Staatsbeihilfe 96 000 Mark, von der Stadtgemeinde aufzunehmendes Darlehn, für das jedoch die Regierung Verzinsung und Tilgung übernimmt, 21 000 Mark, Hand- und Spanndienste, deren Ablösung die Stadtgemeinde übernimmt, 13 000 Mark. Das Schulhaus, das westlich vom Kriegerdenkmal errichtet wird, soll 8 Klassen erhalten. Die übrigen Klassen bleiben bis auf weiteres im alten Schulgebäude. An dieser Versammlung nahm erstmalig der kommissarische Bürgermeister, Regierungsassessor von Saint-Paul, teil.

* **Jahreshauptversammlung des Männer-Turnvereins.** Der Verein hielt im Vereinslokal seine diesjährige Hauptversammlung ab. Der 1. Vorsitzende, Hoba, eröffnete die Sitzung und erstattete den Jahresbericht. Oberturnwart Henke gab einen Tätigkeitsbericht über alle Abteilungen. Besonderes Interesse erweckte der Kassenbericht, den Turnbruder Langer erstattete. Der Haushaltsplan für 1931 wurde in Einnahme und Ausgabe mit 1350 Mark festgestellt. Bei den vorgenommenen Ersatzwahlen wurden gewählt zum Männerturnwart an Stelle von Kolla Turnbruder Arlt. Für den Gautag wurde Langer als Vertreter des Vereins gewählt, außerdem nehmen teil Hoba, Henke und Frl. Wanielek. Der Verein, der im letzten Jahr mit keiner größeren Veranstaltung vor die Oeffentlichkeit getreten ist, will das Fest des 70jährigen Bestehens des Vereins mit dem 3. Gauturnfest des Odergrenzgaues in Kreuzburg begehen. Als Termin ist hierfür der 20. und 21. Juni in Aussicht genommen. Ein vorbereitender Ausschuß, dem 9 Turnbrüder angehören, wurde gewählt. Im letzten Jahr haben fünf Turnerinnen Wittkowski, Thomszik, Seja, Gordziel und Hahn und zwei Turner Seja und Knaublauch das Turn- und Sportabzeichen erworben. Der Vorsitzende überreichte ihnen die Abzeichen, ebenso den Siegern vom Gauturnfest die Urkunden.

* **25. Vorspielabend und Jubiläumskonzert der Musikschule Grimm.** Am Mittwoch, abend 8 Uhr, findet diese Konzertveranstaltung in der Aula der Gustav-Freytag-Schule statt.

* **Handlungsgehilfenprüfung.** Die Handlungsgehilfenprüfung für Kreuzburg und Pitschen findet bereits am 9. März in Kreuzburg statt. Ihr geht die schriftliche Prüfung am 2. März, nachmittag 2 Uhr, im Zimmer 12 der neuen Schule in der Wilhelmstraße, voraus. Die Meldungen zu dieser Prüfung, denen ein selbstgeschriebener Lebenslauf, eine Bescheinigung des Lehrherrn über Art und Dauer der Lehre, das Abschlußzeugnis der Berufsschule, der Lehrvertrag sowie die Quittung über die gezahlte Prüfungsgebühr beizufügen sind, sind bis 12. Februar an Kaufmann Pietrusky einzureichen.

Oppeln

* **Primizfeier.** In der Pfarrkirche zum Hl. Kreuz konnte der Neupriester Paul Dubiansky aus Oppeln sein erstes hl. Meßopfer darbringen. Im feierlichen Zuge wurde der Primiziant, begleitet von Prälat Kubis und einer zahlreichen Geistlichkeit, von dem Pfarrhause nach dem Gotteshause geleitet. Die Festpredigt hielt ein Verwandter des Neupriesters. Im Anschluß fand ein feierliches Hochamt statt, das durch Gesänge des Kirchenchores verschönt wurde.

* **Hauptversammlung des Bundes der Kinderreichen.** Nachdem vor einigen Tagen eine Ortsgruppe des Reichsbundes der Kinderreichen gegründet worden war, bei der Lehrer Bischel zum 1. Vorsitzenden gewählt wurde, hielt jetzt die Ortsgruppe in Umlaufs Hotel eine außerordentliche Hauptversammlung ab, um sich mit der Ergänzungswahl zum Vorstand zu beschäftigen. Der 1. Vorsitzende, Lehrer Bischel, legte die Ziele und Bestrebungen des Bundes dar und gab dem Wunsche Ausdruck, daß es auch der Oppelner Ortsgruppe gelingen möge, die Wünsche der Kinderreichen zu verwirklichen. Von seiten des Reichsbundes wird angestrebt, Wohnungsbauten für Kinderreiche durch die Regierung in die Wege zu leiten. Ferner soll bei den Geschäftsleuten ein Sonderrabatt durchgedrückt werden. Bei der Ergänzungswahl zum Vorstand wurden Geschäftsführer Leo Wosnitzky zum 1. Schriftführer, Konrektor Janietz zum 2. Schriftführer und Invalide Albat zum 1. Kassierer gewählt. Die nächste Versammlung wird im Monat März stattfinden.

* **Gau 6 des Oberschlesischen Spiel- und Eislaufvereins.** Der Vorstand des Gaues 6 des Spiel- und Eislaufverbandes trat zu einer Gauvorstandssitzung zusammen. Als Termin für den Gautag wurde der 1. März festgesetzt. Der Gau veranstaltete in Halbendorf unter Leitung von Gauobmann Lehrer Tkotz einen Schiedsrichterkursus für Handball. Ueber die Technik und Taktik im Handballspiel hielt Lehrer Jaron, Oppeln, einen Vortrag.

* **Hauptversammlung des Kleingartenvereins Oppeln III.** Der Kleingartenverein Oppeln III hielt unter Vorsitz von Kosubek seine Hauptversammlung ab, die zahlreich besucht war. Vom Kleingartenamt Oppeln war Stadtverordneter Jurczyk sen., vom Hauptverband Regierungsobersekretär Lind und Mücke und vom Zweigverein Obervorstadt der Vorsitzende Richtarsky erschienen. Um die Wasserversorgung sicherzustellen, wird beabsichtigt, eine eigene Anlage mit einem Pumpwerk zu errichten, deren Kosten auf 4500 Mark veranschlagt sind. Der Verein hofft hierbei auch auf die Unterstützung der Stadt. Die Verschmelzung des Vereins mit dem Hauptverbande wurde abgelehnt. Es wird beabsichtigt, weitere 24 Gärten zu schaffen. Die Neuwahl des Vorstandes brachte die Wiederwahl der bisherigen Vorstandsmitglieder. Im Anschluß an die Hauptversammlung fanden eine gemeinschaftliche Kaffeetafel und ein Tanzkränzchen statt.

* **Keglerverband.** Auf den Bahnen des Keglerheims wurden die Ausscheidungskämpfe auf der Scherenbahn ausgetragen. Hierbei wurden recht beachtliche Leistungen erzielt, bei denen Kegelbruder Wolf mit 3421 Holz an erster Stelle steht. Es folgten sodann Bittner mit 3414, Gallus mit 3413, Scheinert mit 3374, Nitsche mit 3366, Hoffmann II mit 3356, Skawran mit 3348, Kustos mit 3284, Nitschke mit 3278 und Mainka mit 3276 Holz. Den vom Verbandssportwart Kirchmann, Breslau, gestifteten Ehrenpreis konnten Verbandssportwart Machinek und bei den Damen Frau Gambietz erringen. Den Abschluß der Veranstaltung bildete ein schlichtes Wintervergnügen, bei dem der Verbandsvorsitzende, Regierungsobersekretär Sobich, auch auswärtige Gäste begrüßen konnte. Anschließend fand die Siegerehrung statt. Die Klubmeisterschaft errang der Kegelklub „Harmonie". Diesem folgten Kegelklub „Blau-Gelb" und Kegelklub „Merkur". Die Aufführung eines lustigen Theaterstückes sowie musikalische Darbietungen sorgten für Unterhaltung.

* **Eislaufverein.** Das Frostwetter gibt dem Eislaufverein die Möglichkeit, mit einigen Sonderveranstaltungen an die Oeffentlichkeit zu treten. So wird am Sonnabend nachmittag ein Kinderkostümfest stattfinden. Für Sonntag, den 8. Februar, ist am Nachmittag ein Schaulaufen und für den Abend ein Kostümfest für Erwachsene vorgesehen.

Sprechsaal

Für alle Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.

„Gehaltsabzug"

Der Verfasser des Artikels „Gehaltsabzug" in Nr. 31 der „Ostdeutschen Morgenpost" vergißt eine Frage aufzuwerfen: Warum haben wir unser Gehalt abgebaut bekommen? Nachdem der Gehaltsabbau erreicht ist, wäre es nun endlich an der Zeit, daß man auch vom Preisabbau etwas zu spüren bekäme. Gewiß, Textilien sind z. B. billiger geworden, aber es warten bis heute noch die Eisenbahntarife, Wohnungsmieten, Gas- und Strompreise, Kanal- und Müllabfuhrgebühren und die meisten hauptsächlichen Lebensmittel und Gebrauchsgegenstände auf ihre 6- bis 10prozentige Ermäßigung.

Die drei oberschlesischen Großstädte Gleiwitz, Hindenburg und Beuthen mit durchschnittlich je 100 000 Einwohnern sind die drei einzigen Großstädte in Deutschland, die noch in Ortsklasse B eingestuft sind, während es Städte im Westen mit noch nicht 30 000 Einwohnern gibt, die sich in Ortsklasse A befinden. Und man wird unschwer dort feststellen können, daß dort nichts teurer ist als hier. Es wäre an der Zeit, daß ein lang begangenes Unrecht endlich gut gemacht würde und alle Stellen darauf hinarbeiten, daß die drei oberschlesischen Großstädte im Rahmen der Osthilfe in Gehaltsklasse A eingestuft werden.

E.

*

Sonderbare Verhältnisse auf der Städtischen Eisbahn

Die Eisbahn an der Promenade in Beuthen war gestern nachmittag gesperrt, und zwar wurde gespritzt. Es ist merkwürdig, daß ausgerechnet am Nachmittag die Eisbahn gesperrt werden mußte; konnte nicht schon am frühen Morgen, jedenfalls Vormittag, die Bahn in Ordnung gebracht werden?

E. H.

Sport-Beilage

Berliner Reitturnier

Deutscher Sieg im Barrierenspringen

Vor wieder recht gutem Besuch wurde beim Berliner Reitturnier mit dem Barrierenspringen eine Konkurrenz zum Austrag gebracht, die an die 56 Bewerber außerordentlich hohe Anforderungen stellte. Zunächst galt es sechs Barrieren von 1 Meter bis 1,50 Meter hoch zu nehmen, die in Abständen von 10,50 Meter aufgebaut waren. **Nicht weniger als 31 Pferde kamen fehlerlos über die Bahn** und qualifizierten sich damit für den zweiten Versuch, für den die ersten fünf Barrieren um je 10 Zentimeter, die letzte um 20 Zentimeter erhöht worden waren. Jetzt scheiterten nicht weniger als 18 Pferde, die anderen 13 kamen in die dritte Serie, für die eine Barriere weggenommen, dafür aber die letzten drei auf 1,50 Meter, 1,70 Meter und 1,90 Meter erhöht wurden. Dieser Anforderung vermochte nur noch der Held der Amerikaexpedition, Oberleutnant Hasse, mit seinem prachtvollen Hannoveraner Derby zu genügen. Ohne Fehler nahm er alle Sprünge glatt. **Unter den Klängen des Deutschlandliedes wurde der Sieg von Derby zu einer begeisterten Ovation für Reiter und Pferd.** Capt. Lequio (Italien) auf Norgil und W. H. Schmidt auf der Holsteinerin Sigrid besetzten mit je vier Fehlern die nächsten Plätze. Im **Preis vom Union-Klub** stellten sich abermals Vollblüter in einer Eignungsprüfung für Reitpferde vor. Ein gestellter Demonstrationszug versuchte die Pferde, die ihr neues Metier bereits ganz begriffen haben, mit Trommeln, Pfeifen und Schreien vergeblich aus der Ruhe zu bringen. Mohrenblume und Feuerhorn teilten sich die ersten Preise. Den **Senioren-Preis** gewann General von Holtzing-Berstett auf dem eleganten Schimmel Arnfried und in der Amazonen-Dressurprüfung endete Frau von Gottberg auf Coefficient in Front.

Penarol Uruguays Fußballmeister

Die auch in Deutschland durch ihre verschiedenen Gastspiele bekannte Mannschaft des FC. Penarol Montevideo ging auch diesmal aus den Kämpfen um die Fußballmeisterschaft von Uruguay als Sieger hervor. Zweiter in der Rangliste ist der FC. Nacional Montevideo vor Patria Montevideo.

Delbrück Oberliga — Sportverein Borsigwerk Liga 3:4

Diese Mannschaften standen sich auf dem Delbrücksportplatz in Hindenburg gegenüber. Es gab einen fairen und flotten Kampf, der die Borsigwerker in den ersten 10 Minuten mit 2:0 in Führung sah. Jedoch ziehen die Hindenburger noch bis zum Wechsel gleich. Nach der Halbzeit gehen die Hindenburger sogar in Führung, doch zwei weitere Erfolge der Borsigwerker bringen diesen die Führung wieder und einen knappen 4:3-Erfolg.

Meisterschaftskämpfe der Beuthener Kegler

Am letzten Sonntag erfolgte auf der Bundeskegelbahn bei Muschiol der 2. Lauf zu den Meisterschaftskämpfen auf der Scherenbahn mit 100 Wurf. Die bisherigen Ergebnisse sind: Wrobel Vorwärts 629 Holz, Moch Korkser 619 Holz, Juretzka Gelb-Weiß 615 Holz, Nossek Merkur 611 Holz, Pawelczyk Vorwärts 610 Holz, Pohl Merkur 607 Holz, Opara Merkur 604 Holz, Urbainski 1925 593 Holz, Dultz Ratze 589 Holz, Luppa Vorwärts 585 Holz.

Radrennen in Breslau

Der Länderkampf Deutschland—Belgien, der am Sonntag in der Breslauer Sportarena als Dreistundenmannschaftsfahren ausgefahren wurde, brachte dem Ersatz-Veranstalter nicht den gewünschten Erfolg, denn die Halle war nur halb gefüllt. Nichtsdestoweniger war der gebotene Sport ganz ausgezeichnet. Die Akteure kämpften bis zur letzten Minute und selten wurde ein derartiges jagdenreiches Rennen auf dem Breslauer Holzoval gefahren. Gleich in der ersten Stunde setzten sich Preuß/Resiger mit zwei Runden Vorsprung an die Spitze des Feldes, als sie dann — Preuß hatte eine leichte Grippeerkrankung — später stark nachließen, konnten sie von dem Vorsprung immer wieder zehren und wenn es schließlich darauf ankam, waren die Breslauer auch stets zur Stelle, sodaß ihr Sieg durchaus verdient ist. Reichliche Mühe gaben sich Thierbach/Siegel, die in der letzten Stunde ihren zweiten Platz einbüßten. Knapp entschieden dann die Belgier van Nevele/Thollembeek den zweiten Platz für sich vor den gut fahrenden Junge/Maczinski und Braspenning/van der Heyden. Die dauernden Jagden brachten es mit sich, daß die schwächeren Mannschaften bis neun Runden zurücklagen. Im Länderkampf Deutschland—Belgien blieb Deutschland mit 24:13 Punkten überlegen siegreich.

Schönrath protestiert

Aus Krefeld wird uns soeben mitgeteilt: Der Krefelder Hans Schönrath, der am Sonntag in Dortmund seinen Schwergewichts-Meistertitel an den Kölner Müller verlor, hat gegen die Entscheidung des Kampfgerichts Einspruch erhoben. Schönrath stützt sich in erster Linie auf das Urteil verschiedener Fachleute, die zum Teil ein Unentschieden, zum Teil sogar einen halben Pluspunkt für den Krefelder herausgerechnet hatten. — Man darf gespannt sein, wie sich die BBD. zu diesem Protest stellen wird.

USA.-Sensation in Krynica

Zehn Anwärter auf die Eishockey-Weltmeisterschaft

(Sonderbericht für die „Ostdeutsche Morgenpost")

Krynica, 3. Februar

Die diesjährigen Eishockey-Weltmeisterschaften in Krynica sind in vollem Gange. Zehn Ländermannschaften kämpfen um die Siegespalme. Ernstlich kommen für den Endsieg jedoch nur die Amerikaner oder Kanadier in Frage. Die Tschechen glauben zwar fest an ihren Sieg, sie erwarten auch noch einige Sonderzüge tschechischer Schlachtenbummler, die

Ist das der neue Eishockey-Weltmeister?



Amerikas Vertretung für die Spiele in Krynica auf der „Bremen"

I. Kapitän Hagemann, II. Betreuer Walter A. Brown, III. Dick Harlow, Trainer, IV. Dick Thayer (Stürmer), V. Ted Frazier (Tor), VI. Gordon Smith, VII. Dwight Sherler (Stürmer), VIII. Bob Elliot (Verteidiger), IX. Pete Sanford, X. Tyan Dersen, XI. Ed Dagnino, XII. Charlie Ramsay (Stürmer).

sie zu besonderen Taten begeistern sollen, dennoch ist an ein solches Wunder, denn das wäre ihr Sieg, kaum zu glauben. Ihre bisherigen Leistungen waren so mäßig, daß es sie schon schwere Mühe kosten wird, sich den dritten Platz vor Oesterreich oder Schweden zu erkämpfen. Die Schweden fanden ein Hufeisen auf der Hinfahrt nach Krynica, worüber sie in laute Begeisterungsrufe ausbrachen. Daß ihnen dieses Glückszeichen den Endsieg bringen wird, erhoffen sie selbst kaum. Die Oesterreicher, die durch Herbert Brück und Trautenberg verstärkt sind, stellen die technisch beste der hier anwesenden europäischen Mannschaften, sind jedoch sehr weich. Mit ungeheurem Elan, aber wenig Können kämpften die Ungarn gegen die Tschechen.

Das antitschechisch gesinnte Publikum feuerte die Ungarn mächtig an,

so daß die eingeschüchterten Tschechen sich Zurückhaltung auferlegten. Mehrfach kam es bei diesem Spiel zu Unsportlichkeiten, Spieler beider Parteien wurden mehrfach herausgestellt. Der Hauptschuldige war, wie so oft, der Tscheche Pushbauer. Frankreich hatte gegen die schlecht aufgelegten Kanadier nie eine Chance. Das 9:0 ist etwas hoch, da die Kanadier weit unter ihrer Berliner Form spielten, Dr. Watson war wieder ihr weitaus bester Mann. England ging schwer gehandicapt in den Kampf, da es nur zwei Auswechselungsspieler zur Verfügung hatte. Bei ihrer Ankunft hatten die Briten überhaupt nur sechs Mann zur Stelle, daraufhin telegraphierten sie in ganz Europa nach Ersatzleuten herum und trieben schließlich noch zwei Mann auf. Gegen die Oesterreicher hielten sie sich überraschend gut, sie waren viel energischer und gefährlicher als ihre Gegner, ihr Sieg lag stets in der Luft. Hätte Weiß im österreichischen Tor nicht seinen großen Tag gehabt, wären die Oesterreicher bereits in der Vorrunde ausgeschaltet worden.

Am Sonnabend lief in Krynica das Gerücht herum, die deutsche Nationalmannschaft sei unterwegs. Alle gegenteiligen Beteuerungen des deutschen Vertreters beim Eishockeykongreß, Kleeberg, vom Berliner Schlittschuh-Club wurden mit einem ungläubigen Lächeln aufgenommen. Zum allgemeinen Bedauern kamen sie aber doch nicht.

Die Sensation von Krynica bilden die Amerikaner.

An der Bahn, kurz nach ihrem Eintreffen begann es. **Pferdeschlitten waren ihnen etwas gänzlich Unbekanntes.** Und weil sie in ihrem Leben noch nie im Pferdeschlitten gefahren sind, fielen sie vor Freude den Pferden um den Hals. Was natürlich die Heiterkeit der zuschauenden Kurgäste auslöste. Bevor die Amerikaner anderntags zum Training gingen, veranstalteten sie auf der Hauptstraße von Krynica eine regelrechte Schneeballschlacht. Nach dem Training konnte man über ihr Können noch wenig sagen. Man sah wohl, daß sie ungemein schnell waren, viel mehr aber nicht. Erwartungsvoll ging man zu ihrem Match gegen die Rumänen.

Die Rumänen sind wohl die schwächste aller teilnehmenden Mannschaften. Sie selbst tippten vor dem Kampfe auf eine 33:0-Niederlage. Daß es nur 15:0 wurde, befriedigte sie sehr. Sie meinten, **es ist besser zu spielen und hoch zu verlieren, als ungeschlagen zu Hause zu bleiben.** Das Publikum war von den Leistungen der Amerikaner begeistert. Nach vier Minuten führten sie bereits 5:0. Als es wenige Minuten später 7:0 stand, verteidigten die Rumänen die restliche Spielzeit mit ihrer ganzen Mannschaft.

Die Amerikaner sind eine ausgesprochene Kombinationsmannschaft.

Ihre Stürmerreihen schießen kaum, sie tragen den Ball ins Tor. Sie dribbeln ausgezeichnet, sind unerhört schnell und wuchtig, ihre Lauftechnik ist blendend. Sie sind hart, ausdauernd und gehen scharf an den Mann heran, spielen aber nie unfair. Ihr Spiel wirkt zweckmäßiger, allerdings weniger elegant als das der Kanadier. Allererste Klasse ist ihr Mittelstürmer Ramsey, der bestimmt besser als Dr. Watson ist, der Rechtsaußen Smith steht ihm nicht viel nach. Was Verteidigung und Tormann können, ist schwer zu sagen, da sie kaum einzugreifen brauchten. „Männe Kleeberg" meint, daß sie den Schlittschuh-Club mindestens 5:1 schlagen werden. Ich glaube, daß Manitoba im Endspiel um die Weltmeisterschaft mit mindestens 2 Toren Unterschied gegen sie verliert, falls Fraziger, der amerikanische Torwart, nicht schlechter als Puttee ist.

Die großen Spiele werden in den Abendstunden ausgetragen, was sich für Spieler und Presse äußerst unangenehm bemerkbar macht. Es ist bedauerlich, daß aus finanziellen Erwägungen heraus der Sport zu kurz kommt. Die schönen Mittagsstunden verstreichen ungenutzt, während abends meistenteils Nebel die Spielfläche umhüllt und ein einwandfreies Spiel fast unmöglich macht.

Krynica, ein malerisch gelegener Kurort in der Tatra, steht natürlich vollkommen unter dem Eindruck der Weltmeisterschaften. Tannengrün und Wimpel überall, an der Bahn, auf den Straßen, den Restaurants.

Die deutschen Farben sind überall dabei,

sogar von der Villa des polnischen Kriegsministeriums flattern sie. Schutzleute mit schwarz-rot-goldenen Armbinden patrouillieren in den Straßen. Neben polnisch **beherrscht die deutsche Sprache die Straße,** da sich Ungarn, Tschechen, Engländer, Schweden usw. sich ihrer zu Verständigungszwecken bedienen. Das Wetter ist außerordentlich günstig, und sollte es schlechter werden, — ein Zug steht in ständiger Bereitschaft, um die Spieler nach Kattowitz zu bringen.

Kurt Pinczower.

•

Tschechoslowakei—Polen 4:1

Das letzte Spiel des Montags um die Eishockey-Weltmeisterschaft in Krynica brachte der Tschechoslowakei einen erwarteten Sieg über Polens Nationalmannschaft. 3000 Zuschauer hatten sich zu diesem ebenfalls schönen Spiel eingefunden. Die Polen wurden von ihren Landsleuten im ersten Drittel naturgemäß stark angefeuert und konnten so das Spiel bis zur Pause offen halten. Danach wendete sich das Blatt. Malecek, der seinen Sturm immer wieder nach vorn warf, schoß zum Führungstor ein und wenig später zu einem 2. Tor. Dorasil hatte sich dann durchgedribbelt, schoß, aber der polnische Torhüter wehrte ab. Im letzten Augenblick erwischte Malecek hier die Scheibe, und ein prächtiger Nachschuß hatte die Tschechen mit 3:0 in Führung gebracht. Im letzten Spielabschnitt stoppten die Tschechen das schnelle Spiel etwas und kamen dann durch Tozicka zum 4. Erfolg. Jetzt versuchten die Polen das Möglichste, griffen immer wieder an, während die Tschechen nur bemüht waren, das Ergebnis zu halten. Tupalsky, Polen, erzielte dann das Ehrentor.

Schweden—Oesterreich 3:1

Dieses Spiel wurde das schnellste aller bisherigen Begegnungen. Der Kampf wurde beiderseits sehr energisch und hart durchgeführt, so daß Ausschlüsse unvermeidlich waren. Die Oesterreicher begannen ganz ausgezeichnet, konnten den Gegner oft in Gefahr bringen und durch Tatzer schließlich mit 1:0 in Führung gehen. Im nächsten Spielabschnitt, der womöglich noch höheres Tempo brachte, erfolgte durch Linde der Ausgleich und kurz darauf ein 2. Tor für Schweden, ebenfalls durch Linde. **Das letzte Drittel sah das ohnehin schon schnelle Tempo unerhört gesteigert.** Vor dem Wiener Tor entwickelte sich kurz vor dem Abpfiff ein Gedränge, aus dem heraus Linde zum 3. Tor für Schweden einschoß.

Rademachers Europarekord verbessert

Der famose finnische Schwimmer Reingoldt wartete in Helsingfors mit einer ausgezeichneten Leistung auf. Es gelang ihm, den am 11. März 1927 von Erich Rademacher, Magdeburg, in Brüssel aufgestellten Europarekord im Brustschwimmen über 200 Meter um eine Zehntel Sekunde auf 2:47,9 zu verbessern.

Angemeldete Weltrekorde

Dem nächsten, erst aus Anlaß der Olympischen Spiele 1932 in Los Angeles tagenden Kongreß des Internationalen Leichtathletik-Verbandes werden wieder eine ganze Reihe von Weltrekorden zur Anerkennung vorgelegt werden. Folgende, in der abgelaufenen Saison aufgestellte zwölf Höchstleistungen stehen auf der Anmeldeliste: 100 Yards: 9,4 Frank Wykoff, USA.; 100 Meter: 10,3 Percy Williams, Canada; 1000 Meter: 2:23,6 Jules Ladoumègue, Frankreich; 1500 Meter: 3:49,2 J. Ladoumègue; 6 Meilen: 29:36,4 Paavo Nurmi, Finnland; 20 Kilometer: 1:04:38,4 Paavo Nurmi; 25 Kilometer: 1:22:28,8 Matti Martellin, Finnland; 120 Yards Hürden: 14,4 Steve Anderson, Amerika; Diskuswerfen: 51,74 Meter Paul Jessup, Amerika; Speerwerfen: 72,93 Meter Matti Järvinen, Finnland; Speerwerfen beidarmig: 117,21 Meter Olaf Sunde, Norwegen; Zehnkampf: 8255,475 Punkte Achilles Järvinen, Finnland.

Beim Internationalen Frauensport-Verband sind zwei neue Weltrekorde zur Anerkennung angemldet worden, und zwar: die Leistung von 3:06,5, die die deutsche Olympiasiegerin Frau Radke, Breslau, am 24. August 1930 in Brieg über 1000 Meter erzielte und die von der DSB. bereits als Deutscher Rekord bestätigt wurde, sowie der 80-Meter-Hürdenrekord, den die Schwedin Maj Jacobsson am 3. September v. J. in Stockholm mit 12,1 aufstellte.

Handelsnachrichten

Giroverbandstagung der Dresdner Bank am 6. März 1931 in Berlin

Von der Deutschen Volksbank Beuthen geht uns folgende Notiz zu:

Die Mitglieder des genossenschaftlichen Giroverbandes der Dresdner Bank kommen auch in diesem Jahre zu dem von den Genossenschafts-Abteilungen der Dresdner Bank einberufenen 6. Giroverbandstag am 6. März zusammen. Nachdem in dem vergangenen Jahre mit Rücksicht auf die besonderen Wirtschaftsverhältnisse von einer Abhaltung einer Tagung abgesehen worden war, erschien es im Interesse der genossenschaftlichen Bewegung zweckmäßig, in diesem Jahre eine Tagung abzuhalten, die den Mitgliedern des genossenschaftlichen Giroverbandes Gelegenheit zu einer Aussprache über genossenschaftliche und wirtschaftliche Fragen bieten soll. Auf der Tagung wird zunächst Bankdirektor P. Rapmund über „Die kreditgenossenschaftliche Bewegung in den letzten zwei Jahren" sprechen. Anschließend hält der bekannte Genossenschaftler Universitätsprofessor Dr. Ernst Grünfeld, Halle a. S., Leiter der genossenschaftlichen Instituts der Universität Halle a. S., einen Vortrag über: „Die Genossenschaften gestern, heute und morgen". Großem Interesse wird auch der Vortrag von Rechtsanwalt Dr. Alsberg, Berlin, dem in weitesten Kreisen bekannten Strafrechtsverteidi- und Rechtsphilosoph, über „Strafrechtsreform als Problem der Gesetzgebung, Wissenschaft und Praxis" begegnen.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 3. Februar. Tendenz ruhiger. Februar 6,30 B., 6,20 G., März 6,40 B., 6,30, April 6,50 B., 6,40 G., Mai 6,60 B., 6,55 G., August 7,00 B., 6,90 G., Oktober 7,20 B., 7,10 G., Dez. 7,35 B., 7,25 G.

Die Strafanträge gegen die Mörder des Ulbrich

Neun Jahre Gefängnis für Luise Neumann, Todesstrafe für ihre beiden Mittäter

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 3. Februar. Schon um Mitternacht versammelten sich Hunderttausende von Neugierigen vor dem Gerichtsgebäude und harrten trotz der Kälte bis zum Beginn der Verhandlung aus. Der Zuhörerraum und die Tribüne waren auch in der heutigen Sitzung überfüllt. Um 10,15 Uhr eröffnete Landgerichtsdirektor Dr. Schmitz die Sitzung. Justizrat Dr. Davidson trug dem Gericht die Bitte des Vaters von Lieschen Neumann vor, ihn auch als Rechtsbeistand seiner minderjährigen Tochter gelten zu lassen. Das Gericht beschloß, die Beweisaufnahme noch einmal zu eröffnen.

Der Arbeiter Neumann,

der sodann vortrat, ist ein einfacher, solide aussehender Mann, dem man die Sorge um das Schicksal seiner Tochter anmerkt. Mit einfachen Worten äußerte er:

„Ich möchte die Sache noch einmal darlegen. Meine Tochter war schon immer schwer erziehbar. Bis vor einem Jahre hatten wir noch die Herrschaft über sie. Als sie dann in das Tagesheim des Jugendamtes gekommen sei, wurde sie von allen möglichen Elementen beeinflußt. Wir erfuhren, daß sich dort Mädchen aus der Fürsorge aufhielten und im schlechten Sinne auf Lieschen einwirkten. Ich habe mehrmals beim Jugendamt vorgesprochen, es hat aber nichts genutzt. Man hätte sie dort mehr beaufsichtigen müssen. Lieschen hatte keinen gemeinen Charakter. Sie war flatterhaft, aber trotzdem auch gutmütig. Je strenger wir gegen sie vorgingen, desto halsstarriger wurde sie. Totschlagen durfte ich sie nicht, und anbinden konnte ich sie auch nicht. Unbegreiflich ist es mir, daß man das Mädel der Oeffentlichkeit als Hauptschuldige hinstellt, die die anderen beeinflußt habe. Stolpe ist ein Kerl, der keinen Einfluß braucht. Hätte sich das Jugendamt mehr um Lieschen gekümmert, dann wären sie und die andern auch nicht hier."

Die Beweisaufnahme wurde dann wieder geschlossen. Als erster der beiden Angeklagevertreter nahm der

Staatsanwalt Rombrecht

das Wort. Nach arbeitsschweren Tagen sei das Gericht am Schluß einer Beweisaufnahme, die bei ursprünglich scheinbar einfachem Tatbestand eine Reihe schwieriger Fragen aufgerollt habe. Diese Probleme seien es auch und nicht Sensationslust, die das rege Interesse weitester Kreise an diesem Prozeß wachgerufen haben. Verbrechen seien heute nicht ungewöhnlich. Mit Recht habe man es als ungewöhnlich bezeichnet, daß so junge Menschen aus anständigen Familien, nicht aus Not, eine so furchtbare Tat verübt hätten. Man habe sich gefragt, was der Boden war, auf dem diese Pläne reifen konnten. Das treffe zu, nicht nur für die Angeklagte Lieschen Neumann, die erst kurz vor der Tat das 16. Lebensjahr erreicht hat, sondern auch für die beiden anderen Angeklagten.

Hierauf nahm

Staatsanwaltschaftsrat Herf

das Wort, um den Tatbestand und die Rechtsseite des Falles zu behandeln. Er führte u. a. aus, es sei in der Oeffentlichkeit vielfach darauf hingewiesen worden, daß die Wirtschaftsnot und die große Arbeitslosigkeit einen wesentlichen Teil der Schuld tragen. Richtig sei zwar, daß zur Zeit der Tat die drei Angeklagten arbeitslos gewesen sind. Die Not aber, die in der Oeffentlichkeit so sehr hervorgehoben worden sei, treffe nicht auf die drei Angeklagten zu. Benziger und Stolpe hätten ihre Arbeit freiwillig aufgegeben aus Gründen, die lediglich bei ihnen lagen. Hunderttausende von Volksgenossen befinden sich in schwerer Not. Den Angeklagten stehe eine Berufung auf die soziale Not nicht zu, denn ihre Lage sei von ihnen selbst verschuldet. Man solle von einem Toten, besonders, wenn er auf diese furchtbare Weise umgebracht worden ist, nur Gutes reden. In diesem Falle könne man aber nur über das Leben des Getöteten schweigen. Man wisse, wie Ulbrich sich betätigt habe, da sein Leben in der Verhandlung erörtert würde, und man wisse, wie wenig würdig es in den meisten Punkten gewesen sei. Den Schlußpunkt, den die drei Angeklagten hinter dieses Leben gesetzt haben, scheine nicht ganz inkonsequent, aber das bedeute weder eine Entschuldigung noch ein Verstehen für ihre Tat.

Staatsanwaltschaftsrat Herf sprach zum Schluß darüber, ob die Angeklagten ihre Tat mit Ueberlegung ausgeführt haben. Bei Stolpe wäre dieses nicht zu bezweifeln. Auch bei Benziger müßte man zu der Annahme kommen, daß er mit Ueberlegung gehandelt habe, denn wenn auch seine Ueberlegung durch große Erregung beeinflußt gewesen wäre, so sei diese dadurch doch noch nicht ausgeschaltet worden. Bei Lieschen Neumann bestand überhaupt kein Grund zu irgendwelchem Affekt. Sie habe bei der Tat daneben gestanden und wußte, was kommen mußte. Sie sollte erregt gewesen sein, da sie sich stundenlang vorher mit dem zu ermordenden Menschen unterhalten und mit ihm in Beziehungen gestanden habe. Also wäre auch bei Lieschen Neumann kein tatsächlicher Zweifel an ihrer Ueberlegung am Platze. Alle drei Angeklagten seien daher des gemeinschaftlichen Mordes schuldig. Darauf erhob sich Erster Staatsanwalt Rombrecht und sprach unter lauter Spannung im überfüllten Zuhörerraum zum

Strafmaß

„Den Ausführungen des Herrn Staatsanwaltschaftsrates Herf schließe ich mich in vollem Umfange an. Auch ich bin der Auffassung, daß es sich hier um einen gemeinschaftlichen Mord handelt. Bei dieser Ausführung der Tat kann man nicht nur schlechthin von Ueberlegung sprechen, denn sie war von Anfang an mit dem äußersten Raffinement bis in die kleinsten Einzelheiten ausgetüftelt und ausgeklügelt, und bis zum Ende programmäßig durchgeführt worden. Ich beantrage daher gegen Stolpe und Benziger die Todesstrafe wegen Mordes und den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, weil sie mit hinterhältiger Gemeinheit vorgegangen sind. Wegen Unterschlagung beantrage ich gegen Stolpe sechs Monate, gegen Benziger drei Monate Gefängnis.

Gegen die Angeklagte Luise Neumann beantrage ich wegen Mordes neun Jahre Gefängnis, wegen Unterschlagung einen Monat Gefängnis oder eine Gesamtstrafe von neun Jahren zwei Wochen Gefängnis. Die Untersuchungshaft soll allen drei Angeklagten angerechnet werden."

Für Lieschen Neumann gilt im wesentlichen dasselbe wie für ihre erwachsenen Mittäter, aber die Jugend ist vom Gesetzgeber berücksichtigt, und man braucht nicht auf das volle Maß von zehn Jahren Gefängnis zu erkennen, weil gewisse Milderungsgründe bei ihr vorliegen. Obgleich man staunt, daß ein 16jähriges Mädchen einer derartigen Tat überhaupt fähig war, muß man berücksichtigen, daß in ihren Charakteranlagen gewisse Fehler vorhanden sind.

Auch der Ermordete trägt sein gerütteltes Maß von Schuld."

Ueber die Frage einer bedingten Strafaussetzung sei erst nach jahrelanger guter Führung und Anzeichen tiefer Reue zu sprechen.

Bei den Anträgen des Staatsanwalts hielten Benziger und Luise Neumann die Köpfe hinter der Schranke gesenkt. Stolpe sah ihm frei ins Gesicht. Stolpe und Benziger waren nach dem Antrag auf Todesstrafe kreidebleich geworden. Lieschen Neumann lächelte vergnügt.

Nach der Mittagspause sprach für den Hauptschuldigen Stolpe

Rechtsanwalt Dr. Sidney-Mendel

Mit den Staatsanwälten sei er der Ueberzeugung, daß hier eine Tat begangen worden sei, die grausamer man sich nicht mehr vorstellen könne. Aufgabe der Richter sei es aber, nicht nur die Tat zu beurteilen, sondern die Täter. Die Tat sei nicht mehr ungeschehen zu machen, auch nicht durch den Kopf der Täter. Viel schwerer als die Staatsanwälte es dargestellt haben, sei die Frage, ob die Angeklagten die Tat mit Ueberlegung ausgeführt haben. Gewiß sei ein Mord geplant gewesen, aber erst durch unvorhergesehene Umstände wurde aus dem Mordplan eine Tatsache. Die Angeklagten hatten die Tat aufgegeben. Das Zugreifen Stolpes wurde herbeigeführt durch das unerwartete Aufwachen Ulbrichs. Es ist also eine Affekthandlung verübt worden. Der Mordplan war bereits aufgegeben. Die Täter waren in den Laden zurückgekehrt, und erst in dem Schreck über das Erwachen Ulbrichs hat dann Stolpe zugeschlagen. Dr. Sidney-Mendel widersprach vor allem der Auffassung der Staatsanwaltschaft, daß die sozialen Verhältnisse keine Rolle gespielt hätten. Gewiß, Lieschen Neumann ist nicht der Dämon, als der sie hingestellt wird. Aber glauben sie, Stolpe würde seiner früheren Braut gegenüber auch hier den Kavalier gespielt und ihr den Mantel gehalten haben, wenn dieser rohe Bursche sie nicht heute noch liebte.

Es sind die schönen Augen von Lieschen, für die er die Tat begangen hat.

Lieschen Neumann ruft dazwischen:: „Für andere och!" Der Vorsitzende rügt diese Unterbrechung.

„Einer der Sachverständigen," so fährt Dr. Mendel fort, „habe ganz richtig ausgesagt: Lieschen Neumann war ein Funken im Pulverfaß. Sie wußte genau, welchen Eindruck ihr hübsches Gesicht gemacht hat. Sie wußte genau, auf welche Weise sie die Eifersucht in Stolpe wachrief und wachhielt. Man versteht, wie sie dem eifersüchtigen Stolpe gegenüber mit dem Gedanken spielte, sollen wir Ulbrich nicht ermorden? Und wie dieser Gedanke nur auf allzu fruchtbaren Boden in Stolpe fiel. Man wird den männlichen Angeklagten und insbesondere Stolpe nicht gerecht, wenn man sie zum Tode verurteilt, Lieschen Neumann aber mit neun Jahre Gefängnis bestraft. Die moralische Schuld ist die gleiche.

Hierauf spricht

Rechtsanwalt Dr. Reinwald

für den Angeklagten Benziger. Die Angeklagte Neumann betrachtete Dr. Reinwald als einen Menschen, dessen Willensentwicklung auf dem Standpunkt eines 7 bis 8 Jahre alten Kindes stehen geblieben ist, als einen hemmungslosen Menschen. Diese Hemmungslosigkeit habe die beiden Angeklagten mitgerissen.

Dann ergriff der Verteidiger der Angeklagten Lieschen Neumann,

Justizrat Davidson

das Wort. Der Kampf um die Verteidigung der Angeklagten Neumann habe sich nicht nur gegen die juristische Auslegung der Staatsanwaltschaft gerichtet, sondern auch gegen die irregeleitete Oeffentlichkeit, die in Lieschen Neumann nur die Mordanstifterin sehe, und gegen die unverständliche Belastung der Angeklagten durch ihre Mittäter. Lieschen Neumann sei, wie alle Kinder ihres Alters, ein Opfer des Krieges, der Revolution, der Inflation und der allgemeinen Not. Das Unglück habe es so gewollt, daß sie, das kindliche, unreife Wesen, gerade bei solchen Menschen Anschluß gefunden habe, die ihr, wie Stolpe und Ulbrich, nur Unheil gebracht hätten.

Berliner Börse vom 3. Februar 1931

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	59	58¾
Hansa Dampf.	98¼	98¼
Nordd. Lloyd	59¾	59½
Barm. Bankver.	[illegible]	100½
Berl. Handels-G	118¾	119
Comm.& Priv.-B.	108¾	110
Darmst.&Nat.-B	137½	138
Dt. Bank u. Disc.	109⅝	109½
Dresdner Bank	110	110
Aku	51¼	52¾
Allg.Elektr.-Ges.	90¾	91
Bemberg	47½	49
Bergmann Elek.	96	96
Buderus Eisen	42½	42¾
Charl. Wasserw.	81	81¼
Daimler-Benz	19⅜	20
Dessauer Gas	102¼	102½
Dt. Erdöl	58¾	58
Elekt. Lieferung	10	105
I. G. Farben	124¾	125½
Gelsenk. Bergw.	74¼	74
HarpenerBergw.		71
Hoesch Eis.u.St.	57½	57¼
Holzmann Ph.		70

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Ilse Bergb.	158¼	158¼
Kaliw. Aschersl.	127¼	126
Karstadt	58	57⅞
Klöcknerw.	54¼	54
Köln.-Neuess. B.	63¼	62¾
Mannesmann	60¾	60¼
Mansfeld. Bergb.	29¼	29¼
Masch.-Bau-Unt.	29½	29¼
Metallbank		67¼
Oberbedarf		
Oberschl.Koksw	64¾	64¾
Orenst.& Koppel	40	41
Ostwerke		
Otavi	29⅞	29⅞
Phönix Bergb.	53¼	53
Polyphon	137	137
Rhein. Braunk.	152	149
Rheinstahl	63¼	63⅜
Rütgers	43⅜	42¾
Salzdetfurth	188	186⅜
Schl. Elekt. u. G.	103	101⅞
Schultheiß	149½	149½
Siemens Halske	162	161¾
Svenska	229½	228½
Ver. Stahlwerke	56⅜	55¾

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	821	821
Allianz Lebens.	139	139
Allianz Stuttg.	146	146
Frankf. Allgem.		

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
A.G.f. Verkehrsw.	[illegible]	47½
Allg.Lok. u. Strb.	112¾	113¼
Canada	22½	21⅞
Dt. Reichsb. V.A.	85¼	85⅛
Gr. Cass. Strb.	54	54
Hapag	59	59⅞
Hamb. Hochb.	65	61⅛
Hamb. Südam.		119
Hannov. Strb.		85
Hansa Dampf.	99	99
Magd. Strb.		50
Nordd. Lloyd	60¼	60¼
Schantung	84	63¾
Schl. Dpf. Co.		48
Zschipk. Finst.	120	120

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	95⅝	95¾
Bank f. Br. Ind.	98	99
Bank f. elekt. W.	80	81
Barmer Bank-V.	100	100
Bayr. Hyp. u. W	126½	126½
do. Ver.-Bk	134	134
Berl. Handelsges.	118¾	118
Comm. u. Pr. B.	108¾	110
Darmst. u. Nat.	138	138¼
Dt. Asiat. B.	33	33
Dt. Bank u. Disc.	109	109⅓

	heut	vor
Dt. Hypothek. B.	124½	124
do. Ueberseeb.	70½	70¼
Dresdner Bank	109½	109½
Oesterr.Cr.-Anst	27⅜	27⅜
Preuß. Bodkr.	135½	133½
do. Centr. Bod.		
do. Pfandbr. B.	162	161½
Reichsbank	234¼	234⅞
SächsischeBank	143¼	145
Schl. Bod. Kred.	134¾	133½
Wiener Bank-V.	9⅝	9⅝

Brauerei-Aktien

	heut	vor
Berl. Kindl-B.	352	352
Dortm. Akt.-B	169	168
do Ritter-B.	163	164
do Union-B.	170½	171½
Engelhardt-B.	129	129
Leipz. Riebeck	107	106
Löwenbrauerei	144½	144½
Reichelbräu	159	159
Schulth.Patzenh.	150	149⅞
v. Tuchersche	97	100

Industrie-Aktien

	heut	vor
Accum. Fabr.	108	108
Adler P. Cem.		32¾
A. E. G.	91¼	92¾
do. Vorz.-A. 6%		
do. Vorz. B 5%		
AG. f. Bauaust.	10	10
Alfeld-Dellig	34	34
Alg. Kunstzijde	51¾	51
Ammend. Pap.	85	86
Anhalt.Kohlenw	46	46½
Aschaff. Zellst.	66	65¾
Augsb. Nürnb.	54½	50

	vor	heut
Bachm. & Lade.		89
Barop. Walzw.	29	27½
Basalt AG.	22¾	22
Bayer. Motoren	57	57½
Bayer. Spiegel	31½	31½
Bemberg	48	47¾
Berger J., Tiefb.	200	199¼
Bergmann	96½	95
Berl. Gub. Hutf.	139	136
do. Holzkont.	22½	20
do. Karlsruh.Ind.	43⅛	42¼
do. Masch.	31½	32½
do Neurod. K	42¾	42½
Berth. Messg.	23	23
Beton u. Mon.	63	63
Bösp. Walzw.	33	33
Braunk. u. Brik.	105	103½
Braunschw.Kohl	220	220
Breitenb. P. Z.	64	60½
Brem. Allg. G.	129	128½
Buderus Eisen	44	43
Bvk. Guldenw.	38	37
Carlshütte Altw.	21¾	22¼
Charl. Wasser.	81¼	81⅜
Chem. F. Heyden	39½	39
do. Ind. Gelsenk.	42⅝	42½
do. Schuster	31¾	31¾
I. G Chemie	153	152⅝
Christ.&Unmack		
Compania Hisp.	255¼	252
Conc. Spinnerei	21½	23¾
Cont. Gummi	104½	104
Daimler	20	20
Dessauer Gas	103¾	103¾
Dt. Atlant. Teleg.	83	84
do. Erdöl	58	58½
do. Jutespinn.	34½	34½
do. Kabelw.	45⅞	46
do. Linoleum	95¼	95½
do. Schachtb.	74	73
do. Steinzg.	109	109¼
do. Telephon	77	74
do. Ton u. St.	66	66
do. Wolle	3⅝	3⅞
do. Eisenhandel	37½	38¼
Doornkaat		73
Dresd. Gard.	36	36
Dynam. Nobel	60	62¼
Eintr. Braunk.	110	106
Eisenbahn-Verkehrsm.	125	124
Elektr.Lieferung	104⅞	103¾
do. Wk.-Lieg.	117	[illegible]
do. do. Schles.	60	61
do. Licht u. Kraft	99¼	98
Erdmsd. Sp.		26
Essener Steink.		
Fahlbg. List. C.	32¾	30½
I. G. Farben	126	126¼
Feldmühle Pap.	99¼	98
Felten & Guill.	73¼	74⅜
Flöther Masch.		28¾
Fraust. Zucker	48¼	46
Froeb. Zucker	68	71
Gelsenk. Bg.	74½	75
Genschow & Co.	47	45½
Germania Ptl.	71	66
Ges. f. elekt. Unt.		
L. Löwe & Co.	96¼	97¼

	heut	vor
Goldina	23¼	23¼
Goldschm. Th.	33	33
Görlitzer Wagg.	74⅞	74¾
Gruschw. Text.	50¼	50
Hackethal Dr.	52½	53½
Hageda	85	84
Hamb. El. W.	103	103½
Hammersen	68	68
Hannov. Masch.	19¾	19¾
Harb. E. u. Br.	47	42¼
Harp. Bergb.	72½	72¾
Hedwigsh.		69
Hemmor Ptl.	113½	111
Hilgers	39½	39
Hirsch Kupfer	112	114
Hoesch Eisen	57	59¼
Höffm. Stärke	51	49
Hohenlohe	41	39
Holzmann Ph.	71	70
Horchwerke		12
Hotelbetr.-G.	87	90
Huta. Breslau	58	60
Hutschenr. C. M.	40½	40½
Ilse Bergbau	155¼	154
do. Genußschein.	100½	100½
Jeserich	23¼	22½
Jüdel M. & Co.	98	98
Jungh. Gebr.	29½	30
Kahla Porz.	18⅛	20
Kais. Keller	51	51
Kali. Aschersl	128	129½
Kali-Chemie	100	92
Karstadt	57½	57½
Kirchner & Co.	25	23¼
Klöckner	54¼	56⅛
Koehlmann S.	57⅜	57¾
Köln-Neuess. B	63¾	64¼
Köln Gas u. El.	46½	46¼
Kölsch-Walzw.	23	22
Körting Gebr	25¾	25½
Kromschröd.	84	84
KronprinzMetall	23	21¾
Kunz. Treibriem.	35	35¾
Lahmeyer & Co.	109½	108
Laurahütte	25	25½
Leipz. Pianof. Z.	6½	6½
Leonh. Braunk.	134	134
Leopoldgrube	26½	26
Lindes Eism.	141	139
Lindström	365	365
Lingel Schuhf.	51	50¼
Lingner Werke	70	70
Lorenz C.		125
Lüneburger Wachsbleiche	46¼	46¼
Magdeburg. Gas	26	26½
do. Bergw.	33	32¼
do. Mühlen	39⅝	39⅝
Magirus C. D.	12½	12¼
Mannesmann R.	60⅞	61⅛
Mansfeld. Bergb.	28½	[illegible]
Mech. W. Lind.	43½	43¼
Meinecke		55

	heut	vor.
Meißner Ofen	40	40
Merkurwolle	82¼	82¼
Metallgesellsch.	67½	69
Meyer H. & Co.	97¼	97¼
Meyer Kauffm.	15½	16
Miag	56½	56
Mimosa	178½	178½
Minimax	43	43
Mitteldt. Stahlw.	98	91
Mix & Genest	105	105
Montecatini	43¾	43½
Motor Deutz	44	45½
Mühlh. Bergw.	75	75
Nationale Auto	6½	7½
Natr. Z. u. Pap.		43
Niederlausitz. K.	103	102
Niederschl. Elek.		10
Nordd.Wollkäm.	37⅛	37¼
Oberschl.Eisb.B.	36¼	37½
Oberschl.Koksw	64¾	64⅝
do. Genußsch.	59	59
Orenst. & Kopp.	40	41
Ostwerke AG.	130½	129½
Phönix Bergb.	54	55
do. Braunk.	42	40
Pintsch L.	126	126
Plau. Tüll u. G.	24⅝	24⅝
Pöge H. Elektr.		12½
Polyphon	138	138
Preußengrube	111	111
Rauchw. Walt.		
Rhein. Braunk.	150	152
do. Elektrizität	100	102
do. Möb. W	25	25
do. Textil		27
do. Westf. Elek.	31¾	133½
do. Sprengstoff		48¼
do. Stahlwerk	63¾	63⅞
Riebeck Mont.	72¼	72
J. D Riedel	43	41½
Roddergrube		41½
Rosenthal Ph.	48	48½
Rositzer Zucker	36¾	36½
Rückforth Nachf		51⅞
Ruscheweyh	47⅞	47¼
Rütgerswerke	43	43¾
Sachsenwerk	74	74
Sächs. Gußst. D.		21
Sächs.-Thür. Z.		59
Salzdetf. Kali	189¾	191½
Sarotti	82	80
Saxonia Portl. C.	60	60
Schering	298	298
Schles. Bergb. Z.	31¾	31
Schles. Bergwk. Beuthen	60¼	61½
do. Cellulose	31	30
do. Gas La. B	102	103
do. Lein. Kr.	4	4
do Portl.-Z.	74	73
do. Textilwerk	5	5⅜
Schubert & Salz.	[illegible]	117¼
Schuckert & Co	104	104½
Schwanebeck Portl.-Zement	62¾	62¾
Sieg.-Sol. Gußst.	5¾	5½
Siegersd. Werke	37½	39
Siemens Halske	163½	163½
Siemens Glas	86¼	86½
Staßf. Chem.	30¼	30¼
Stett. Chamott	39	39

	heut	vor
do. Portl. Z.		37
Stock R. & Co.	59¾	59¾
Stöhr & Co. Kg.	65¾	65
Stolberg. Zink.	37	38
StollwerckGebr.	44½	44½
Stralsund.Spielk	166	166
Svenska	231	228¼
Tack & Cie.	93	94½
Teleph. J. Berl.		
Tempelh. Feld	19	19
Thöris V. Oelf		45¾
Tietz Leonh.	96	97½
Trachb. Zucker	35¾	35½
Transradio	124¼	124⅞
Triptis AG.	30	30
Tuchf. Aachen	98½	97
Union Bauges.	26	26
Union F. chem.	44½	44½
Varz. Papierf.	46½	46½
Ver. Berl. Mört.		62
do. Dtsch.Nickw.	109¾	108
do. Glanzstoff	75	75
do. Jut. Sp. L. B.		88½
do. M. Tuchf.	29	29
do. Stahlwerke	56¾	58⅝
do. Schimisch.Z.	90¾	90¾
do. Schmirg.M.	22⅞	22
do. Smyrna T	120	120
Viktoriawerke	41¾	44
Vogel Tel. Dr.	38½	38½
Vogtl. Masch.	25	25
do. Tüllfabr.	43¾	34
Wanderer W.	28⅝	28⅝
Wenderoth	46¼	46¼
Westereg. Alk	134½	136
Westfäl. Draht	67½	67½
Wicking Portl.Z.	60½	60½
Wunderlich & C.		43½
Zeitz Masch.	50	49
Zeiß-Ikon	80	80
Zellstoff-Ver.	32½	32¼
do. Waldhof	86	86
*		
Neu-Guinea	172	170
Otavi	30	30¼

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor
Dtsch Petroleum	59½	59¼
Faber Bleistift		70
Kabelw. Rheydt	130	130
Lerche &Nippert		12½
Linke Hofmann	62	62
Manoli		180
Neckarsulm	53	55
Oehringen Bgb.	197	198
Stoewer Auto		14½
Nationalfilm	100	100
Ufa	88	88½
Burbach-Kali	112	114
Wintershall	113½	115

	heut	vor.
Diamond ord.	4⅞	4¾
Kaoko		95
Salitrera	100	100
*		
Chade 6%	290	290½

Renten-Werte

Dt. Anl. Ablös.	51¾	51,7
do. Anl. Auslos.	4⅞	4⅞
do. Schutzgeb.A.	1⅝	1,7
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	91¾	91¾
6% Dt. Reichsanl.	84,9	84,9
7% Dt. Reichsanl.	98,6	98,6
Dt. Kom.-Samme Abl.-Anl. o. Ausl.	11¾	11⅞
do. m. Ausl. Sch. I	48½	48½
8% Land C.G.Pfd.	95	95
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	95	95
8% Pr. Bodkr. 17	99½	99,5
do. Ctrlbdkr. 27	99	99,5
do. Pfdbr.Bk 47	100	99,5
7½% Pr.Ctr.Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	99	99
7½% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	96	96
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	98¾	98,75
do do. III	97½	97,5
do do. V	97¼	97
do. Kom.Obl. XX	92½	92,5
8% Pr. Ldpf. R.19	100	100
do. 17/18	99½	99,5
do. 13/15	99	99
do. 4	99	99
7% Pr. Ldpf. R.10	96½	96,5
8% Pr Ldpf. Komm. R. 20	97	97

Industrie-Obligationen

	heut	vor
I.G. Farben 6%	90	91⅜
Linke-Hofmann		95,75
Oberbedarf	94,30	94,50
Obschl. Eis.-Ind.		93
Schl. Elek. u. Gas	95.10	96

Ausl. Staatsanleihen

5% Mex. 1899 abg.	11⅝	11,9
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	36½	36,3
4% do. Goldrent.		25
4% Türk. Admin.	2½	2,35
do. Bagdad		3,2
do. von 1905		3⅛
do. Zoll. 1911		3,15
Türk. 400 Fr. Los	7,6	8,1
4% Ungar. Gold	20,1	20⅜
do. do. Kronenr.	1,35	1,40
Ung. Staatsr. 13	17½	17⅛
4½% do. 14	20,3	20¼
*		
4½% Budap. St 14	56¾	56½
Lissaboner Stadt	14	13½
*		
3% Oesterr. Ung.		20,8
4% do. Gold-Pr.		3,1
4% Dux Bodenb.		11,7
4% Kaschau Oder		11⅝
4½% Anatolier Serie I	11½	11,6
do Serie II	11⅜	11,6
do. Serie III	11¾	11,9

Breslauer Börse

Breslau, den 3. Februar.

Breslauer Baubank	30
Carlshütte	22
Deutscher Eisenhandel	37
Elektr. Werk Schles.	60¾
Fehr Wolff	—
Feldmühle	99
Flöther Maschinen	25
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	51
Hohenlohe	—
Huta	60
Komm. Elektr. Sagan	59
Königs- und Laurahütte	24¾
Meinecke	—
Meyer Kauffmann	16
O.-S. Eisenbahnb.	—
Ost-Werke Aktien	129
Reichelt-Aktien F	—
Rütgerswerke	42
Schles. Feuerversich.	228
Schles. Elektr. Gas It. B	—
Schles. Leinen	4
Schles. Portland-Cement	—
Schles. Textilwerke	5½
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	45
Ver. Freib. Uhrenfabrik	—
Zuckerfabrik Fröbeln	—
do. Haynau	—
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	19,10
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	5,70
8% Niederschl. Prov. Anl. 28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 3. Februar. Polnische Noten Warschau 47,025 — 47,225, Kattowitz 47,00 — 47,20, Posen 47,00 — 47,20 Gr. Zloty 46,85 — 47,25 Kl. Zloty —

Diskontsätze

Berlin 5%, New York 2%, Zürich 2%, Brüssel 2½%. Prag 4%, London 3%, Paris 2%, Warschau 7½%.

Handel • Gewerbe • Industrie

Der Oppelner Hafen eisfrei

Der vorwöchige Frost war nur von kurzer Dauer. Schon am 26. 1. wurde die Fahrt auf der Mitteloder in Richtung Stettin-Berlin wieder frei. Der Verkehr auf der Oberoder (Cosel—Oppeln—Breslau) ist nach wie vor gesperrt. Bei der unsicheren Witterungslage ist das Risiko für die Wiederherstellung des Normalstaues zu groß. Vor Mitte Februar dürfte die Schiffahrt auf dieser Strecke kaum geöffnet werden. Trotz Warmwetter war der Hafen noch mit einer 12 bis 15 cm starken Eisdecke belegt. Um das Umschlagsgeschäft für Kohle und Getreide im Verholen der Kähne unter Kipper und Kräne aufrecht erhalten zu können, hat die Schlesische Dampfer-Compagnie Berliner Lloyd AG. zu Wochenmitte mit ihrem Dampfer „Hildegard" das Eis im Hafen aufbrechen lassen. Durch günstigen Wind ist das Brucheis in den Strom abgeschoben worden. Die gute Beschäftigung im Lagerumschlag hat bedauerlicherweise eine Unterbrechung erfahren durch Betriebsstörungen eines Lieferwerkes.

Verkehrsbericht des Schiffahrts-Vereins zu Breslau

Woche vom 26. Januar bis 1. Februar 1931

Trotz des unnatürlich milden Winters ist der Verkehr auf der Oder äußerst schwach. Auf der oberen Oder ruht der Verkehr vollkommen, nachdem am 15. und 16. Januar im Brieger und Breslauer Bezirk die Wehre gelegt worden sind; vom 24. Januar wäre der Verkehr mit Plauer Maßkähnen auch sonst nicht mehr möglich gewesen, da von diesem Tage ab die Schleppzugschleuse Krappitz in Reparatur genommen worden ist; Beendigung der Reparaturarbeiten Mitte Februar. Auf der mittleren und unteren Oder ist nur sehr schwacher Verkehr, besonders was die Talschiffahrt betrifft; die unterste Ost-Oder oberhalb Stettin hat immer noch Eisversetzungen, die Westoder ist frei. Demgemäß waren natürlich auch die Umschlagszahlen in den oberen Häfen äußerst gering; es wurden umgeschlagen zu Tal in: Coselhafen 11 629,5 t, Oppeln 1996 t, einschließlich 191 t Güter, Breslau 6538 t, einschließlich 4178 t Güter, Maltsch 4519 t.

Ueber den Verkehr bei Ransern liegen uns folgende Meldungen vor: Zu Berg 18 beladene, 7 leere Kähne, zu Tal 34 beladene Kähne. — Stettin ist winterlich ganz still. Auch bezüglich des Massengutverkehrs ist von Hamburg zu melden, daß nur geringe Mengen Phosphate und Futtermittel zu ganz niedrigen Frachten übernommen worden sind. Die Elbe ist vollschiffig und eisfrei.

Gemäß Beschluß des Frachtenausschusses für die Oder vom 29. Januar 1931 ist die Grundfracht oberschlesischer Steinkohle Coselhafen-Berlin-Oberspree für ganze Kahnladungen für Grubenausgänge ab 2. Februar auf 6,20 RM. je t und die Fracht für oberschlesische und niederschlesische Kohle ab Breslau-Maltsch nach Berlin-Oberspree auf 3,90 RM. je t festgesetzt worden.

Wasserstände:

Ratibor am 27. 1. 1,74 m, am 2. 2. 1,58 m.

Dyhernfurth am 27. 1. 2,38 m, am 2. 2. 2,47 m.

Neiße-Stadt am 27. 1. —0,47 m, am 2. 2. —0,50 m.

Berliner Produktenmarkt

Bei schleppendem Mehlabsatz schwächer

Berlin, 3. Februar. Die Produktenbörse zeigte heute ein schwächeres Aussehen. Infolge des schleppenden Mehlabsatzes ist die Nachfrage nach Brotgetreide nur gering, insbebesondere läßt der Abzug an der Küste stark zu wünschen übrig, da der Rhein und die Küstenmühlen als Käufer fehlen. Bereits gestern nachmittag lauteten die Gebote für Weizen eine Mark niedriger, und heute waren Offerten auf diesem ermäßigten Stand schwer unterzubringen. Märkische Waggonware ist allerdings nur mäßig offeriert, und der Preis dürfte bei Stützungskäufen annähernd gehalten werden. Der Lieferungsmarkt setzte eine Mark niedriger ein. Roggen ist allgemein reichlicher angeboten, der Absatz gestaltet sich namentlich an der Küste schwierig, und die Preise lagen etwa 1 bis 1½ Mark unter gestrigem Niveau; der Lieferungsmarkt folgte dieser Bewegung. Weizen- und Roggenmehle haben nur kleinstes Bedarfsgeschäft, billige Provinzroggenmehle sind etwas beachtet, unveränderte Preise sind schwer durchzuholen. Hafer ist reichlich offeriert, und im Prompt- und Lieferungsgeschäft um 1 bis 2 Mark abgeschwächt. Erheblichen Untergeboten stehen die Verkäufe allerdings abwartend gegenüber. Gerste ruhig und in wenig veränderter Marktlage.

Breslauer Produktenmarkt

Abgeschwächt

Breslau, 3. Februar. Im Laufe der heutigen Börse schwächten sich Roggen und Weizen um 1 bis 1½ Mark ab. Das Angebot ist nicht dringend, doch halten die Käufer sehr stark zurück. Gerste in prima Qualitäten unverändert fest, auch Industriegerste konnte sich heute 2 bis 3 Mark befestigen. Hafer ist bei kleinem Geschäft unverändert. Am Futtermittelmarkt ist die vordere Ware in Kraftfuttermitteln weiter sehr fest, während die spätere Termine zu unveränderten Preisen angeboten werden. Im übrigen sind keine Veränderungen zu verzeichnen.

Berliner Börse

Nach schwachem Beginn im Verlauf leicht erholt

Berlin, 3. Februar. Die schwächere Tendenz des Vormittags verstärkte sich noch an der Vorbörse, an der besonders AEG.-Aktien angeboten waren. Wenn auch die ersten Notierungen nicht ganz so schwach wie vorbörslich lagen, wiesen sie doch 1- bis 2½prozentige Verluste und bei einigen Spezialwerten sogar solche bis fast 5 Prozent auf. Das Geschäft hat gegen gestern erheblich nachgelassen, und die Spekulation schritt nach den gestrigen Käufen wieder zu Glattstellungen, zumal auch der Ordereingang wesentlich geringer war. Der preußische Handelskammerbericht für Januar, der feststellte, daß sich noch keine Ansätze zu einer Besserung der wirtschaftlichen Lage zeigen, mußte natürlich verstimmen, ferner der Geschäftsbericht der AEG., der Rückschlag an den Metallmärkten, die Verwaltungserklärung der Vereinigten Stahlwerke, durch die die Hoffnung auf eine unveränderte Dividende wieder getrübt wird, usw. Der heute veröffentlichte Reichsbankausweis per Ultimo Januar wurde in Anbetracht der allgemeinen Geldlage als normal bezeichnet. Es befriedigte jedoch, daß keine neuen Devisenverluste zu verzeichnen sind, und die Bestände hierin sich sogar um fast vier Millionen erhöht haben. Zellstoff-Waldhof, die Kaliwerte, vor allem aber Hansa-Dampf und Hamburg-Süd. waren angeboten und 3 bis 5 Prozent schwächer.

Im Verlaufe wurde es zunächst weiter schwächer, da die Spekulation fortgesetzt Abgaben vornahm. Später zeigte sich jedoch auf dem niedrigen Kursniveau Rückkaufsneigung der Spekulation; es sollen auch kleine Auslandskäufe eingetroffen sein, daraufhin setzte sich eine Erholung durch, die ersten Kurse wurden meist erreicht, verschiedentlich darüber hinaus noch Gewinne bis 1 Prozent erzielt. **Salzdetfurth zogen 2, Farben 1½ Prozent an.** Deutsche Anleihen waren etwas fester, für Neubesitz zeigte sich stärkeres Interesse. Auslandsrenten behaupteten sich. Der Pfandbriefmarkt lag eher freundlicher, Reichsschuldbuchforderungen aber etwa ¼ Prozent schwächer. Devisen waren leichter, Schweiz und Holland international abgeschwächt, Pfunde fester. Die Geldsätze blieben unverändert. Am Kassamarkt zeigte sich feste Haltung, besonders **Zementwerte fanden Beachtung und erfuhren Kurssteigerungen bis zu 5 Prozent.** Schlesische Dampfercompagnie wurden minus 9% wieder notiert. Nach der Erholung wurde es im späteren Verlaufe wieder allgemein schwächer. Die Arbitrage schritt an verschiedenen Märkten besonders in Salzdetfurth, zu Verkäufen, die Spekulation selbst nahm weitere Realisationen vor, so daß bis auf einige Ausnahmen die Börse in nervöser Haltung unter Anfang schloß. Für Privatdiskonten bestand Interesse, es wurden wieder Reichswechsel per 5. Mai begeben.

Die Tendenz an der Nachbörse ist geschäftslos.

Breslauer Börse

Schwächer

Breslau, 3. Februar. Auch heute war das Geschäft zusammengeschrumpft bei eher schwächerer Tendenz. Nur Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe waren fest und stiegen bei kleinsten Umsätzen auf 81,20, die Anteilscheine etwas schwächer, 11,50. Liquidations-Bodenpfandbriefe 87,10, die Anteilscheine 14,10. Der Altbesitz stellte sich auf 51½. 8% Landschaftliche Goldpfandbriefe unverändert, 95¼, die 6% zum gestrigen Kurse angeboten, 80,90. Im freien Verkehr stagnierte das Geschäft in Hilfskassenobligationen, in dem heutigen Termin wurde eine Vertagung auf den 17. März beschlossen. Am Aktienmarkt ruht das Geschäft fast vollkommen.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 3. Februar 1931

Weizen		
Märkischer		267—269
„	März	281½—281
„	Mai	288½
„	Juli	290½—290¼
Tendenz:		
Roggen		
Märkischer		155—157
„	März	175½
„	Mai	182½—182¼
„	Juli	183½—183
Tendenz: ruhig		
Gerste		
Braugerste		204—213
Futtergerste und Industriegerste		190—204
Tendenz: ruhig		
Hafer		
Märkischer		138—145
„	März	152—151
„	Mai	159—158
„	Juli	165½—164
Tendenz matter		
für 1000 kg in M. ab Stationen		
Mais		
Plata		—
Rumänischer		—
für 1000 kg in M.		
Weizenmehl		30¼—27½
Tendenz ruhig		
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin		
Feinste Marken üb. Notiz bez.		
Roggenmehl		
Lieferung		23,70—26,50
Tendenz: ruhig		

Weizenkleie	11—11¼
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz behauptet	
Roggenkleie	9½—10
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	—
Kl. Speiseerbsen	22,00—24,00
Futtererbsen	19,00—21,00
Peluschken	22,50—25,00
Ackerbohnen	17,00—19,00
Wicken	18,00—21,00
Blaue Lupinen	13,00—15,00
Gelbe Lupinen	20,00—23,00
Seradelle alte	—
„ neue	54,00—60,00
Rapskuchen	9,00—9,7
Leinkuchen	15,70—16,00
Trockenschnitzel prompt	6,50—6,80
Sojaschrot	14,10—14,30
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoff. weiße	—
do. rote	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: ruhig

	3. 2.	2. 2.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74 kg	26,20	26,20
„ „ 76 „	26,40	26,40
„ „ 72 „	25,70	25,70
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 70,5 kg	16,20	16,20
„ „ 72,5 „	—,—	—,—
„ „ 68,5 „	15,70	15,70
Hafer, mittlerer Art und Güte	15,70	15,70
Braugerste, feinste	24,50	24,50
„ gute	21,50	21,50
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	19,20	19,20
Wintergerste	—,—	—,—
Industriegerste	—,—	—,—

Hülsenfrüchte Tendenz: fest

	3. 2.	30. 1.		3. 2.	30. 1.
Vikt.-Erbs.	26-28	26-28	Pferdebohn.	19 20	19 20
gelb. Erbs. m.			Wicken	18 21	18-21
kl. gelb. Erbs.			Peluschken	24 26	24 26
grüne Erbs.	29-31	29-31	gelbe Lupin.	20 22	20 22
weiße Bohn.	24-26	24-26	blaue Lupin.	13,5 14,5	13,5 14,5

Futtermittel Tendenz: sehr fest

	3. 2.	30. 1.
Weizenkleie	10—11	9½—10½
Roggenkleie	9½—10½	9¼—10⅛
Gerstenkleie	—	—

Rauhfutter Tendenz: ruhig

	3. 2	30. 1.
Roggen-Weizenstroh drahtgepr.	0,90	0,90
„ „ bindfgepr.	0,75	0,75
Gerste-Haferstroh drahtgepr.	1,00	1,00
„ „ bindfadgepr.	0,90	0,90
Roggenstroh Breitdrusch	1,30	1,30
Heu, gesund, trocken	2,40	2,40
Heu, gesund, trocken	2,70	2,70
Heu, gut, gesund, trocken, alt	—	—
Heu, gut, gesund, trocken, neu	—	—

Mehl Tendenz: ruhig

	3. 2.	2. 2.
Weizenmehl (Type 70%)	36,75	36,75
Roggenmehl*) (Type 70%)	25,75	25,75
Auzugmehl	42,75	42,75

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Berliner Viehmarkt

Berlin, den 3. Februar 1931

Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht

Ochsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. jüngere	51—53
2. ältere	—
b) sonstige vollfleischige 1. jüngere	48—51
2. ältere	—
c) fleischige	44—46
d) gering genährte	37—42
Bullen	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	46—49
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	44—46
c) fleischige	42—43
d) gering genährte	40—41
Kühe	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	34—39
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	27—33
c) fleischige	24—25
d) gering genährte	20—23
Färsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	46—49
b) vollfleischige	40 45
c) fleischige	35—39
Fresser	
a) mäßig genährtes Jungvieh	35—43
Kälber	
a) Doppellender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	54—60
c) mittlere Mast- und Saugkälber	45—53
d) geringe Kälber	35—42
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 1) Weidemast	—
2) Stallmast	53—56
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	49—52
c) gut genährte Schafe	38—40
d) fleischiges Schafvieh	42—48
e) gering genährtes Schafvieh	32—36
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	48—49
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lebendgew.	47—50
c) vollfl. Schweine v. ca. 200—240 Pfd. Lebendgew.	46—50
d) vollfl. Schweine v. ca. 160—200 Pfd. Lebendgew.	43—48
e) fleisch. Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	40—43
f) fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	—
g) Sauen	43—44

Auftrieb: Rinder 1545, darunter: Ochsen 355, Bullen 363, Kühe und Färsen 827, Kälber 3135, Schafe 4474, Ziegen — Schweine 16898. Zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 2781. Auslandsschweine 814.

Marktverlauf Rinder, Kälber schleppend, bleibt Ueberstand, Schafe langsam, bleibt Ueberstand, Schweine langsam.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 3. Februar. Roggen 17,75—18, Weizen 22—23, Hafer einheitlich 20—21, Graupengerste 18—19, Braugerste 25—26, Roggenmehl 33—34, Weizenmehl 0000 40—50, Weizenmehl luxus 50—60, Roggenkleie 11,50—12, Weizenkleie mittel 14—15, Weizenkleie grob 15—16, Leinkuchen 29—30, Rapskuchen 19—20, Felderbsen 25—28, Viktoriaerbsen 30—34, roter Klee 250—350, weißer Klee 270—350, Wicken 30—33, Serradelle 53—60, Umsätze mittel, Stimmung ruhig.

Metalle

Berlin, 3. Februar. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 94.

Berlin, 3. Februar. Kupfer 82½ B., 81½ G., Blei 26 B., 25¼ G., Zink 25 B., 24½.

London, 3. Februar. Kupfer, Tendenz stetig, Standard per Kasse 43 7/16—43½, per drei Monate 43 3/16—43¼, Settl. Preis 43½, Elektrolyt 45½—46½, best selected 44½—45¾, Elektrowirebars 46½, Zinn, Tendenz stetig, Standard per Kasse 112⅛—112¼, per drei Monate 113⅝—113¾, Settl. Preis 112¼, Banka 117¼, Straits 116¼, Blei, Tendenz stetig, ausländ. prompt 12 15/16, entf. Sichten 13, Settl. Preis 12⅞, Zink, Tendenz kaum stetig, gewöhnl. prompt 11¾, entf. Sichten 12¼, Settl. Preis 11¾, Antimon Regulus, chines per 23, Quecksilber 22⅝, Wolframerz cif 12½, Silber 12 13/16, Lieferung 12¾.

Frankfurter Börse

Zuversichtlicher

Frankfurt a. M., 3. Februar. An der Abendbörse war die Stimmung eher etwas zuversichtlicher. Die Kurse zogen erst mäßig an. IG. Farben eröffneten erhöht mit 125,75 und wurden nach Feststellung der amtlichen Notiz mit 126 genannt. Sonst notierten: Barmer Bankverein 100,50, Commerzbank 110, Aku 52,25, Bemberg 51,50, Deutsche Erdöl 58,50. Im Verlauf war die Börse still. Die Stimmung blieb gut behauptet. Farben zum Schluß etwa 125⅞. Im übrigen notierten noch: Berliner Handelsgesellschaft 119, Danatbank 138½, Reichsbankanteile 234, neue Stücke 143½, AG. für Verkehrswesen 47, Hapag 59, Nordd. Lloyd 59¾, AEG. 91½, Buderus 43, Conti-Gummi 105, Daimler 19½, Licht und Kraft 100, Elektrische Lieferungen 106, Felten & Guilleaume 72, Goldschmidt 34, Harpener 72, Holzmann 71, Salzdetfurth 188, Klöckner 53¼, Metallgesellschaft 66½, Rheinische Braunkohlen 150, Rheinstahl 63¼, Rütgerswerke 44, Siemens 162½, Leonhard Tietz 95½, Reichsbahn VA. 85⅛, Ablösungsanleihe mit Schein 51⅜, Neubesitzanleihe 4⅞.

Privatdiskont 4⅞ Prozent für beide Sichten.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle. Tendenz ruhig. März 10,94 B., 10,88 G., Mai 11,20 B., 11,15 G., Juli 11,45 B., 11,42 G., Oktober 11,68 B., 11,66 G., Dezember 11,83 B., 11,79 G.

Warschauer Börse

vom 3. Februar 1931 (in Zloty):

Bank Polski	152,25
Bank Handlowy	106,00
Bank Zachodni	70,00
Sole potasowe	90,00
Lilpop	20,00
Modrzejow	8,00
Starachowice	11,00

Devisen:

Dollar 8,90¾, Dollar 8,90¼, New York 8,915, London 43,33¾, Paris 34,97¼, Wien 125,42, Italien 46,72, Schweiz 172,35, Kopenhagen 238,65, Berlin 212,14, Pos. Investitionsanleihe 4% 94,75, Dollaranleihe 6% 68, Pos. Konversionsanleihe 5% 48, Bodenkredite 4½% 52—52,50, Tendenz in Aktien überwiegend schwächer, in Devisen schwächer.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	3. 2. Geld	3. 2. Brief	2. 2. Geld	2. 2. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,280	1,284	1,280	1,284
Canada 1 Canad. Doll.	4,197	4,205	4,197	4,205
Japan 1 Yen	2,078	2,082	2,078	2,082
Kairo 1 ägypt. St.	20,93	20,97	20,93	20,97
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,407	20,447	20,408	20,448
New York 1 Doll.	4,2015	4,2095	4,2025	4,2105
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,371	0,373	0,364	0,366
Uruguay 1 Gold Pes.	2,847	2,853	2,797	2,803
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,87	169,21	168,87	169,21
Athen 100 Drchm.	5,445	5,455	5,445	5,455
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,585	58,705	58,585	58,705
Bukarest 100 Lei	2,497	2,501	2,497	2,501
Budapest 100 Pengö	73,34	73,48	73,35	73,49
Danzig 100 Gulden	81,63	81,79	81,61	81,77
Helsingf. 100 finnl. M.	10,572	10,592	10,575	10,595
Italien 100 Lire	22,00	22,04	22,00	22,04
Jugoslawien 100 Din.	7,411	7,425	7,415	7,429
Kowno	41,95	42,03	41,95	42,03
Kopenhagen 100 Kr.	112,36	112,58	112,38	112,60
Lissabon 100 Escudo	18,83	18,87	18,85	18,89
Oslo 100 Kr.	112,33	112,55	112,34	112,56
Paris 100 Frc.	16,467	16,507	16,468	16,506
Prag 100 Kr.	12,434	12,454	12,436	12,456
Reykjavik 100 isl. Kr.	91,98	92,16	91,98	92,16
Riga 100 Lats	80,87	81,03	80,87	81,03
Schweiz 100 Frc.	81,175	81,335	81,18	81,34
Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	42,76	42,84	42,86	42,94
Stockholm 100 Kr.	112,47	112,69	112,52	112,74
Tallinn 100 estn. Kr.	111,78	112,00	111,78	112,00
Wien 100 Schill.	59,05	59,17	59,075	59,195

Ausfuhrhandel. In Zeiten wirtschaftlicher Depression werden von allen Seiten erhöhte Anstrengungen gemacht, den Export, wenn irgendmöglich, noch zu heben. Dafür ist der 28. Jahrgang des hervorragenden Hilfsmittels **Meiers Adreßbuch der Exporteure 1931** sehr nützlich. Das Werk macht 60 000 überseeische Importeure und Handelshäuser namhaft sowie die Waren, welche sie kaufen. Ferner werden 8000 Exporthandelshäuser und Einkäufer an den hauptsächlichsten Plätzen Europas angeführt unter gleichzeitiger Angabe der Waren, die sie exportieren und der Länder, wohin sie ausführen. Außerdem ist der neuen Auflage noch ein Bezugsquellen-Register von über 3000 Exportartikeln angefügt. Allen Interessenten sei empfohlen, sich das Werk zu beschaffen. Die neue Auflage kann vom Verlag von „Meiers Adreßbuch der Exporteure", Rudolf Dudy, Hamburg 1, Alsterdamm 8, zum Preise von 20,— RM. bezogen werden.

Posener Produktenbörse

Posen, 3. Februar. Roggen 390 To. Parität Posen, Transaktionspreis 17,50, Roggen 45 To. Parität Posen Transaktionspreis 17,25. Weizen 20—20,75, Roggenmehl 27,50, Weizenmehl 36—39, Hafer einheitlich 18,75—19,75, Roggenkleie 11,50—12,50, Weizenkleie 12,50—13,50, Rest der Notierungen unverändert. Stimmung schwach.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter, Bielsko, Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.